Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

108 (20.4.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710554

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ofstg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 108. Oldenburg, Freitag, 20. April 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser hat dem Präsidenten Roosevelt durch den Botschafter Freiherrn Speck von Sternburg seine tiefe Teilnahme ausdrücken lassen.

*

Der Kaiser hat dem Vorsitzenden des deutschen Hilfskomitees für die durch den Ausbruch des Vesuvs Geschädigten, Prinzen zu Salm-Horstmar, eine Spende von 40 000 ℳ überwiesen.

*

Die Genickstarre nimmt im Landkreise Ruhrort einen bedeutenden Umfang an. Seit dem Ausbruch der Epidemie sind 193 Erkrankungen festgestellt worden, von denen die Hälfte tödlich verlaufen ist.

*

Der französische Minister des Innern, Clemenceau, ist in Lens eingetroffen, wo die Ausständigen gegen das Militär Barrikaden und Drahthindernisse errichtet haben.

*

Es verlautet, der Papst sei herzleidend und hüte seit zwei Tagen das Bett.

*

Nach weiteren Meldungen aus Kalifornien sind außer Teilen von San Francisco auch die Städte Santa Cruz, Monterey, Gilroy und Hollister durch das Erdbeben zerstört worden. In San Francisco greift das Feuer noch weiter um sich.

*

Marcella Sembrich und andere berühmte Opernsänger, die in San Francisco gastierten, sind gerettet.

*

Der Entdecker des Radiums, Professor Curie, wurde in der Rue Dauphine zu Paris durch einen Lastwagen überfahren. Er wurde in die benachbarte Sanitätswache gebracht, wo er bald darauf verstarb. Der Verunglückte war auf dem Straßenpflaster ausgeglitten.

*

Durch den Direktor der Britischen Archäologischen Schule in Athen, Dr. Bosanquet, wurde in Sparta der Tempel der Artemis entdeckt.

Zur Katastrophe in San Francisco

wird uns aus Berlin geschrieben:

Der der kalifornischen Volkswirtschaft zugefügte Schaden wird sich zwar erst in geraumer Zeit bis ins Einzelne ermessen lassen, aber er wird auch bis ins Einzelne wieder gutgemacht werden. Es ist wohl zweifellos, daß die Gesamtheit der Vereinigten Staaten gegenüber dem furchtbaren Verlust eines ihrer Teile Gemeinbürgschaft übernimmt und die Staatsgelder der Bundeskasse für die Hilfsaktion zur Verfügung stellt. Das Privatkapital ist mit ungezählten Millionen in Mitleidenschaft gezogen, und nicht nur das amerikanische. Auch an deutschem Gelde sind bedeutende Beträge in Kalifornien investiert. Es sei nur auf die Eisenbahnen hingewiesen, deren Bonds in Deutschland gehandelt werden und wegen der günstigen Zinsverhältnisse vielfach zu Anlagezwecken gekauft sind. In den vorliegenden Telegrammen ist von großen Verlusten die Rede, die speziell die Southern Pacificbahn angehen, ein Unternehmen, dessen Schuldverschreibungen dem „Lokalanz.“ zufolge besonders in Süddeutschland Eingang gefunden haben, wo schon von alters her die finanziellen Beziehungen zu Amerika gepflegt worden sind. In der Tat ist das südwestliche Deutschland auch vor einigen Jahren erheblich betroffen worden durch die finanzielle Kalamität bei der Northern Pacificbahn. An der Berliner Börse ist in amerikanischen Eisenbahnpapieren grade kein großer Umsatz, der Kurs wird nicht selten gestrichen in Ermangelung von Angebot und Nachfrage, aber die in festen Händen befindlichen Beträge an diesen „Amerikanern“ sind für die deutsche Nationalwirtschaft immerhin von Belang. Wenn auch unter dem Eindruck der Katastrophe in San Francisco die in Betracht kommenden Kurse abbröckeln, so darf für das die deutschen Bondsbesitzer kein Grund zur Beunruhigung und zu „Angstverkäufen“ sein. Es wird mit der den Amerikanern eigenen großartigen Energie und Aufopferung dafür gesorgt werden — von den internationalen Hilfsaktionen abgesehen —, daß neues Leben aus den Ruinen emporwächst. Die heutige Berliner Börse beurteilte denn auch die Ereignisse nach der wirtschaftlichen Seite hin ohne große Besorgnis. Die amerikanische Tatkraft und Zähigkeit werden sich auch hier wieder bewähren, das ist die allgemeine Auffassung der Börse. Im „Berl. Tagebl.“ wird die nicht unwichtige Frage aufgeworfen, inwieweit unsere deutschen Feuerversicherungsgesellschaften in Mitleidenschaft gezogen sein könnten? Das „Berl. Tagebl.“ nimmt nicht an, daß der Brand für die deutschen Versicherungsgesellschaften eine ähnlich unheilvolle Bedeutung haben werde, wie der von Baltimore, der ihnen große Opfer auferlegte. Wesentlich jenem Riesenbrand war es zuzuschreiben, daß ein Fortzug fast aller deutschen Versicherungsgesellschaften aus dem gefährlichen amerikanischen Geschäftsbetrieb einsetzte. Die sehr zahlreiche amerikanische Kolonie in Berlin befindet sich seit dem ersten Eintreffen der Schreckensnachrichten in größter Aufregung. Festlichkeiten und Empfänge werden abgesagt, die amerikanische Botschaft wird um Auskunft bestürmt, Kabeldepeschen suchen das Schicksal teurer Verwandten in Erfahrung zu bringen, und wo immer Amerikaner zusammenkommen, tauschen sie teilnehmenden Händedruck aus. Die Berliner Presse ist einmütig in Kundgebungen herzlichen Mitfühlens. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ spricht einen Gedanken aus, der bei den schweren Katastrophen im Zeitraum weniger Monate sicherlich manchem sich aufgedrängt hat: daß die verheerende Wirkung ungeheurer Naturgewalten, denen wir sterblichen Wesen ohnmächtig gegenüberstehen, mit besonderer Lebhaftigkeit das Bewußtsein der menschlichen Gemeinschaft anregt. Ein schönes und wahres Wort. Von einem Bewußtsein der menschlichen Gemeinschaft hat man in den letzten Jahren, in denen blutige Kriege nicht aus innerer Notwendigkeit, sondern um des Goldes oder der Machtfrage willen geführt wurden, kaum einen Hauch verspürt. Das Grubenunglück von Courrières mußte in Algeciras das Verständnis dafür wecken, daß das menschliche Leben höher steht und daß seine Bekämpfung unendlich verdienstlicher ist als das Erringen diplomatischer Erfolge. Bis hart an den Rand eines Weltkrieges waren wir gekommen wegen Meinungsverschiedenheiten, die im Grunde rein wirtschaftlicher Art waren und niemandes Ehre berühren konnten, — da leuchtete wie ein grelles Feuerzeichen die Katastrophe von Courrières auf und lehrte erneut die ewige Wahrheit: Der Mensch bedarf des Menschen. Ohne den Krieg würde die Erde verfaulen, hat ein berühmter Stratege, der sich die Sache nicht genau bedacht hat — berühmte Strategen sind meist keine Philosophen — gesagt. Man sieht an den gewaltigen Ereignissen unserer Tage — dies Jahr scheint ein Jahr seltsamer, unerhörter Riesenkatastrophen werden zu sollen —, daß auch ohne den Krieg unter der Menschheit aufgeräumt wird.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Reichstagsabg. Erzberger und der Deutsche Offiziersverein.

Der Reichstagsabg. Erzberger hatte im Vorjahre im Reichstage behauptet, im Deutschen Offiziers-Verein wären Offiziersburschen, die von Offizieren zur Verfügung gestellt seien, bei der Versendung der Waren beschäftigt, und das sei unzulässig, weil der Offizier-Verein dadurch eine ganze Anzahl von Angestellten spare. Darauf hat, wie der jetzt in der „Militär-Zeitung“ veröffentlichte Briefwechsel zwischen dem Direktorium des Offizier-Vereins und dem Abg. Erzberger ergibt, das Direktorium Herrn Erzberger mitgeteilt, daß er falsch informiert sei. Er wurde gleichzeitig aufgefordert, seinen Gewährsmann zu nennen, damit die Sache klargestellt werden könne. Der Abg. Erzberger blieb aber bei seiner Behauptung und weigerte sich, seine Quelle zu nennen. Darauf antwortete das Direktorium mit einem sehr schroffen Schreiben, welches dem Abgeordneten das wissentliche Festhalten an einer Unwahrheit vorwarf. Am 31. März d. J. hat Herr Erzberger dann wieder behauptet, daß Burschen von Offizieren mit dem Wagen des Offizier-Vereins herumführen und dadurch die Expedition der Waren erleichterten; er selbst habe es gesehen. Darauf hat nun das Direktorium in der „Militär-Zeitung“ erklärt:

„Das Direktorium erklärt hierdurch nochmals, daß 1. im Deutschen Offizier-Verein kein der Armee angehörender Soldat, gleichviel in welcher Stellung sich derselbe befindet, weder mit noch ohne Entgelt jemals beschäftigt oder zu Hilfeleistungen herangezogen worden ist; 2. alle im Deutschen Offizier-Verein Beschäftigten sich in bürgerlichen Verhältnissen befinden und nach den Bestimmungen des Handelsgesetzes bezw. der Gewerbeordnung angestellt sind und Gehalt oder Lohn beziehen. Das Urteil darüber, was von den Behauptungen des Herrn Erzberger im Reichstag bezw. dessen Hintermännern zu halten ist, glaubt das Direktorium hiernach ruhig der Oeffentlichkeit überlassen zu können.“

Der zweite deutsche Oberlehrertag

fand in Eisenach statt. An erster Stelle sprach auf demselben über „die Aufgabe des höheren Lehrers: eine Kunst auf gelehrter Grundlage“ Direktor Keller-Frankfurt a. M. Seine Darlegungen gipfelten in folgenden Aeußerungen:

Das Ziel unserer Erziehung muß die innere Einheit des Menschen sein, die heute so leicht verloren geht. Dazu gehört aber auch, daß wir uns dieser großen Aufgabe mit Stolz bewußt sind. Unsere Unabhängigkeit, äußerlich und innerlich, müssen wir uns wahren; unbekümmert um Lob oder Tadel dürfen wir nur von unserem Gewissen Rat annehmen. Als freie, aufrechte Männer haben wir unseres Weges zu gehen, denn „wo Knechte die Erzieher sind, verdirbt manches edle Kind!“ Uns muß leiten die künstlerische Freiheit und die künstlerische Verantwortung, und diese Freiheiten müssen wir auch den Schülern gewähren. Vor 100 Jahren sagte Scharnhorst, man müsse dem Volke wieder das Gefühl der Verantwortung geben. Die ganze Zukunft unseres Volkes ist uns in die Hand gegeben. An uns geht das Wort: „Ihr seid das Salz der Erde. So nun das Salz dumm ist, womit soll man salzen?“ Vor Verdummung und Stockung müssen wir uns hüten. Wir sind die Bildner des kommenden Geschlechts. Der Menschheit Würde ist uns in unsere Hand gegeben: „Sie sinkt mit Euch, mit Euch wird sie sich heben!“ Wir tagen hier am Fuße der Wartburg, wo Luther gearbeitet, wo Tannhäuser sein Lied von der Freude an der Welt der Menschheit gesungen hat. An einer solchen Stätte sollten wir dessen eingedenk sein, daß wir kleine, aber wichtige Arbeiter an dem Gebäude der Zukunft des deutschen Volkes sind.“

Dann sprach Prof. Dr. Harkmann-Leipzig über die „Hygiene und die höhere Schule“. Eine von ihm eingebrachte Resolution, wonach die Schulhygiene als ein notwendiger Bestandteil der Vorbildung der Kandidaten des höheren Schulamts erklärt wird, fand einstimmige Annahme. Direktor Block-Wimpfen sprach an letzter Stelle für die staatliche Gleichberechtigung des höheren Lehrerstandes mit anderen akademisch gebildeten Berufsständen nach Rang und Gehalt. Eine solche Gleichstellung der Lehrer würde, so meinte der Redner, wesentlich dazu mit beitragen, den herrschenden Kastengeist zu beseitigen und eine breite Phalanx zu bilden, die gemeinsam den Kampf gegen die Feinde des Staates aufnehmen kann. Würden diese berechtigten Forderungen nicht erfüllt, so stehe zu befürchten, daß die Auslese zu dem höheren Lehramt immer kleiner wird. Auf Antrag Lohr-Wiesbaden wurde noch eine Resolution beschlossen, die Kultusministerien der Bundesregierungen um statistische Erhebungen über den Bedarf nach Philologen und deren Nachwuchs in höhere Stellen zu veranlassen. Damit war die Tagesordnung erledigt. — Der nächste Verbandstag findet, wie schon gemeldet, zu Ostern 1908 in Braunschweig statt.

Die neuen Steuerdebatten.

An den parlamentarischen Erörterungen über die Reichsfinanzreform haben sich die Vertreter der Einzelstaaten bisher nur in geringem Maße beteiligt. Auch in der Kommission. Es war ja wohl auch angebracht, zunächst einmal abzuwarten, welches Programm die Steuerkommission zusammenstellen würde, nachdem sie sich für die eigene Initiative entschieden hatte. Die bevorstehende zweite und mehr noch die dritte Lesung der Steuervorlagen dürfte aber die Vertreter der Einzelstaaten im Treffen sehen, denn mittlerweile haben die Regierungen der letzteren zu den Beschlüssen der Steuerkommission Stellung genommen. Das Plenum des Reichstags wiederum muß in Kenntnis gesetzt werden über die Entscheidung des Bundesrats zu den einzelnen Kommissionsbeschlüssen, um seinerseits einen Verständigungsversuch bis zur dritten Lesung vorzubereiten. Ueberraschungen sind bei den Finanzreformdebatten keineswegs ausgeschlossen, sie können ebensowohl vom Bundesratstisch aus erfolgen, wie von Seiten der Parteien. Es wird auch an unerwarteten, namentlichen Abstimmungen nicht fehlen. Kurz: der interessantere Teil des großen Gesetzgebungswerks geht jetzt in Szene.

Kolonialfahrer.

Die Regierung hat sich bekanntlich nicht nur bereit erklärt, die kolonialen Studienfahrten der Parlamentarier in jeder Weise zu fördern, es ist auch von dem zukünftigen Kolonialstaatssekretär Erbprinz Hohenlohe persönlich ein Besuch der Schutzgebiete in Aussicht gestellt worden. Ob er schon in diesem Jahre erfolgen wird, wie koloniale Kreise annehmen, bleibt abzuwarten. Da nicht weniger als drei parlamentarische Studienreisen geplant sind, darunter zwei nach Afrika — die dritte hat Kiautschou zum Ziel —, so ist es immerhin möglich, daß der Erbprinz sich einer Expedition anschließt. Auch Zentrumsabgeordnete wollen diesmal mit von der Partie sein, und der Staatssekretär würde es sicherlich gern sehen, wenn nicht nur kolonialfreundliche Mitglieder der ausschlaggebenden Partei, sondern auch zu scharfer Kritik neigende sich beteiligen. Nicht zuletzt wäre wohl als „Kolonialstudent“ erwünscht Herr Erzberger. Er hat in dem seinen württembergischen Wählern dieser Tage erstatteten Rechenschaftsbericht neue Angriffe auf die Kolonialverwaltung in Aussicht gestellt. Seine Darlegungen würden zweifellos an Gewicht und Eindruckskraft gewinnen, wenn er persönlich in den Schutzgebieten Umschau halten wollte. Er ist jung, kräftig und gesund, also tropenreisefähig.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Die „Neue Pol. Korrespondenz“ schreibt: Im bevorstehenden Sommer gelangt ein öffentlicher Wetterdienst zur Einführung, der durch Ausgabe von Wettervorhersagen und rasche Verbreitung von Witterungsnachrichten in

Landesbibliothek Oldenburg

erster Linie den Landwirten Gelegenheit geben soll, das jeweils bevorstehende Wetter bei ihren Arbeiten besser zu beachten, als bisher. Das Gebiet Norddeutschland wird zu diesem Zwecke in 9 Bezirke geteilt, deren jeder eine Wetterdienststelle erhält; vorläufig sind dafür in Aussicht genommen die Orte: Königsberg i. Pr., Bromberg, Breslau, Berlin, Magdeburg, Hamburg, Weilburg, Aachen und Ilmenau. Alle diese Dienststellen werden an jedem Morgen durch Vermittelung der Hamburger Seewarte telegraphisch die Wetterbeobachtungen empfangen, welche um 8 Uhr morgens an etwa 70 über ganz Europa verteilten Wetterstationen angestellt sind. Außerdem erhalten die Dienststellen telegraphisch Morgenberichte von einigen wichtigen Orten ihres Bezirks und Postkarten von (im Sommer) etwa 30 über Deutschland verteilten Stationen, welche das Wetter des Vortages melden. (Wir haben diese Nachrichten schon vor einigen Wochen gegeben, wiederholen sie aber.)

Ein vielseitiger Mann.

Ich kann nur Amerikaner gebrauchen, soll der Kaiser einst geäußert haben. Ist dem so, dann hat er sich in der Person des ehemaligen Generals, dann General-Post-Direktors, es heißt heutzutage Staatssekretär des Reichspostamts, jetzigen Landwirtschaftsministers, Schweinezüchters, Kaufmanns und Molkereibesitzers v. Podbielski wirklich nicht geirrt. In dem Manne steckt eine ganze Menge Amerikanismus. Er kann nicht allein alles, schreibt der „Hamb. Gen.-Anz.“, er bringt auch alles fertig. So hält er bekanntlich seine Hand schützend über der Milchzentrale, die im Interesse der Landwirtschaft, vor allem der märkischen, das Milchgeschäft monopolisieren wollte. 700 000 Liter Milch täglich, das ist ein Geschäft, das noch etwas einbringt, wenn man's vor allem allein in der Hand hat, und Berlin verbraucht täglich 700 000 Liter und sein Bedarf steigt andauernd, mehr noch, als die Bevölkerung zunimmt. Werden am Liter nur 5 Pfg. verdient, so bedeutet das eine Reineinnahme von 12,5 Millionen Mark im Jahre. Dafür läßt sich schon streiten. Auch Herr v. Podbielski streitet dafür. Einstweilen aber, ehe die Sache perfekt ist, liefert er seine Milch an den Verband der Milchhändler, nicht weil's gleich ist, sondern weil's so sicherer ist. Dies Verhältnis hat bis zum 1. April d. J. bestanden. Das heißt also, während Herr v. Podbielski alles tat, was er konnte, um die Milchzentrale über Wasser zu halten, verkaufte er seine Milch mit gutem Nutzen gegen die Milchzentrale.

Diese wirklich saubere Geschichte wurde vor einigen Tagen ruchbar. Die agrarischen Blätter gerieten über die Kunde derart in Aufregung, daß sie einstweilen die Sprache verloren. Sie haben sie auch heute noch nicht wiedergefunden, und man kann das angesichts der schwierigen Situation begreifen. Nur die brave „Kreuzzeitung“, ungeschickt wie immer seit Hammersteins Ende, tappt in plumper Manier in die Geschichte hinein. Sie findet nichts Interessantes an dem Fall. „Interessant ist nur die Spekulation auf die Gedankenlosigkeit der Leser,“ sagt sie, um gleich zu bekennen, daß sie über den Sachverhalt nicht unterrichtet, daß er aber auch ganz gleichgültig ist. Dann fährt sie wörtlich also fort: „Jene beiden Organisationen beherrschen den Milchmarkt in Berlin. An eine von beiden muß sich also ein märkischer Großgrundbesitzer anschließen, wenn er seine Milch in Berlin absetzen will.“ Das ist eitel Wind. Wir könnten eine ganze Anzahl Großgrundbesitzer aufzählen, denen es garnicht einfällt, sich an eine der beiden Organisationen anzuschließen. Aber die „Kreuzzeitung“ braucht diese unwahre Behauptung, deren Unwahrheit sie kennen muß, um weiter argumentieren zu können. „Wäre,“ schreibt sie, „der Minister der agrarischen Milchzentrale beigetreten und hätte ihr nicht bloß „seinen Arm und sein Ohr“, sondern auch sein „Portemonnaie“ geliehen, so würde die liberale Presse um Glossen darüber nicht verlegen gewesen sein. Aber, man sieht, es geht auch so! Es versagt auch die Ausrede, jene Mitteilung sei deshalb interessant, weil sich ein abfälliges persönliches Urteil des Ministers über die Milchzentrale daraus ergebe. Denn nur bis zum 1. April soll ja der Minister Mitglied des Milchhändlerverbandes gewesen sein, er würde also gerade zu einem Zeitpunkte ausgetreten sein, wo der Sieg des Verbandes über die Milchzentrale nach triumphierenden Berichten der liberalen Presse über einen von der Zentrale verlorenen Prozeß entschieden gewesen wäre.

Aber die Sache kommt noch besser. Der Verband der Berliner Milchhändler, der lediglich als Kampforganisation begründet wurde, um die Führung gegen die Milchzentrale ausüben zu können, — es gehören ihm etwa 150 Mitglieder an — hat immer nur zwei Lieferanten gehabt: die dänischen Milchproduzenten und Herrn v. Podbielski. Die Dänen waren sonach die einzigen Konkurrenten des „Amerikaners“. Da erinnert man sich ungern, daß ihnen die Benutzung von „Tankwagen“, die nicht einmal Tankwagen waren, verboten wurde. — Aber wundern kann man sich bei der Geschichte über nichts mehr, höchstens über die „Kreuzzeitung“, die diesen Amerikanismus auch noch verteidigt.

Kleine Nachrichten.

Eine Erklärung, warum Fürst Eulenburg gerade jetzt den Schwarzen Adlerorden erhalten hat, geben die „Münch. N. N.“ in folgender Weise: Der Kaiser hatte ihm diese Auszeichnung schon längst zugedacht und den gegenwärtigen Augenblick deshalb gewählt, weil in der Tat Fürst Eulenburg gute Dienste in der Marokkofrage getan hat, dank seiner vorzüglichen Beziehungen, die er als früherer Botschafter in Wien hat.

Divisionspfarrer Bachstein aus Minden hat sich die Einlegung der Revision vorbehalten, das gleiche hat der Gerichtsherr getan. Dem „Münsterischen Tagebl.“ zufolge wurde gegen Bachstein das Disziplinarverfahren eingeleitet.

Die Rückkehr der Truppen aus Petschili. Nach Mitteilung des Kriegsministeriums über die Fahrt der Transportschiffe hat die ostasiatische Besatzungsbrigade bis auf das in der Provinz Petschili zurückbleibende Detachement am 19. April von Tsingtau aus die Heimreise auf dem Dampfer „Neckar“ angetreten. Führer des Transports ist Oberst Freiherr v. Omptеda vom 2. ostasiatischen Infanterie-Regiment. Der Transport ist 91 Offiziere usw. und 1756 Mann stark.

Aus München meldet man: Der Kommandeur des I. Armeekorps, General-Oberst Prinz Arnulf von Bayern, hat wegen Magenleidens den Prinzregenten von Boyern um Enthebung von seinem Posten gebeten. Der Prinzregent soll der Bitte willfahrt haben.

Ausland.

Aus Rußland.

Tiflis, 19. April. Eine Bande von 12 Personen drang heute in das inmitten der Stadt belegene Gebäude der landschaftlichen Kreditgesellschaft ein und raubte 6000 Rubel in Silber und 6000 Rubel in Papier. Der Bankleiter wurde durch Schüsse tödlich, eine andere Person leichter verwundet. Außerdem wurde der Portier durch eine Bombe, die die Räuber beim Verlassen des Gebäudes zur Explosion brachten, getötet. Die Verbrecher sind entkommen.

Petersburg, 19. April. Heute wurde die gesamte hiesige Polizei mit kugelsicheren Panzern ausgerüstet.

Aufruhr im nördlichen Kohlenrevier Frankreichs.

In dem nördlichen Kohlenrevier Frankreichs nehmen die Unruhen der ausständigen Bergarbeiter einen immer bedrohlicheren Umfang an. Da die Streikenden sich bis jetzt für das loyale Verhalten der Behörden und die Zurückhaltung des Militärs wenig erkenntlich gezeigt haben, trägt sich die Regierung nach den neuesten Meldungen aus Paris mit dem Gedanken, die schärfsten Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Pas de Calais zu ergreifen. Der französische Ministerrat beschäftigte sich bereits gestern mit der Frage der Unterdrückung der Unruhen und wird nach der Rückkehr des im Streikgebiet weilenden Ministers Clemenceau endgültige Beschlüsse fassen.

Unpolitisches.

San Francisco.

San Francisco hat seinen Namen von Franziskanermönchen, die im Jahre 1776 am Goldenen Tor, das ist die schmale Straße, welche den Stillen Ozean mit der San Franciscobai verbindet, am Fuße der Ausläufer der Sierra Morena eine Mission gründeten, um welche sich eine Niederlassung bildete. Seit der Entdeckung der Goldfelder in Kalifornien im Jahre 1848 nahm die Niederlassung einen großen Aufschwung, und heute zählt San Francisco, welches die Amerikaner abgekürzt Frisco nennen, mehr als 400 000 Einwohner, darunter ungefähr 35 000 Deutsche.

San Francisco ist die größte und reichste Stadt des amerikanischen Westens. Es liegt auf einer etwa 50 Kilometer langen, 10 Kilometer breiten Landzunge, und wird im Norden von dem erwähnten Goldenen Tor und im Osten von der San Franciscobai begrenzt. Wie die meisten amerikanischen Städte hat San Francisco breite gerade Straßen, die sich genau rechtwinkelig schneiden. Die Hauptstraße ist Marketstreet, welche das ganze Stadtgebiet diagonal in zwei Hälften teilt. Das Geschäftsviertel, welches von der Katastrophe besonders stark heimgesucht wurde, befindet sich im Nordosten der Stadt. Dort liegt auch der chinesische Stadtteil, die bedeutendste Ansiedelung von Söhnen des Himmlischen Reiches in Nordamerika. Unter den zahlreichen prachtvollen Gebäuden ist in erster Reihe das neue Stadthaus zu nennen, dann die Münze, das Post- und das Zollamt, die Börse, mehrere Klubgebäude, die neue Kirche, das College St. Ignatius, die St. Patrik-Kathedrale. In ganz Amerika bekannt sind die großen, komfortablen Hotels von San Francisco. Die meisten Wohnhäuser sind wegen der häufigen Erdbeben aus Holz errichtet. San Francisco hat sechs größere, auch einige chinesische Theater, etwa 40 Spitäler, 30 Bibliotheken und einige sechzig Klubs, darunter auch deutsche Vereine.

Die Deutschen haben eine angesehene Stellung in San Francisco inne. Ein reges Vereinsleben verbindet sie. Sie nehmen eifrigen Anteil an der Verwaltung der Stadt, und im Golden Gate Park erhebt sich in der Nähe des Ozeans das im Jahre 1901 von ihnen errichtete Goethe-Schiller-Denkmal, eine Nachahmung des Denkmals in Weimar.

Eine besondere Sehenswürdigkeit ist die Universität San Franciscos, die von einer reichen amerikanischen Dame, Mrs. Hearst, der Mutter des bekannten Zeitungseigentümers und Politikers Hearst, mit dem Aufwande von mehreren Millionen Dollars errichtet worden ist. Um Pläne für die Gebäude der Universität zu gewinnen, wurde eine internationale Konkurrenz ausgeschrieben, und einen der Preise hat ein Wiener Architekt, Rudolf Dick, gewonnen.

Der Handel und die Industrie San Franciscos sind sehr bedeutend. An 50 000 Arbeiter sind dort beschäftigt. Der Produktionswert wurde im Jahre 1890 auf etwa 700 Millionen Kronen angegeben. Die Gesamtausfuhr San Franciscos wurde im Jahre 1897 mit etwa 480 Mill. Kronen bewertet. Die Gesamteinfuhr mit 430 Mill. Kronen. Der Schiffsverkehr hatte im Jahre 1897 einlaufend 1 260 000 To., auslaufend 1 190 000 To. Die Ausfuhr (Weizen, Mehl, Lachs, Früchte, Wein, Quecksilber) geht zumeist nach Europa. Von San Francisco gehen Dampferlinien nach Yokohama, Honolulu, Sidney, Panama und Alaska.

*

Aus den neuesten Telegrammen teilen wir folgende mit:

Newyork, 19. April. Außer zahlreichen anderen Gebäuden wurde auch das der Western Union and Postal Telegraph Company gehörende, sowie das elfstöckige Gebäude der Union Trust Company mit Dynamit in die Luft gesprengt, um eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Das Palast- und das Grand-Hotel sind eingeäschert. Die am Strande gelegenen Schuppen der Southern Pacific-Bahn sind ebenfalls eingestürzt. Tausende von Tonnen Kohlen wurden dabei in das Meer geschüttet. Die eingestürzten Gebäude sind meistens alte Holz- und Steinhäuser, während die modernen Stahlbauten durch das Erdbeben weniger gelitten haben.

Oakland, 19. April. (Reut. Bur.) Das Asiatenviertel in San Francisco ist völlig zerstört. Auch die Kirche und das Kolleg St. Ignatius, eines der größten Jesuiteninstitute, dessen Bau 2 Millionen Dollars gekostet hat, sind zerstört.

Die letzten Berichte aus Palo Alto besagen, daß die steinernen Gebäude der Stanford jun. Universität beschädigt sind; viele Mauern haben Risse erhalten. Dagegen ist die auf der Ostseite der Bai von San Francisco gelegene Staatsuniversität von Kalifornien nicht sehr beschädigt.

Washington, Donnerstag, 19. April. Eine Depesche des Generals Funston an das Kriegsdepartement verlangt Zelte und Lebensmittel für 2000 Personen. Kriegssekretär Taft erwiderte, er habe 200 000 Rationen in Vancouver Barracks (Washington Terr.) bestellt und werde die Lieferung von Zelten sofort veranlassen.

Chicago, 19. April. Die Feuerversicherungsgesellschaften, die die in San Francisko entstandenen Verluste zu decken haben, werden wohl 250 Millionen Dollars bezahlen müssen.

Newyork, 19. April. Der durch die Erdbebenkatastrophe in San Francisko, Sacramento und den übrigen Städten Kaliforniens angerichtete Schaden beläuft sich, wie verlautet, auf mehr als 300 Millionen Dollars. Staatliche Hilfe ist unerläßlich, da Tausende von Personen völlig verarmt sind. Präsident Roosevelt wird in einer Botschaft an den Kongreß voraussichtlich zunächst die Bewilligung einer Summe von 100 Millionen Dollars fordern.

*

In Oakland trafen gestern fortgesetzt Flüchtlinge aus den vom Erdbeben heimgesuchten Städten Kaliforniens ein. Santa Cruz, Monterey, Gilroy und Hollister sind zerstört worden. Viele Menschen sind umgekommen. Wie verlautet, wurden in Santa Rosa 200 Menschen getötet, 10 000 sind obdachlos. 120 Leichen wurden unter den Trümmern des Irrenhauses in Agnew bei San Jose hervorgezogen. [illegible] Leichen befinden sich wahrscheinlich noch unter den Trümmern. Die Gebäude in Oakland sind erheblich beschädigt, doch ist keins gänzlich zerstört.

Die Schiffe im Hafen von San Francisco sind unversehrt. Die Münze und die Handelsbörse in San Francisco sollen in Flammen stehen. Während der Nacht sprang das Feuer auf die vornehmen Viertel über. Das von panischer Angst ergriffene Volk stürzte aus den Häusern heraus, seine tragbaren Wertgegenstände mit sich führend. Die Menge flüchtete in die Parks und auf die öffentlichen Plätze. Alle Theater sind zerstört. Der Verlust an Menschenleben wird niemals genau bekannt werden, da Hunderte in den Flammen umgekommen sind. Menlopark und Burlingame, die beiden vornehmeren Vorstädte Franciscos, haben ebenfalls gelitten. Wie General Funston gestern an das Kriegsdepartement in Washington aus San Francisco telegraphiert hat, ist die Stadt tatsächlich zerstört. Alle Städte in der Umgebung der Bai sind schwer beschädigt worden.

Aus Sakramento ist in Newyork die Nachricht eingetroffen, daß der Vorort Santa Rosa durch das Erdbeben zerstört worden sei. Ueber 200 Personen sollen dabei ums Leben gekommen sein.

*

Berlin, 19. April. Kaiser Wilhelm hat den deutschen Botschafter in Washington, Freiherrn Speck von Sternburg beauftragt, dem Präsidenten der Vereinigten Staaten seine tiefe und aufrichtige Teilnahme an dem Unglück in den westlichen Landen der Vereinigten Staaten auszusprechen, das in den weitesten Kreisen des deutschen Volks Mitgefühl und Trauer erwecke. Gleichzeitig ist der Botschafter angewiesen worden, die warmen Sympathien der deutschen Regierung zum Ausdruck zu bringen.

Paris, 19. April. Präsident Fallières hat dem Präsidenten Roosevelt seine Teilnahme an dem Unglück in San Francisco telegraphisch ausgesprochen.

Rom, 19. April. Der König und die Regierung haben telegraphisch nach Washington den Ausdruck ihrer Teilnahme an dem Unglück in San Francisco übermittelt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 20. April.

* **Der Großherzog** kehrte gestern von seiner Ostseereise mit der „Lensahn“ nach Elsfleth zurück. Ein Automobil brachte ihn von Elsfleth hierher. (Siehe unter Elsfleth.)

ha. **Die Anmeldung zu der Handels- resp. Gewerbeschule** muß in der Zeit vom 23.—26. April im Geschäftszimmer der Schulleitung, Haarenufer 32, geschehen, das vormittags von 10—12 Uhr geöffnet ist.

* **Zum Malerstreik.** Zu einem originellen Mittel, Benachteiligungen durch den Malerstreik zu verhindern, greifen die hiesigen Malermeister. Aus Anlaß des gestrigen „Eingesandts“ von einem, der seine Wohnung fertig haben will, teilen sie uns mit, daß jeder, der sich mit den Arbeiten in Rückstand geraten sieht, sich an den Obermeister der Malerinnung wenden möge. Der wird Rat schaffen.

* **Beschwerde geführt** wird im „N. V.“ von Anwohnern des Milchbrinkswegs, daß der Zuggraben völlig verunreinigt ist. Seit längerer Zeit liegt u. a. im Graben ein Katzenkadaver, ohne daß für die Beseitigung Sorge getragen wird. — Die zuständigen Stellen werden um Abhilfe gebeten.

* **In Sachen des großen Basars** für das Evangelische Krankenhaus fand gestern die erste Sitzung des vorbereitenden Ausschusses statt.

* **Die 40. Delegiertenversammlung** des Vaterländischen Frauenvereins trat gestern im Preußischen Abgeordnetenhause in Berlin in Anwesenheit der Protektorin des Vereins, der Kaiserin, zusammen, die in Begleitung der Erbprinzessin zu Wied und ihrer Hofdamen erschienen war. Den ersten der sechs Vorträge hielt Geh. Oberregierungsrat und vortragender Rat Dr. Dietrich aus dem Kultusministerium über die Säuglingsfürsorge, bekanntlich der jüngste Zweig der ersprießlichen Tätigkeit des Vereins. Von Oldenburg nehmen Frl. Willa Thorade und Frl. Cl. v. Gayl an den Sitzungen teil.

* **Der Verein der Stationsvorsteher,** Stations-Assistenten und Telegraphisten hält heute abend im Saale des Hotels z. Kronprinzen sein 5. Stiftungsfest ab, bestehend in Konzert, humoristischen und Gesangsvorträgen und Ball.

* **Ein lustiger Hochzeitszug** bewegte sich heute morgen durch die Stadt. Auf dem ersten Wagen saß eine Musikkapelle, die ihre „lieblichen“ Hochzeitsweisen in den April-

Landesbibliothek Oldenburg

morgen ntnaustutete. Auf sechs weiteren Wagen folgten das Brautpaar und eine große Anzahl Gäste. Im Vorgefühl des zu erwartenden interessanten Tages begleiteten sie die Musik mit schallendem Gesang. Die ausgelassene Stimmung vor der Feier ließ darauf schließen, daß eine Hochzeitsvorfeier genügend Gelegenheit zum Amüsement geboten hatte.

*

* **Osternburg**, 20. April. Der Invalide Zahn fiel die steile Treppe seiner Wohnung herunter und zog sich einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung zu. Vor Jahren hatte er das Unglück, beim Neubau einer Kirche aus beträchtlicher Höhe abzustürzen und sich mehrere Beinbrüche zuzuziehen. Sein jetziger Zustand ist bedenklich.

* **Osternburg**, 20. April. Ein Diebstahl wurde in verflossener Nacht beim Fuhrwerksbesitzer Kreye hierselbst versucht. Ein Dragoner des hiesigen Regiments wurde vom Kutscher P. nachts im Stalle, in den derselbe sich eingeschlichen hatte, betroffen, wo er, wie sich herausstellte, eine Fahrleine zu stehlen versuchte. Der Ueberrachte floh unter Zurücklassung des Gestohlenen und konnte von den ihn verfolgenden Kutscher leider nicht eingeholt werden.

te. **Nordenham**, 20. April. Der Streik der Holzarbeiter ist immer noch nicht beendet. Die Gewerkschaftsversammlung erklärte sich mit ihnen solidarisch.

: **Heppens**, 19. April. Der Gemeinderat beschloß, bei der Oberpostdirektion die Errichtung eines Postamtes hieselbst zu beantragen. Da die Postbehörde bei der Entwickelung der Gemeinde (12 667 Einwohner) dem Projekt wohlwollend gegenübersteht, so werden wir hoffentlich bald das sehnlichst erwartete Postamt erhalten.

vm. **Kreuzmoor**, 19. April. Heute morgen fand man in seiner Scheune hängend die Leiche des Landmannes D. Meyer. Gründe zum Selbstmord sind unbekannt, um so mehr, als M. in guten Verhältnissen lebte und gestern noch wohl und munter seiner Beschäftigung nachging.

Erklärung.

Das von mir für den Parteitag des Bezirksverbandes der Freis. Volkspartei Oldenburg-Ostfriesland übernommene Referat über die oldenburgische Steuerreform habe ich heute niedergelegt. Da das Referat auf der Tagesordnung des Parteitages bereits in den Ortszeitungen und Parteiblättern öffentlich angekündigt ist, so glaube ich zu meinem großen Bedauern genötigt zu sein, die Gründe meines Entschlusses öffentlich klarzulegen.

Am 3. März 1906 erhielt ich von Herrn Theodor Heddewig-Jericho bei Burhave, unerwartet und ohne mein Zutun, folgendes Schreiben:

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Der Freis. Bezirksverband Oldenburg-Ostfriesland beabsichtigt an einem der letzten Sonntage des März in Varel einen Parteitag abzuhalten und möchte ich mir die höfl. Anfrage erlauben, ob Sie wohl bereit wären, unserem Wunsche zu willfahren und uns auf diesem Parteitage ein Referat oder einen Vortrag über die beabsichtigte oldenburg. Steuerreform zu halten. Von Mitgliedern unseres Partei-Zentralausschusses des 2. oldenburg. Wahlkreises bin ich beauftragt, mich nach einem Herrn Referenten über das genannte Thema umzusehen, und wüßte ich keine passendere und sachverständigere Persönlichkeit, an die ich mich wenden könnte, als Sie, Herr Bürgermeister. Sie würden uns mit Ihrer Zusage einen großen Gefallen erweisen.

Von einem hervorragenden freis. Reichstagsabgeordneten hoffen wir ein Referat über die geplante Reichssteuerreform zu bekommen und werden wir uns erlauben, zu diesen interessanten Referaten auch unsere andern liberalen Landtagsabgeordneten einzuladen, die, so hoffen wir, unsere Einladung nicht abschlagen werden.

Ihrer gef. zusagenden Antwort gewärtig

Hochachtungsvoll

Th. Heddewig.

Ich durfte annehmen, daß Herrn Heddewig, der ein Schwager des mir nahestehenden Landtagsabgeordneten Tantzen ist, wohl bekannt war, daß ich, wenn auch keiner Partei angehörig, schon von den Zeiten vor der Fusion mit der national-sozialen Partei her der freisinigen Vereinigung in meinen Anschauungen nahe gestanden habe, und daß ich also besonders in Heeres- und Flottenfragen mit der von der freis. Volkspartei bisher eingenommenen Haltung nicht übereinstimme. Ich konnte glauben, daß dieser Umstand, gerade in der heutigen Zeit, wo die Einigung oder doch das Zusammengehen der Liberalen immer mehr als notwendig anerkannt wird, den Herren von der freisinnigen Volkspartei nicht als ein Hindernis erschienen sei, einen Vortrag von mir über eine Frage der oldenburgischen Politik anzuhören. Ich hielt es für richtig, daß die Herren zu dem harten Kampfe, den der Freisinn in dem von der Sozialdemokratie schwer gefährdeten 2. oldenburgischen Wahlkreise durchzukämpfen haben wird, möglichst alle Liberalen rechtzeitig sammelten, und glaubte, diesem Plane möchten die übrigen liberalen Landtagsabgeordneten durch ihr Erscheinen und ich durch meinen Vortrag einen kleinen Dienst erweisen. Dabei nahm ich es als selbstverständlich an, daß bei internen Parteifragen wir Gäste die Versammlung verlassen würden. Obwohl mit Arbeit sonst hinreichend belastet, nahm ich deshalb die Aufforderung an, unterließ es in dem Annahmeschreiben aber nicht, Herrn Heddewig auf meine abweichende politische Anschauung ausdrücklich hinzuweisen.

Am 18. April erhielt ich nun folgendes Schreiben von einem Herrn Franz Reyersbach, der mir persönlich ganz unbekannt ist, und von dem ich nur weiß, daß er seit mehreren Monaten in enger Gemeinschaft mit Herrn Regierungsassessor Thorade die Vorstandsgeschäfte des freis. Wahlvereins in Oldenburg führt.

Oldenburg, 17. April.

Herrn Bürgermeister Koch

Delmenhorst.

Ew. Hochwohlgeboren teile ich zur gefl. Kenntnisnahme ergebenst mit, daß zu Punkt 1 der Tagesordnung des Freis. Parteitages in Varel beantragt werden wird, die Berichterstattung über die oldenburgische Steuerreform abzusetzen, weil dieser Gegenstand geeignet erscheint, einen Gegensatz zwischen städtischen und ländlichen Parteigenossen zu schaffen.

Ferner beehre ich mich, Ihnen mitzuteilen, daß der Freis. Wahlverein einstimmig beschlossen hat, an dem Parteitage nicht teilzunehmen, weil auf ihm ein Referat von einem Herrn erstattet werden soll, die der Partei nicht angehört.

Hochachtungsvoll

Franz Reyersbach,
Schriftf. des Freis. Wahlvereins
Oldenburg.

An demselben Tage erschienen dann in den Zeitungen die Erklärung des Wahlvereins Oldenburg, nach dem er dem Parteitag fernbleiben will, weil zu ihm Einladungen an Personen ergangen sind, die der Partei weder angehören, noch nahestehen, und sogar einem von ihnen ein Referat übertragen ist.

In der offiziellen Zuschrift des Herrn Reyersbach ist mir die angebliche Besorgnis, mein Vortrag über die Steuerreform könne einen Gegensatz zwischen ländlichen und städtischen Wählern hervorrufen, erstaunlich bei dem Parteigänger des Herrn Thorade, der an vielen Stellen und mit großer Lungenkraft meine und meiner Freunde schwächliche Haltung gegen die Steuerreform als schuld an dem Zustandekommen der Reform bezeichnet hat. Die Besorgnis ist unbegründet!

Ich habe niemals ein Hehl daraus gemacht, daß ich die Stellungnahme zu der Steuerreform nicht für einen Prüfstein liberaler Gesinnung ansehen könne.

Ich muß aber aus dieser Zuschrift entnehmen, daß die Herren nicht nur dem Parteitage fernbleiben wollen; sondern daß noch darüber hinaus von ihnen Sorge dafür getragen werden wird, daß auf dem Parteitage selbst dem Vortrage Hindernisse bereitet werden. Dem will ich mich nicht aussetzen.

Nun wird mir zwar von verschiedenen Angehörigen der freisinnigen Volkspartei — auch solchen aus der Stadt Oldenburg — versichert, es handele sich nur um ein kleines Häuflein Eigenbrödler. Es würden höchstens 6 oder 7 Männer gewesen sein, die sich um die Herren Thorade und Reyersbach zu dem Beschlusse vom 17. d. M. geschart hätten. Ich kann das nicht wissen, aber nach früheren Erfahrungen wohl glauben. Trotzdem aber handelt es sich formell um den Beschluß eines derjenigen Vereine, die dem Bezirksverbande angehören. So gern ich also Herrn Heddewig und seinen Freunden zu Diensten gewesen wäre, und in Zukunft sein werde, so sehr ich mich über die an mich ergangene Aufforderung gefreut habe, und so sehr ich ihrer Versicherung, daß sie ihren Gast auf dem Parteitage vor Unbillen zu schützen gewußt hätten, Glauben schenke, so wenig Neigung hege ich, durch mein Kommen den häuslichen Frieden auf dem Parteitage zu stören. Ich wollte durch mein Kommen zur Einigung, nicht zur Uneinigkeit beitragen.

Die Freude, einen Sieg davongetragen zu haben, will ich den Herren Reyersbach und Thorade gern lassen. Der Sieg war wohlfeil. Denn ich gehöre zu den Leuten, die sich gern zur Verfügung stellen, wenn es gilt, einen tüchtigen Kampf für politische Grundsätze gegen politische Gegner zu führen, die sich aber angewidert zurückziehen, sobald kleinliches Parteigezänke und Eifersüchteleien einsetzen. Wären wir vor solchen Dingen bewahrt, es würden dem Liberalismus unzählige Kräfte wieder erstehen, die heute schlummern. Das fühlt man in weiten Schichten des Volkes seit langem. Möchten es bald auch alle diejenigen einsehen lernen, die zu politischen Führern berufen zu sein glauben.

Delmenhorst, den 9. April 1906.

Koch.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

An die Großherzogl. Generalintendanz.

Sollte „Alt-Heidelberg" noch zur Aufführung gelangen, so erlauben wir uns die höfliche Anfrage, ob Frl. Klerwin darin die „Käthie" spielen wird. Hoffentlich ja!*)

Mehrere eifrige Theaterbesucher.

*) Nachschr. d. R. Nach unserer Kenntnis wird „Alt-Heidelberg" nicht mehr gegeben, sondern als Antrittsstück für die neue Soubrette bis zum nächsten Jahre verschoben.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

Das Osterei für den Reichskanzler.

Köln, 19. April. Zu den Entlastungsvorschlägen für den Reichskanzler wird der „Köln. Ztg." geschrieben, daß der Kanzler Aenderungen in seinem Verhältnis zum Kaiser nicht wünsche. „Aus der bisherigen Gewöhnung haben sich enge und ununterbrochene Beziehungen zwischen Kaiser und Kanzler ergeben, deren persönlicher Charakter den Staatsgeschäften nur zum Vorteil (?) gedient hat. Die große Liebenswürdigkeit des Kaisers, deren Gegenstand der Fürst Bülow immer gewesen ist, habe auch während der Krankheitszeit wiederholt Ausdruck gefunden. Obgleich der Kaiser den Kanzler persönlich nicht sehen konnte, ist er doch oft am Reichskanzlerpalais vorgefahren, um sich persönlich nach dem Befinden des Fürsten zu erkundigen, und noch zu Ostern brachte er ihm ein Osterei, das durch die Inschrift Bonner Husaren freundlicherweise an die Beziehungen des Reichskanzlers zu diesem Regiment erinnerte. Im übrigen schreitet die Besserung im Befinden des Kanzlers in erfreulicher Weise fort, und er konnte gestern zum ersten Male auf längere Zeit das Bett verlassen. Das ist ihm ausgezeichnet bekommen, ohne daß die sonst bei einem ersten Aufstehen nach längerem Krankenlager gewöhnlichen Ermüdungserscheinungen eintraten."

Lohnbewegungen.

Aachen, 19. April. Der Arbeitgeberverband für das Textilgewerbe beschloß, den Aussperrungsbeschluß vorerst aufrecht zu erhalten und weitere Entschließungen erst nach Beendigung der Arbeiterversammlung zu fassen.

Breslau, 19. April. Heute ist die vom Verbande der schlesischen Metallindustriellen wegen des Lohnstreites angedrohte Aussperrung sämtlicher gewerkschaftlich organisierten Arbeiter aus ihren Breslauer Betrieben tatsächlich erfolgt. Ueber 5000 Arbeiter wurden davon betroffen.

Leipzig, 19. April. Die hiesigen Bäckergehilfen sind in eine Lohnbewegung getreten. Sie fordern Abschaffung des Kost- und Logiswesens, Festsetzung eines Klassenlohnes von 21, 23 und 26 Mark, 12stündige Arbeit und Regelung des Lehrlingswesens, sowie Freigabe der hohen Festtage.

Leipzig, 19. April. Im mitteldeutschen Braunkohlengebiete streikt ein Drittel der Gesamtbelegschaft. Die Riebeckschen Montanwerke haben durch Anschlag die Einführung der neunstündigen Arbeitszeit bekannt gegeben. Die sächsischen Behörden erklärten sich zur Einleitung von Vermittelungsverhandlungen bereit, wenn die Arbeit sofort bedingungslos aufgenommen würde.

Hamburg, 19. April. Etwa 200 von den deutschen Schiffsagenten angeworbene Leute verschiedener Staatsangehörigkeit sind gestern früh von Cardiff und Hull abgegangen, um sich nach Hamburg zu begeben, wo sie an die Stelle der ausständigen Seeleute treten sollen. Polizeimannschaften waren bei der Abreise zugegen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

San Francisko.

Newyork, 20. April. Eine hier eingetroffene Privatdepesche aus San Francisco besagt, man habe das Feuer nunmehr in der Gewalt.

Berlin, 20. April. Gestern nachmittag wurden in San Francisco zwei weitere Erderschütterungen wahrgenommen. Besonders zwei Stöße waren ernster Natur. Um 3,30 Uhr war jede telegraphische Verbindung mit San Francisco unterbrochen.

Washington, 20. April. Das Repräsentantenhaus hat die vom Senat beschlossene Geldunterstützung von 500 000 Dollars auf 1 Million Dollars erhöht.

San Francisco, 20. April. Der bekannte Badeort Terminal Island ist durch eine Sturzwelle vollständig vernichtet worden. 700 Irrsinnige entflohen aus dem Irrenhaus.

Oakland, 20. April. Nach den Fortschritten zu urteilen, die das Feuer macht, werden heute abend fast 300 000 Menschen in San Francisco ohne Obdach sein. Die Möglichkeit einer Hungersnot bleibt nahe gerückt, da die Stadt nicht mehr als für drei Tage Vorräte an Lebensmitteln hat. Man sendet aus anderen Städten welche. Das Charakteristische bei der Katastrophe ist die bemerkenswerte Ruhe der Einwohner, die scheinbar von dem großen Unglück noch halb betäubt sind und erst in einigen Tagen den ganzen Schrecken der Lage erkennen werden. Leute, die bei Plünderungen angetroffen wurden, sind erschossen worden.

Geschäftliche Mitteilungen.

Kauft nur
Petersburger Gummischuhe
Haltbarstes daher billigstes Fabrikat
Nur echt mit Dreieck-
1860 T.P.A.P.M. C.Петербургъ
Marke auf der Sohle.

Malztropon
eine mächtige Quelle der
Lebenskraft

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen
I. deutsche Fachabteilung für den Bau von landwirt. Maschinen. Allgem. Maschinenbau. Eisenkonstruktion und Elektrotechnik.
Neues Laboratorium

Unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt des Prämien- und Sterbeloos-Vereins „Brunonia" bei. Da bei diesem Unternehmen jedes Mitglied gewinnen muß, so dürfte die Beteiligung wieder eine recht rege werden. Bestellungen sind an das Bank- und Lotteriegeschäft von **Arthur Heiber** in **Braunschweig** Bohlweg 27, zu richten.

Für Kinder!
Französische Sprachkurse
für Anfänger — auch Konversation.
Anmeldungen „Hotel zur Post" erb.

Pariser
Schnittmuster-Manufaktur
Oldenburg, Hotel zur Post.
Tadellos sitzende Schnittmuster nach Maß werd. nach jed. Modenbild verabfolgt. Schnitt: Worth-Paris.

Zu verkaufen Kinderbettstelle u. eine Bettstelle. Paarenstraße 7.

Lampen
am vorteilhaftesten bei
W. Tebbenjohanns,
gegenüber dem Rathause.

Schultornister
und Mädchentaschen
von 1.— M. an bis zu den feinsten.
Jul. Presuhn,
Heiligengeistsraße 2.

Bloherfelde. Suche für eine Kuh Grasung. W. Schiller.

Deutsch-Latein, Latein-Deutsch Lexikon, sowie mehr. Lehrbücher für U. u. O. III d. Gymn. bill. z. verk. Wallstr. 13

Gesucht ein Knaben- od. Herrenrad. Off. u. V. 80 Filiale, Langestr. 20.

Bardenfleth. Zu verkaufen ein gutes Arbeitspferd. Ant. von Lienen.

Billig zu verkaufen ein Einspänner (Selbstfahrer) für 3 resp. 5 Personen. Brüderstr. 12.

Zu verkaufen Legehühner, billig. Kriegerstraße 5.

Heirat wünscht Frl., größ. Verm. vorh., mit c. rechtschaff. u. reell denkend. Hrn. Verm. nicht Bed. Off. unter „Einsam", Berlin SW. 19.

100 Auflagen in 4 Jahren
Rundschrift
Ministeriell empfohlen und eingeführt
von F. Soennecken, mit Vorwort von Geh. Reg.-Rat Prof.
Zum Selbstunterricht: I. Teil (vollst. Lehrgang) mit 1 Auswahl Federn III. Teil: M 1.— • Alle drei Teile zusammen in Schachtel, mit 2
Nur echt mit „SOENNECKEN" 1 Auswahl (25 einf. u. doppelte Rundschriftfedern) M 1.—
Berlin Taubenstr. 16-18 • F. SOENNECKEN • BONN • Leipzig • London • Überall vorrätig

Heirat wünscht jung. Fräulein, 26 J., große Figur, m. 80,000 M Verm., iv. bed. Erbsch. m. Herrn in sich. Position. Refl. (m. a. oh. Verm.) erb. Näh. durch Rudolf Mosse Berlin 18.

Heirat wünsch. 2 Schwest., 22 u. 24 J., à 180 000 M V. bar. Herren, m. a. o. Verm., jedoch aufrichtige Liebe. Brief an Fr. Gomberi, Berlin SW. 26.

Landesbibliothek Oldenburg

Nur gegen bar. | Streng feste Preise.

Gebrüder Alsberg.

Der Masseneinkauf unseres bedeutenden Konsums für unsere sämtlichen Geschäfte wird durch unser eigenes Kölner Engroshaus geleitet.

Sehwarze Jacketts
in modernen Ausführungen, gefüttert, à Stück 7½, 11, 15, 18 bis 35 Mk.

Staubmäntel
in ganz- und halblang, à Stück 9, 12, 15, 17, 19 bis 25 Mk.

Kostüm-Röcke
in allen modernen Schnitten und Stoffen, à Stück 2, 3½, 5, 6, 9½, 12 bis 30 Mk.

Fertige Blusen
in Waschstoffen, Wolle und Seide, à Stück 98 Pfg., 1.25, 2, 5, 7, 9½ bis 30 Mk.

Betten!

Bettfedern doppelt gereinigt, per Pfd. 50, 85, 1.10, 1.30 Pfg.
und
Halbdaunen recht füllkräftig, per Pfd. 1.50, 1.70, 2.25, 3 Mk. u. höh.

I.		II.	
1 Oberbett	M. 7.40	1 Oberbett	M. 9.65
1 Kissen	„ 1.80	2 Kissen a 2.30	„ 4.60
1 Strohsack	„ 1.80	1 Unterbett	„ 8.75
Vollst. Bett	Mk. 11.00	Vollst. Bett	Mk. 23.00
III.		**IV.**	
1 Oberbett	M. 15.00	1 Oberbett	M. 22.00
2 Kissen a 3.40	„ 6.80	2 Kissen a 4.90	„ 9.80
1 Unterbett	„ 13.20	1 Unterbett	„ 18.20
Vollst. Bett	Mk. 35.00	Vollst. Bett	Mk. 50.00
V.		**VI.**	
1 Oberbett	M. 28.00	1 Oberbett	M. 33.00
2 Kissen a 6.50	„ 13.00	2 Kissen a 7.75	„ 15.50
1 Unterbett	„ 26.00	1 Unterbett	„ 29.50
Vollst. Bett	Mk. 67.00	Vollst. Bett	Mk. 78.00
VII.		**VIII.**	
1 Oberbett	M. 37.50	1 Oberbett	M. 44.00
2 Kissen a 8.25	„ 16.50	2 Kissen a 9.00	„ 18.00
1 Unterbett	„ 26.00	1 Unterbett	„ 30.00
1 Pfühl	„ 8.00	1 Pfühl	„ 10.00
Vollst. Bett	Mk. 88.00	Vollst. Bett	Mk. 102.00

Knaben-Anzüge
in allen Größen, eisenfest, à Stück 2, 4½, 7, 9, 12 bis 19 Mk.

Burschen-Anzüge
aus den modernsten Stoffen, tadellos sitzend, à Stück 9, 12, 16, 20 bis 28 Mk.

Herren-Anzüge
in elegantester Ausführung wie Maßarbeit, à Stück 12, 16, 21, 28 bis 39 Mk.

Herren- und Knaben-Hosen
aus Buckskin, Cheviot u. Kammgarnstoffen, à Stück 1, 3, 5, 8, 11 bis 18 Mk.

Weit unter Preis!
ca. 3000 Mtr. Gardinen,

das Meter jetzt	19,	28,	33,	43,	54,	63,	72
sonstiger Preis	25,	35,	40,	50,	65,	75,	85
das Meter jetzt	83,	92,	100,	110,	115,	125	
sonstiger Preis	95,	105,	115,	130,	135,	145	

Bornhorst. Habe noch gutes Heu zu verkaufen. G. Gerdes Ww.

Schüler-Reisszeuge
nach Vorschrift für sämtliche Schulen, von 2 M an.
Schüler-Lupen von 50 ₰ an.
A. Schulz,
Achternstr. 30,
Hofoptiker u. Mechaniker.

zu kaufen gesucht ein Lederfofa, 2 Blitzlampen. Nadorsterstr. 47.

Gust. Engelken, Langestr. 84.

Ausverkauf

in Filz- und Strohhüten für Herren und Knaben, Mützen usw., welche noch in großer Auswahl in den allermodernsten Facons am Lager sind.

Das Lager muß in einigen Tagen geräumt sein und werden die vorhandenen Bestände zu

jedem annehmbaren Preise verkauft.

„Justitia“ Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inh.: Robert Schultze,
Inkasso — Auskunftei.

Großherzogliches Theater.

Freitag, den 20. April 1906.
98. Vorstellung im Abonnement.
Krieg im Frieden.
Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser und F. v. Schönthan.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir hiermit unsern
innigsten Dank.
Frau **Louise Rohenkohl** u. Kinder.

Oldenburg, den 20. April 1906. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir auf diesem Wege unseren
innigsten Dank.
Hinrich Hilbers und Frau,
Louis Wehmann und Frau
nebst Angehörigen.

Osternburg. Allen denjenigen, die beim Hinscheiden **meiner lieben unvergeßlichen Frau** mir so hilfreich zur Seite standen, sowie allen Verwandten und Bekannten, welche ihr die letzte Ehre erwiesen, insbesondere dem Herrn Pastor Dede für die trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen sagen wir unseren **tiefgefühlten Dank.**
Joh. Blendermann nebst Angehörigen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes und meines guten einzigen Sohnes sagen wir allen, die ihm das letzte Geleit gaben und seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, und auch seinen früheren Mitarbeitern der Firma J. G. Schrimper und seinen letzten Mitarbeitern des Taxameter-Fuhrwesens aus vollem Herzen
innigsten Dank.
Ww. Behrens geb. Gorath.
Ww. Behrens geb. Ohlhoff,
nebst Angehörigen.

Todes-Anzeigen.

Am 17. April entschlief sanft nach langen schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Witwe
S. Diedrichs,
geb. **Pestrup,**
im 88. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 21. April, morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Nadorsterstr. 83, aus statt.

Statt besonderer Anzeige.
Gestern abend 8 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater
Hermann Siems
im Alter von 74 Jahren.
Um stilles Beileid bitten
Jmmine Siems geb. Mönnich.
Heinrich Bruns u. Frau geb. Siems.
Emil Siems u. Frau geb. Rosebrock.
Rudolf Thiel u. Frau geb. Siems.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 24. d. M., morgens 9½ Uhr, vom Trauerhause, Humboldtstraße 24, aus statt.

Am Donnerstag, den 19. morgens 8¼ Uhr, starb mein strebsamer Mann, meines Sohnes sorgender Vater, der Malermeister
Isbrand Schmi
an seinen schwer erlittenen Bu wunden.
Um stille Teilnahme bitten
Marie Schmidt geb. Bernstiedt, Beckhausen.
Weert Schmidt u. Frau geb. Bü Delmenhorst.
Joh. Meiners u. Frau geb. Schm Bremen.
Lui Bernstiedt, Delmenhorst.
Ignatz Honnef u. Frau geb. Bernstie Essen a. d. Ruhr.

Plötzlich und unerwartet traf der harte Schlag, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Alma
in ihrem 25. Lebensjahre durch einen jähen Tod zu verlieren.
Die tiefbetrübten Eltern
B. Wienke und Frau
nebst Anverwandten.
Hude, Bremen, den 17. April 1906.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 21. April, vorm. 9 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes in Bremen aus statt.

Gardinen
in weiß, creme, mit kleinen Appreturfehlern, im Preise von 45, 50, 55 ₰ bis 95 ₰, abgepaßte Fenster 3.95, 4.50, 5.00 bis 6.85 M empfehle als ganz besonders billig.
Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 108 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 20. April 1906

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 20. April

* **Die Uraufführung von „Jesus“**, dem Drama in vier Akten von Pastor E. Baars-Vegesack, das in der Buchausgabe schon so viel Staub aufgewirbelt hat, findet in der literarischen Matinee des Bremer Stadttheaters Sonntag, den 22. d. Mts., statt. Der hohe sittliche Wert dieses Werkes ist auch von uns konstatiert worden und dürfte seine Wirkung mehr noch als bei der Lektüre bei der Darstellung auf das Publikum ausüben.

* **Postanweisungen** sind jetzt im Verkehr mit der portugiesischen Kolonie Macao zugelassen. Höchstbetrag 800 *M*, Taxe 30 ₰ für je 20 *M*.

* **Den Geflügelsendungen aus Deutschland nach Oesterreich-Ungarn** haben die Absender künftig Ursprungszeugnisse (Geflügelpässe) beizufügen, die den Vorschriften des Viehseuchen-Uebereinkommens zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn vom 25. Januar 1905 entsprechen müssen. Die Geflügelpässe werden von den Ortsbehörden ausgestellt und sind mit einer amtstierärztlichen Gesundheitsbescheinigung zu versehen. Bei Sendungen mit Zier- und Singvögeln sind Pässe nicht erforderlich.

B **Naturheilverein.** Der Vortrag, den Herr Zischommler gestern abend im Hotel zum Kronprinzen hielt, erfreute sich eines so zahlreichen Besuches, daß nur unter Benutzung der Nebenräume die Zuhörer unterzubringen waren. Der Redner wußte das Thema, Bleichsucht und Skrofulose, so klar und anschaulich und dabei so anziehend zu behandeln, daß die Hörer bis zum Schlusse des etwa zweistündigen Vortrages mit größtem Interesse folgten. Auf den Inhalt werden wir noch zurückkommen.

* Der **Verein Hundesport v. 1904 E. V., Sitz Bremen,** veranstaltet am 12. und 13. Mai seine erste große internationale Hundeausstellung, die sich zu einer der bedeutendsten dieses Jahres gestalten wird. Viele größere Spezialvereine, wie der Klub „Kurzhaar“, der Griffonklub, der nationale Dobermannklub, der deutsche Doggenklub u. a., haben ihre tatkräftige Unterstützung zugesagt. Der deutsche Schäferhundverein, Zweigverein Hannover, hält hier seine Sonderausstellung ab. Als zweckentsprechendstes Ausstellungslokal ist die Weserlust gewählt, die von allen Richtungen her bequem mit der Straßenbahn erreichbar ist und unmittelbar an den für Fremde recht sehenswerten botanischen Garten grenzt. Für Unterbringung der Tiere wird bestens gesorgt; für kleine empfindliche Rassen sind geschlossene heizbare Räume vorgesehen. Anerkannte Richter haben das Preisrichteramt übernommen; die Firma Spratt-Berlin besorgt die Fütterung, Pearson-Hamburg die Desinfektion; freier Rücktransport der Ausstellungsgüter ist von sämtlichen deutschen und den niederländischen Staatseisenbahnen gewährt worden. Außer den Klassenpreisen stehen bereits über 100 wertvolle Ehrenpreise, Klub- und Spezialpreise zur Verfügung; der hohe Senat der freien Hansestadt Bremen stiftete 3 Staatsmedaillen für Vorstehhunde, Teckel und deutsche Schäferhunde. Ausstellungspapiere sind durch Herrn J. W. Luley, Bremen 11, Postweg 238, kostenfrei zu beziehen. Mit der Ausstellung ist eine Lotterie verbunden; den Vertrieb der Lose besorgt Herr Conr. Meyer, Bremen, Schleifmühle 67. Die Gewinne — Hauptgewinn eine Zimmereinrichtung, (Wohn-, Schlaf- oder Eßzimmer, je nach Wahl) — bestehen aus Gebrauchs- und Luxusgegenständen, zum großen Teil aus Silbersachen.

kz. **Zum Rathause geführt wurden** gestern abend drei der Schule noch nicht entwachsene Burschen. Dieselben hatten in der Haarenstraße mit Feuerwerkskörpern Unfug betrieben. Als der Beamte die Burschen hierbei ertappte, suchten sie zu entweichen, wurden jedoch eingeholt und abgeführt. Ein großer Menschenauflauf war die Folge des Vorfalls.

*

ha. **Osternburg**, 20. April. Ein herrenloses Fuhrwerk galoppierte gestern mittag über den Damm in die Bremerstraße. Das scheu gewordene Pferd lief dann in die Charlottenstraße und kam da mit einem Telegraphenpfahl in Konflikt, wodurch es zu Fall kam. Der Wagen war mitsamt dem Inhalt (Fenster) arg beschädigt. Das Tier hatte auch einen Laternenpfahl umgerannt.

kz. **Bürgerfelde**, 19. April. Der Arbeiter Janßen junr., der im Verdacht stand, das abgebrannte Haus seines Vaters angezündet zu haben, und deshalb verhaftet wurde, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. — Am morgigen Freitag findet in Mohnkerns Gasthof ein Abtanzball für Kinder mit nachfolgendem Ball für Erwachsene statt.

kz. **Nadorst**, 19. April. Die Chaussee Oldenburg-Rastede erfährt jetzt eine gründliche Ausbesserung. Das Pflaster läßt schon längere Zeit sehr zu wünschen übrig. Im angrenzenden Etzhorn hat man verschiedene Strecken vollständig neu gepflastert. Auch ist dort die schwere Dampfwalze tätig. — In Nadorst hat man auch schon bedeutendes Steinmaterial anfahren lassen, welches zu den dortigen Neupflasterungen der Grand-Chaussee Verwendung finden soll.

kz. **Metjendorf**, 19. April. Der hiesige biochemische Verein strebt in dankenswerter Weise an, seine Mitglieder in Krankheitsfällen zu belehren. Namentlich konnte man dieses in neuerer Zeit wahrnehmen. Es wurden belehrende Vorträge gehalten, Heilerfolge durch biochemische Mittel besprochen und auch die Mittel, die eingeschlagen hatten, bekannt gegeben. Am kommenden Sonntag abend hält der Verein wieder eine Versammlung im Vereinslokal des Herrn Oltmanns ab. In derselben soll ein Vortrag über Diphtheritis gehalten werden. Jedenfalls wird dieser Vortrag die regste Beteiligung finden. Die Versammlung beginnt um 6½ Uhr.

Hatten, 19. April. Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen ist heute morgen an einem jetzt aus der Schule entlassenen Mädchen aus Neerstedt verübt worden. Das Mädchen wurde auf dem Wege nach Hatten von einem etwa 30 Jahre alten Manne, dem Anscheine nach einem Handwerksburschen, überfallen. Ihm sollen alsdann die Hände und Füße zusammengebunden sein, und, um es am Schreien zu verhindern, mit einem Taschentuch geknebelt worden sein. Danach hat der Unhold sein Opfer in die Fuhren geschleppt und es vergewaltigt. Er hat erst von seinem Opfer gelassen, als ihn ein auf der Chaussee herannollender Wagen bei seinem Verbrechen gestört hat. Der Unhold hat sich auf der Chaussee nach Oldenburg zu entfernt.

* **Cloppenburg**, 20. April. In der Nähe von Varrelbusch wurde am Ostermontag in den Fuhrenbesitzungen der Herren Ratsherr Koster und Bankier Schmedes ein Bestand von etwa 1500 Scheffelsaat durch einen Waldbrand vernichtet, wodurch ein Schaden von etwa 20 000 *M* entstand.

⚓ **Elsfleth**, 19. April. Der Großherzog traf heute nachmittag 1,30 Uhr mit seiner Dampfjacht „Lensahn“ von seiner Ostseefahrt wieder in Elsfleth ein. Da von der ursprünglich in Aussicht genommenen Weiterfahrt nach Oldenburg wegen des ungewöhnlich niedrigen Wasserstandes (etwa 1 Meter unter normaler Höhe) abgesehen werden mußte, so wurde das Luftfahrzeug beim hiesigen „Timpen“ vertaut. Später hatte dann der Großherzog an Bord seiner Jacht eine längere Besprechung mit dem Kapitän Dreßler vom Schiffsjungenschulschiff „Großherzogin Elisabeth“, letzterer kehrte um 3,30 Uhr mit dem „Lensahn“-Motorboot wieder an Bord der „Elisabeth“ zurück. Gegen 4,15 Uhr verließ der Großherzog mit dem Flügeladjutanten Frhrn. v. Dalwigk die Dampfjacht und bestieg mit letzterem den beim „Timpen“ bereitgehaltenen großherzoglichen Kraftwagen, der, nachdem dem Großherzog hier von einer hiesigen Dame ein Blumenstrauß überreicht worden war, nach Oldenburg abfuhr. — Heute nachmittag kehrten die hiesigen Heringsdampfer „Krauus“, „Mars“ und „Venus“ von Geestemünde, wo sie gedockt, nach hier zurück.

f. f. **Hude**, 19. April. Der Landmann Hinrich Harms zu Bielstedt verkaufte seine Besitzung an den Brinkfitzer Heinrich Linnemann zu Bielstedt mit Antritt zum 1. November d. J. Der Kaufpreis beträgt 20 200 *M*. Harms hat einen Bauplatz behalten und beabsichtigt ein neues Gebäude zu errichten.

f. f. **Hude**, 19. April. Herr Janßen aus Oldenburg verkaufte seine hiers. gegenüber der chem. Fabrik belegene Hühnerzüchterei an einen Herrn Heeren aus Rüstersiel. Der Kaufpreis beträgt 11 000 *M*. Ein neues Wohnhaus soll auf den Grundstücken errichtet werden. Auch soll die Hühnerzüchterei in größerem Maßstabe betrieben werden.

* **Varel**, 20. April. Hier wird am 1. Mai eine Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtungen und beschränktem Giroverkehr eröffnet. Sie wird von der Reichsbanknebenstelle in Emden abhängig sein.

* **Brake**, 20. April. Das Programm für das 50jährige Jubiläum der Stadt, verbunden mit dem 25jährigen Dienstjubiläum des Bürgermeisters Schumacher, lautet wie folgt: Morgens 7 Uhr Choral-Blasen vom Telegraphenamt durch die Braker Kapelle. Morgens 11 Uhr Festsitzung des Magistrats und des Stadtrats im Rathause. Begrüßung und Beglückwünschung des Bürgermeisters durch die Stadtvertretung. Abends 9¼ Uhr Antritt zum Fackelzuge unter Vorantritt der Braker Kapelle.

* **Brake**, 20. April. Im Laufe des nächsten Sommers werden hier Sonntags vormittags Promenadenkonzerte stattfinden. Mit dem Platz soll gewechselt werden. Man hat Listen in Umlauf gesetzt, in die die Bürger Beiträge zur Deckung der Unkosten einzuzeichnen gebeten werden. Man hofft, daß auch die Stadt einen Zuschuß leisten wird. Die Konzerte sollen von der beliebten Stadtkapelle, Direktor Herr Thoms, ausgeführt werden.

* **Hohenkirchen**, 19. April. Gestern abend hatten wir hier ein Gewitter, wobei gegen 8½ Uhr ein einziger kräftiger Blitzstrahl zur Erde niedersauste, worauf auch sofort ein kräftiger Donnerknall erfolgte. Heute morgen sah man hier Spuren, welche der Blitz verursacht hatte, denn nur etwa 10 Meter vom Hause des Landwirts Graf Popken senr. in Landeswarfen entfernt war ein dicker Baum fast ganz geborsten und seiner Rinde beraubt.

* **Middoge**, 19. April. Die Auktion des Landwirts Sint Tiarks zu Haus Middoge hatte gestern eine große Menschenmenge zusammengeführt. Besonders fand der hervorragend gute Viehbestand viele Liebhaber; sogar aus Holstein und Braunschweig waren Käufer erschienen, und die Folge war, daß für die besten Tiere Preise erzielt wurden, wie sie selten bezahlt werden, wurde doch eine Prämienkuh für 2010 *M*, ein von derselben abstammender Kalbbullen für 500 *M* verkauft. Für mehrere Kühe wurden 900 bis 1000 *M* bezahlt. — Herr Tiarks gibt die Landwirtschaft auf und zieht nach Varel.

* **Stollhamm**, 20. April. Nächsten Sonntag nachmittag um 2¾ Uhr findet im Maas' Hotel eine Vorturnerstunde des Butjadinger Turnerbundes statt.

* **Bant**, 20. April. Am Banter Wege wurde in einem Graben 42 goldene Uhren und 16 Siegelringe gefunden, die unzweifelhaft von einem Diebstahl herstammen.

F. R. **Eutin**, 19. April. Der Oberfinanzrat Dr. Meyer aus unserem Ministerium ist seit mehreren Tagen auf der hiesigen Großherzoglichen Regierung tätig.

O. **Wilhelmshaven**, 18. April Im Geschäftslokal der hiesigen Reichsbank wurde heute morgen einem Lehrling, der eine größere Zahlung zu leisten hatte, ein Tausendmarkschein entwendet.

* **Leer**, 20. April. Vorgestern hatten wir ein kräftiges Gewitter, das von einem ergiebigen Regen begleitet war.

* **Norden**, 20. April. Der Streik der hiesigen Metallarbeiter dauert unverändert fort.

* **Weener**, 20. April. Der Barbier F. Gertsema wurde unter dem Verdacht verhaftet, Ostern sein Haus in Brand gesteckt zu haben.

* **Bremerhaven**, 18. April. Schlechte Lektüre hat den 16 Jahre alten Hausburschen Fritz Uehlken, der seinen Eltern schon vorher ernsten Kummer bereitet hat, von neuem auf Abwege gebracht. Der Junge, der mit Leidenschaft die meist in Groschenheften verbreiteten blutigsten Schauergeschichten gelesen hat, ist unter Mitnahme eines unterschlagenen Geldbetrages seinem Arbeitgeber entlaufen und seitdem verschwunden. Er wird jedenfalls auf Abenteuer ausgegangen sein, wozu jene Schundliteratur nur zu leicht die Jugend verleitet.

Alkohol und Jugend.

In den wissenschaftlichen Kursen zum Studium des Alkoholismus sprach Professor Dr. Alfred Hartmann-Berlin über Alkohol und Jugend vom hygienisch-medizinischen Standpunkte aus. Er erwähnte, daß die Lehren der Gesundheitspflege in den letzten Jahrzehnten in ausgedehnter Weise zur Anwendung gebracht wurden, so daß sich die Einwirkung bereits in der Statistik bemerkbar macht. Die Sterblichkeit an übertragbaren Krankheiten ist in Preußen um fast die Hälfte und an nicht übertragbaren Krankheiten nur um 3,1 Prozent zurückgegangen. Gegen Typhus, Kindbettfieber, Diphtheritis, Tuberkulose ist der Kampf in ganz Deutschland in mächtiger Weise aufgenommen. Neuerdings trat hierzu die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit. Nach der Ueberzeugung des Redners ist die Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs, der Trunksucht, mindestens ebenso wichtig für das allgemeine Wohl, als die Bekämpfung der Tuberkulose und der Säuglingssterblichkeit. Durch die Trunksucht wird eine außerordentlich große Anzahl von Männern im kräftigsten Alter dahingerafft oder zum Siechtum geführt und wird eine unsägliche Menge von Unglück und Elend über unser Volk gebracht. Eine große Anzahl von statistischen Erhebungen in Schulen verschiedener Städte zeigt, in welchem Umfange schon von Kindern alkoholische Getränke genossen werden. Die erste grundlegende Arbeit verdanken wir dem Schuldirektor Bayr in Wien, der schon den Nachweis liefern konnte, daß diejenigen Kinder, die alkoholische Getränke gar nicht oder nur ausnahmsweise genießen, die besten Noten bekommen, daß dagegen diejenigen, die regelmäßig ein oder mehrere Male am Tage alkoholische Getränke bekommen, sich in der Schule schlecht bewähren. Diese Erfahrung wurde bei den späteren Erhebungen durchgehends bestätigt. In Berlin wurden auf Veranlassung von H. an zwei Volksschulen Untersuchungen angestellt; vier Fünftel der Kinder bekommen wöchentlich mindestens einmal Bier oder Schnaps zu trinken, ein Drittel täglich. Günstiger waren die Verhältnisse bei den kürzlich in Braunschweig an 17 385 Kindern angestellten Erhebungen. Es erhielten dort nur 11 Prozent der Kinder täglich Wein, Bier oder starke alkoholische Getränke. Ein ungünstigeres Verhalten zeigen die höheren Schulen, wo bis zu 80 Prozent der Schüler täglich alkoholische Getränke zu sich nehmen. Bei diesen Kindern wird die Aufmerksamkeit, die Denkfähigkeit und das Gedächtnis gemindert. Besonders beweisend sind die in zwei Familien angestellten Experimente, über die Demme berichtet: Es wurde den Kindern monatlich abwechselnd zu Tisch mit Wasser vermischter Wein oder alkoholfreies Getränk gegeben. Während der Weinperioden erschienen die Kinder den Eltern matter und zur Arbeit weniger aufgelegt, namentlich war der Schlaf unruhiger, häufiger unterbrochen, deshalb weniger ausruhend und erquickend. Bei zweien der Knaben waren die Erscheinungen so auffallend, daß sie ganz aus freien Stücken ihre Eltern darum baten, mit Wein verschont zu werden.

Der Alkohol ist ein auf das Nervensystem wirkendes Mittel, ein Nervengift, das hauptsächlich auf das Gehirn, außerdem aber auch auf das Gefäßsystem und den Stoffwechsel wirkt. Der Tod eines dreijährigen Kindes wurde schon durch 75 Gramm, der Tod eines Erwachsenen durch 330 Gramm reinen Alkohols herbeigeführt. Kleinere Mengen wirken meist erregend, später ermüdend auf das Nervensystem, größere äußern eine deprimierende Wirkung; es kommt zu Bewußtlosigkeit in Verbindung mit Krämpfen. Die tägliche Zuführung von Alkohol führt beim Kind häufig zu Verdauungsstörungen, die Entwicklung wird beeinträchtigt, allmählich entwickelt sich chronischer Magenkatarrh. Durch die Einwirkung auf das Nervensystem werden die Kinder reizbar nervös. Schwere Alkoholvergiftungen bei Kindern mit Hirnkongestion, Bewußtlosigkeit und Krämpfen kommen in den Krankenhäusern zur Beobachtung. Bisweilen tritt Epilepsie oder Veitstanz nach Alkoholgenuß auf, auch Säuferwahnsinn wurde bei 4 bezw. 5 Jahre alten Kindern schon beobachtet.

Auf indirektem Wege wird der kindliche Organismus durch Alkohol aufs schwerste geschädigt auf dem Wege der Vererbung. Bei einem von Demme angestellten Vergleich zwischen 10 Trunkerfamilien und 10 bezüglich des Alkoholgenusses mäßig lebenden Familien ergab sich, daß bei den letzteren von 61 Kindern nur 5 frühzeitig starben und 50, das ist 80 Prozent, normale Anlage und Weiterentwicklung zeigten, während von 57 Kindern der trunksüchtigen Familien 25, also fast die Hälfte, innerhalb der ersten Monate starben und nur 10 Kinder normal veranlagt waren, 6 waren Idioten, 5 wurden später von Epilepsie befallen, 5 zeigten auffallendes Zurückbleiben des Wachstums, bei den übrigen bestanden andere angeborene Erkrankungen. Schon die alten Griechen wußten, daß Trunkenbolde wieder Trunkenbolde erzeugen. Die Zahl der Diensttauglichen zum Militär ist in Trinkergegenden eine geringere als in alkoholmäßigen Gegenden. Aus Bayern wird berichtet, daß bei reichlichem Biergenuß die Brustdrüsen der Mütter verkümmern und sie dadurch zum Stillen untauglich werden. Außerdem kommt der Biergenuß für die Säuglingssterblichkeit in Betracht durch die größere Häufigkeit der unehelichen Geburten. Mit dem Zurückgehen des Bierkonsums in München von 510 auf 305 Liter pro Kopf und Jahr in den Jahren 1879—1904 fand gleichzeitig ein Sinken der unehelichen Geburten von 30 auf 25 Prozent statt.

Die allseitig gemachten Erfahrungen machen es zur Pflicht, daß insbesondere die Kinder vom Genuß alkoholischer Getränke fern gehalten werden, um sie vor Schädigung zu bewahren und um sie nicht an den Genuß dieser Getränke zu gewöhnen. Aus Gewohnheitstrinkern werden übermäßige Trinker, Trunksüchtige. Ersatzgetränke sind Milch, Kakao, zuckerhaltiges Wasser, Limonaden, welche den Kindern dargeboten werden müssen. Durch die Aerzte und durch die Lehrer muß die Aufklärung über die Alkoholschädigungen gegeben werden. In Berlin wird neuerdings durch die Schulärzte den Eltern bei der Einschulung ein Warnungsblatt übergeben. Durch Ministerialverfügung

Landesbibliothek Oldenburg

Stimmen aus dem Publikum.

[Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.]

Die religionslose Schule.

(Vom Einsender in Nr. 89 d. Bl., als Entgegnung auf den Artikel in Nr. 102, betr. Simultanschule.)

Also die Simultanschule führt folgerichtigerweise zur religionslosen Schule. Das ist sehr richtig. Und es ist gut, daß dies offen ausgesprochen wird; denn nichts ist verderblicher, als wenn das Endziel einer in Fluß geratenen Bewegung verschleiert wird.

Was würde nun unsere deutsche Jugend von der religionslosen Schule zu erwarten haben? Blicken wir einmal nach Frankreich, wo man dieses Schulsystem schon vor Jahren eingeführt hat. Die folgende Probe aus dem „Handbuch für Volksschulen", herausgegeben von dem früheren französischen Kultusminister Paul Bert, wird genügen. Frage: Was ist Gott? Antwort: Ich weiß es nicht. — Frage: Wer hat die Welt erschaffen? Antwort: Ich weiß es nicht. — Frage: Wann und wie ist der Mensch auf die Erde gekommen? Antwort: Ich weiß es nicht. — Frage: Was geschieht uns nach dem Tode? Antwort: Ich weiß es nicht. — Frage: Schämst Du Dich nicht Deiner Unwissenheit? Antwort: Man braucht sich nicht zu schämen, wenn man nicht weiß, was noch niemand hat wissen können.

Frage: Sind die Arten immer das gewesen, was sie jetzt sind? Antwort: Nein; der Vogel z. B., der jetzt über unsere Häupter wegfliegt, war nicht immer Herrscher der Lüfte. — Frage: Was war er denn vorher? Antwort: Er befand sich am Fuße der Stufenleiter, wo er auf eine günstige Wendung wartete. (!) — Frage: Wie meinst Du das? Antwort: Anfänglich war er ein Reptil. Und das unreine Reptil lebte mit seinen Verwandten in den lauen Sümpfen der Urwelt. — Frage: Durch welches sonderbare Geschick ist er denselben entflohen? Antwort: Es kam eine Periode, in welcher Reptil, instinktmäßig seine höhere Bestimmung ahnend (!), von Ekel über sein elendes Dasein im Morast erfaßt wurde. Es empfand das Bedürfnis, seinen Aufenthalt zu wechseln, und begann von Reisen in der Luft zu träumen. (!!) — Frage: Wohin konnte eine solche ungereimte Träumerei führen? Antwort: Der Traum unter dieser platten Hirnschale war so hartnäckig, daß die Natur ihm schließlich gehorchen mußte. (!!)

Das ist etwas von dem „Niederschlag" der religionslosen Schule: Der Zweifel, der von Natur dem kindlichen Geiste ganz fern liegt, wird ihm geflissentlich eingeflößt, ganz unbewiesene Vermutungen werden ohne Gewissensbedenken als feststehende Ergebnisse der Wissenschaft in den Unterricht eingeschmuggelt, die Kinder werden planmäßig zu „Freidenkern" erzogen, — ob auch zu freien Denkern, das ist eine andere Frage. Die deutschen Eltern mögen selbst urteilen, ob es wünschenswert ist, daß die Gemüter ihrer Kinder der „Umklammerung" eines solch öden Materialismus überlassen werden. In Holland, wo ebenfalls die religionslose Schule vom Staate eingeführt ist, steht das Kirchenschulwesen in voller Blüte, das natürlich der Staatsschule eine große Zahl von Kindern entzieht. Der Umstand aber, daß viele Staatsbürger sich freiwillig eine doppelte Schullast auferlegen, beweist deutlich, wie wenig die religionslose Schule das im Volke vorhandene Bedürfnis befriedigt.

Man könnte einwenden: Der Religionsunterricht ist durch einen Gesinnungs- oder Moralunterricht zu ersetzen. Gut! Aber welche Moral soll denn gelehrt werden, eine Moral nach Haeckel oder eine nach Nietzsche? Jener erklärt z. B. Nächstenliebe und Mitleid für „die edelsten Gehirnfunktionen der höheren Tiere", dieser aber verwirft sie vom Standpunkte seiner „Herrenmoral" aus vollständig. Oder soll es jedem einzelnen Lehrer überlassen sein, eine Moral nach seinen eigenen Neigungen zu wählen? Man sieht: Sobald wir den Boden der Religion verlassen, geraten wir mit der Moral ins Bodenlose. Der ehrliche D. F. Strauß konnte noch in der unbefangensten Weise von religionsloser „Humanität und Sittlichkeit" reden; aber seit Nietzsche ist dieser Traum unwiederbringlich dahin. Denjenigen Freidenkern, welche die christliche Moral ohne den christlichen Glauben festzuhalten suchen, hält dieser Philosoph höhnend entgegen, daß sie eine Anleihe beim Gegner machen. Ihm gebührt das große Verdienst, den sittlichen Bankerott des Materialismus wissenschaftlich besiegelt zu haben, und so ist er, ohne es selbst zu wollen, indirekt ein Verteidiger des Christentums. Es mag sein, daß es dem modernen Freidenkertum (Materialismus, Evolutionismus, Monismus usw.) schließlich gelingen wird, den Zusammenbruch der heutigen Kultur herbeizuführen; aber eins ist gewiß: eine Wiedergeburt der Menschheit wird es nie und nimmer bewirken. Die Perioden des Unglaubens haben sich, nach Goethes bekanntem Ausspruch, stets durch ihre Unfruchtbarkeit ausgezeichnet.

Damit hängt es zusammen, daß die religionslose Schule notwendig zur gesinnungslosen Schule führt; sie wird sich auf die technischen Fächer und auf diejenigen der exakten Wissenschaft streng beschränken müssen. Ob aber eine solche Schule in unserem deutschen Vaterlande jemals eine Stätte finden kann, ist doch sehr zu bezweifeln.

Ein protestantischer Volks- und Schulfreund.

Aufruf.

Nach uns zugegangenen Nachrichten ist es dringend wünschenswert, unseren in Südwestafrika schwer ringenden Truppen weitere Liebesgaben zukommen zu lassen. Unsere Soldaten sind in dem unwirtlichen Terrain noch immer den größten Strapazen und Entbehrungen ausgesetzt, und es darf deshalb nichts unterlassen werden, das geeignet ist, ihre Lage auf dem Kriegsschauplatze zu erleichtern. Als bestes Mittel dieser Art sind Liebesgaben anzusehen, die den Truppen zum Bewußtsein bringen, daß die Heimat ihrer gedenkt.

Die unterzeichneten Vereine vom Roten Kreuz beabsichtigen baldmöglichst eine weitere Sendung nach Südwestafrika abgehen zu lassen. Als Gaben kommen in Betracht: Wein, Cognak, Fruchtsäfte, eingemachte Früchte, Milchkonserven (nicht stark gesüßt), Tabak, Zigarren, Zigaretten, Hemden, Unterjacken, Unterbeinkleider und Socken.

Die unterzeichneten Vorstandsmitglieder bitten um die Ueberweisung von Gaben. Geldbeiträge werden bestimmungsgemäß verwendet werden.

Oldenburg, den 16. April 1906.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.

Fräulein **Willa Thorade,** Frau Geh. Oberkirchenrat **Hansen,** Frau Oberinspektor **Wöbcken,** Freiin **von Gayl,** Fräulein **von Cölln,** Fräulein **Antonie Gramberg, W. Weber,** Schatzmeister, Oberregierungsrat **Scheer,** Schriftführer.

Der Vorstand des Landesvereins vom Roten Kreuz.

von der Marwitz, Oberst a. D., **Rüder,** Geh. Oberkammerrat, **Calmeyer-Schmedes,** Oberregierungsrat, **Gramberg,** Oberregierungsrat, **Propping,** Ratsherr, **W. Fortmann.**

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Ausweis der Reichsbank. Wie bereits gestern von uns mitgeteilt, ist die Reichsbank nunmehr aus der Steuerpflicht herausgekommen, indem die steuerfreie Notenreserve 76 Mill. M beträgt. Da am 7. April noch eine Steuerpflicht von 46 Mill. M vorhanden war, beträgt die Besserung im Status 122 Mill. M. Zur gleichen Zeit des Vorjahres war eine Besserung von 118 Mill. M zu konstatieren. Die vorjährige Besserung, obwohl an sich geringer als die diesjährige, brachte den Betrag der steuerfreien Notenreserve auf 215 Mill. M. Die jetzige Position der Reichsbank ist also noch immer wesentlich schlechter als im Vorjahre. — Der Bestand an Reichsschatzscheinen ist um 26 Mill. M geringer als im Vorjahre. Aus dem Erlös der neuen Reichsanleihe dürfte nunmehr eine Tilgung der Reichsschatzscheine stattfinden. In welchem Umfange aber durch eine solche Tilgung der Status der Reichsbank eine Verbesserung erfährt, wird davon abhängen, um wieviel die Reichsbank zur Durchführung der Anleihetransaktionen an der anderen Seite wieder in Anspruch genommen wird.

Russische Bestellungen in Oesterreich. Die österreich-ungarischen Eisenwerke sollen nunmehr die bei der Beteiligung Oesterreichs an der neuen russischen Anleihe in Aussicht gestellten größeren russischen Bestellungen für Schienen und Eisenbahnmaterialien erhalten.

Die Ereignisse in San Francisco und der Newyorker Wertpapiermarkt. Von der letzten Newyorker Börse liegt folgender Drahtbericht vor: Die Spekulationssyndikate hatten infolge des günstigen Geldmarktes eine neue Haussekampagne vorbereitet, als die verschiedensten Ereignisse dazwischentraten, nämlich die Wahrscheinlichkeit eines ernsten Kohlenstreiks, ferner Hughes Ernennung und Roosevelts Botschaft gegen Trusts, insbesondere das Erdbeben. Die Börse ist temporär demoralisiert. Die Verkaufsordres für westliche Rechnung sind sehr umfangreich. Alle Papiere der Unternehmungen an der Westküste werden dringend liquidiert, beinahe ohne Käufer zu finden. Die bisherigen Banken halten mit langfristigem Termingeld zurück, da das Geschäft in San Francisco stillsteht und der dortige Geldbedarf hier noch unmeßbar ist.

Geldmarkt, 19. April. Geldmarkt heute leichter. Tägliches Geld wurde mit 3 Prozent angeboten; der Privatdiskont ging infolge fortgesetzter Ankäufe von Diskonten seitens der Seehandlung auf 3,37 zurück.

Wertpapiermarkt, 19. April. Die heutige Börse eröffnete in schwacher Haltung auf die Katastrophe in San Francisco; der günstige Wochenbericht eines Fachblattes vom amerikanischen Eisenmarkt blieb eindruckslos. Die Rückgänge hielten sich allerdings in mäßigen Grenzen, wozu wohl der Umstand beigetragen haben mag, daß Newyork trotz des Unglücks in San Francisco keine allzugroße Erschütterung zeigte. Im weiteren Verlauf des Verkehrs trat eine leichte Besserung ein auf den Rückgang des Privatdiskonts, dieselbe war aber nicht von langer Dauer, da bald ein Rückgang in Russenwerten einsetzte, der aagemein verstimmte; gleichfalls drückte die weitere Ermattung der heimischen Anleihen. Schluß schwach. Kassamarkt schwach. — Nachbörse schwach. Russenrückgang drückt.

Aeußerste Schlußkurse:

	18. April.	19. April.
Diskonto	188,40	188,25
Deutsche	240,10	239,60
Handels	171,30	171
Bochum	248,25	245,90
Laura	247,10	246,25
Harpen	217,60	217,90
Gelsen	226,40	226,50
Kanada	174,60	173,75
Paket	164,90	164
Lloyd	135,90	135
4% Russen	80,80	80
Tendenz	schwach.	schwach.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 20. April.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,50	99,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	99,—	99,[illegible]
3pCt. do. do.	85,45	—
4pCt. Oldenb. Staatl Kreditanstalt-Oblig. (unk. b. frühestens 1. April 1907	100,50	101,[illegible]
3½pCt. do. do.	98,20	98,[illegible]
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	132,60	13[illegible]
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,[illegible]
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,[illegible]
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,[illegible]
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,90	100,[illegible]
3pCt. do. do.	88,10	88,[illegible]
3½pCt. Preußische Konsols	99,90	100,[illegible]
3pCt. do. do.	88,10	88,[illegible]
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,80	—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	97,95	[illegible]
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,30	—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,70	[illegible]
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	72,10	—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,40	[illegible]
3½pCt. do. do. mündelf.) Serie V.	89,60	—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	9[illegible]
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	10[illegible]
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,50	102,[illegible]
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,45	102,7[illegible]

wird der Lehrer beauftragt, die Kinder in der Schule über die Gefahren des Alkohols zu unterrichten. Leider finden die Verfügungen nicht die ihnen gebührende Beachtung, da sowohl die dem Ministerium unterstehenden Behörden als auch die Lehrer der höheren Schulen und der Volksschulen mit der Bedeutung der Alkoholfrage noch nicht genügend bekannt gemacht wurden. Es wäre zu wünschen, daß durch diese Vorkehrungen ähnliche Erfolge erzielt werden, wie in Nordamerika, wo durch die Einführung des obligatorischen Alkoholunterrichts in der Schule ein großer Teil der Lehrer enthaltsam, der übrige Teil sehr mäßig wurde, und durch die Belehrung und das gegebene Beispiel der Alkoholmißbrauch in allen Volksschichten, insbesondere unter den Arbeitern, außerordentlich gemindert wurde. Man schätzt dort die Anzahl derer, die sich des Alkohols gänzlich enthalten, auf zehn Millionen, abgesehen von den vielen Bürgern, die sehr mäßig sind. Aufgabe jedes Vaterlandsfreundes muß es sein, an der Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs mitzuwirken.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Leipzig und die Leipziger. Jetzt ist auch über Leipzig und die Leipziger (im Teutonia-Verlag, Leipzig) einer jener Führer erschienen, die nicht bloße trockene Nachschlage- und Orientierungsbücher sein wollen, sondern auch witzige Gesellschafter, scharmante Begleiter. Einige Proben vom Besten geben wir nach der „Zeit" wieder.

Von Arthur Nikisch heißt es: „Professor, Ritter, Hexenmeister. Nachts 1 bis 3 spielt er Klavier. 3 bis 5 Schlaf auf freier Strecke zwischen Berlin und Leipzig. 5 bis 7 Partiturenlesen. 7 bis 8 Kritikenlektüre (wird aber nicht zugegeben). 8—10 Konservatorium. 10—12 Gewandhausprobe in Leipzig. 12—2 Probe in Hamburg. 2—4 Probe in Berlin. 5—7 Probe mit Elena Gerhardt. 7—9 philharmonisches Konzert in Berlin. 9—11 Memoirenwerk „Ein Jahr Operndirigent in Leipzig". 11—12 nicht zu sprechen. 12—1 Tanzmusik."

Von Max Klinger: „Professor. Geh. Baurat. Dr.-Ing. Universalgenie. Der Schrecken der Sittlichkeitsvereine. Slawophile. Unser Klinger!"

Von Karl Lamprecht: „Professor. Geh. Hofrat. Ritter. Der Burschikose. Stellt sein Licht nicht unter den Scheffel."

Wilhelm Wundt: „Dr. phil. et med. Professor. Geh. Hofrat. Ehrenbürger. Komtur. Auch in einem kleinen Körper wohnt ein großer Geist."

Unter dem Titel „Titulaturen" erfährt man: „Jeder vierte Mann ist Professor, jeder dritter Postbeamter, jeder zweite Verlagsbuchhändler. Der erste ist stolz auf seinen Titel, der letzte auf seinen Namen.

Von der Leipzigerin heißt es: Sie hält sich bei Pikanterien die Ohren zu, aber nur halb. Sie ist am drolligsten, wenn sie hochdeutsch spricht. Sie erhält bei jeder Tafel einen Toast; der gilt allen, nur nicht der Frau des Sprechers. Sie ist häßlich, wenn sie reich ist. Sie ist immer schön, wenn sie kein Geld hat. Sie sagt: „Auf Ehrenwort" und denkt sich: Ich bin doch kein Mann. Sie ist mit Seele und Leib Leipzigerin."

Vom „guten Ton in Leipzig" wird verraten: „Man weiß nicht, wann Gottschall geboren ist. Man hat unter Nikisch schon einmal Walzer getanzt. Man hat einen Platz im Gewandhauskonzert der Toiletten wegen. Man besucht die Hauptprobe der Musik wegen. Man hat ein Reformkleid und trägt einen Schnürleib. Man läßt die Dame stets rechts gehen, damit das Herz nicht in Mitleidenschaft gerät. Man ist ein treuer Sachse, kauft aber den „Simplicissimus".

Titulaturen. Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht einen Artikel zu der jetzt öfter erörterten Frage neuer Titulaturen für den höheren Lehrerstand. Viel Geschmack können wir diesen ganzen Erörterungen nicht abgewinnen. Aber schließlich ist hier wie überall des Menschen Wille sein Himmelreich. Nun sollten die davon zunächst Betroffenen allzu gräßliche Geschmacklosigkeiten rechtzeitig verhüten. Und ein Kuckucksei, das jetzt die offiziöse „N. A. Z." weitergibt, ist vielleicht von irgend einem „Maßgebenden" gelegt oder mindestens genehmigt worden. Es wäre dann Gefahr im Verzuge. Der „Professor" soll darnach absolut wieder in einem „Rat"-Titel verschwinden. „Studienrat" verwirft der Gewährsmann der „N. A. Z.", aber er empfiehlt: Edukationsrat, Eruditionsrat, Gymnasialrat, Realgymnasialrat. Der letzte Titel stände an Gebrauchsschwierigkeit mit dem Staatsanwaltschaftsrat etwa auf einer Stufe, dessen Verleihung, wie erzählt wird, einen bekannten Staatsanwalt um seine langjährige treffliche Köchin brachte, da diese ihm kündigte, weil sie den neuen Titel nicht aussprechen könne. Mit dem Eruditions- oder Realgymnasialrat ist die Sache aber nicht abgetan. Jeder Rat muß darnach streben, einmal Geheimer zu werden, und so schwebt denn auch dem ehemaligen „Schulrefendar" — denn in solchen muß sich der „Lehrer" verwandeln — als letztes Ideal für den bekannten langen und gesegneten Lebensabend der „Geheime Studienrat" vor.

Der „Hann. Cour." bemerkt dazu: Wir verkennen die Gründe nicht, die für all diese Bestrebungen angeführt werden: die Sucht nach äußerlicher Anerkennung, die Ueberschätzung des Dekorativen liegt nun einmal im Zuge der Zeit, und wer da nicht mitmacht, wird beiseite gedrückt. Gut. Aber in aller Bescheidenheit möchten wir meinen, daß gerade der höhere Lehrerstand berufen ist, dem Zuge nach Veräußerlichung entgegen zu treten, der unsere ganze Entwickelung und damit unsere Zukunft in böseſter Weise bedroht; deshalb sollten seine Mitglieder höheren Wert auf ihre Sonderstellung als Lehrer und Erzieher der Jugend legen, als auf irgend eine Stelle innerhalb des großen Heeres der deutschen Beamtenschaft und auf eine die Gleichheit mit den anderen Ressorts äußerlich anerkennende Charakterbezeichnung. Wir wissen uns zum Glück eins mit zahlreichen Lehrern, die auch heute noch den Oberlehrer und Professor dem Schulreferendar und dem Realgymnasialrat, selbst dem Geheimen Eruditionsrat vorziehen. Soll aber mal eine Aenderung der Titulaturen stattfinden, dann möge man wenigstens das Schlimmste verhüten. Hoffentlich enthalten die Vorschläge in der „N. A. Z." dieses Schlimmste.

Landesbibliothek Oldenburg

3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,70	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,95	100,50
3½pCt. do. do.	93,95	94,50
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	101,50
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,35	101,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphenges. unk. bis 1912	101,10	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	95,95	96,50
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,30	169,10
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,44	20,52
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,1950	4,23
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,18	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,81	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	101,60pCt.G.	

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte. 3½pCt. Oldenb. kons. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,50	99,—
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	99,—	99,50
3pCt. dergleichen	85,45	86,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	132,60	133,40
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., kündbar ab 1906	100,50	101,25
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	98,20	98,75
4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,—	—,—
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	97,75	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	97,75	98,25
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,90	100,45
3pCt. dergleichen	88,10	88,65
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	99,90	100,45
3pCt dergleichen	88,10	88,65
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916	98,—	98,30
3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907	98,60	99,—
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	98,60	98,90
3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	98,30	98,85
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	95,95	96,50
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	102,—	102,30
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	99,70	100,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	97,20	97,75
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	102,45	102,75
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	99,70	100,—
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	102,20	102,50
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	102,20	102,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914	99,70	100,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	100,50	100,80
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	102,—	102,30
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,60	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	97,50	98,05
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündell. à Mk. 1125	97,75	98,30
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,60	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	95,50	—,—
3pCt. steuerfrei. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	72,10	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,70	100,25
4pCt. Malmö Stadtanleihe von 1905, unkonvertierbar bis 1915	100,20	100,75
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,30	169,10
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,44	20,52
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,195	4,23
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,18	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,81	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Bremer Börse, 19. April.

Baumwolle ruhig. Upland middling loko 59¼. — Wolle. Umsatz 227 Bll. — Kaffee behauptet. Am Markt Columbia. — Schmalz stetig. Loko Tubs und Firkins 46, Doppeleimer 46¾ ₰.

Schiffsnachrichten.

19. April.

Norddeutscher Lloyd.

„Gneisenau", Bolte, gestern 1 Uhr nachmittags in Baltimore. — „Main", v. Borell, gestern 6 Uhr nachm. in Newyork. — „Prinzregent Luitpold", Kirchner, gestern 5 Uhr nachmittags von Penang nach Colombo. — „Schleswig", Pesch, gestern 3 Uhr nachmittags von Alexandrien via Neapel nach Marseille. — „Heidelberg", Sad, gestern von Santos nach Pernambuco. — „Halle", Bortfeld, gest. 3,45 Uhr nachmittags von Funchal nach dem La Plata. — „Prinz Heinrich", Grosch, gestern 12 Uhr von Penang nach Singapore. — „Wellgunde", Kuhlmann, nach Australien, heute 10 Uhr vormittags in Brisbane. — „Rhein", Rott, von Baltimore, heute 7 Uhr vormittags Dover passiert. — „Wittekind", Vogt, heute 1 Uhr nachmittags von Bremerhaven nach Baltimore in See. — „Prinzeß Alice", Polack, heute 9 Uhr vormittags von Antwerpen nach der Weser. — „Prinz Eitel Friedrich", Malchow, von Ostasien, gestern 7 Uhr nachmittags in Shanghai. — „Amerika", Ahlers, nach Brasilien, heute 10,30 Uhr vormittags von Antwerpen. — „Rhodesia", Poots, nach Cuba, heute 11,30 Uhr vormittags von Antwerpen. — „Friedrich der Große", Bleeker, von Australien, heute 12 Uhr mittags in Antwerpen. — „Bayern", Formes, von Ostasien, heute 8 Uhr vormittags in Suez. — „Hannover", Jacobs, von Galveston, heute 12 Uhr mittags Lizzard passiert. — „Neckar", Harrassowitz, heute 3 Uhr nachmittags von Tsingtau nach Hongkong. — „Barbarossa", Langreuter, heute 12 Uhr mittags von Genua via Neapel u. Gibraltar nach Newyork. — „Lothringen", Loeser, nach Australien, heute 1 Uhr nachm. in Genua. — „Bonn", v. Bardeleben, von Brasilien, heute 1 Uhr nachmittags in Antwerpen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Bärenfels", Engelage, gestern in Boston. — „Sonnenburg", Bremme, gestern von St. Vincent nach Antwerpen und Bremen. — „Rheinfels", Dirks, gestern von Antwerpen nach Bombay. — „Trautenfels", Gronau, gestern von Suez nach Hamburg. — „Werdenfels", Sandstedt, gest. in Newyork. — „Soneck", Schwarz, gestern von Villareal via Setubal nach Lissabon.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Faro", Hülsebusch, ist am 18. April von Oporto nach Hamburg abgefahren. „Portimao", Niemann, ist am 18. April in Lissabon angekommen. „Guadiana", Böhland, ist am 19. April von Sehnbal nach Vlaardingen abgefahren. „Vianna", Spieker, ist am 18. April in Oporto angekommen. „Villareal", Löding, ist am 18. April in Gibraltar angekommen.

Brakes Schiffsverkehr.

Angekommen:

Am 17. April: „Johanne", Meyer, von Fünfhausen; „Harrorian", Willians, von Nowossik.

Abgegangen:

Am 18. April: „Mercur", Lundt, nach Bremerhaven; am 19. April: „Pitronella", Moos, nach Hamburg; „Helena Jantina", Bönninger, nach Hamburg.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schul, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °R.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat	höchste	niedrige
19. April	7 Uhr nm	+ 6	751,6	27. 9,2	19. April	+ 6,7	+ 4
20. April	8 Uhr vm	+ 4,8	759,8	28. 1	20 April	—	

Geschäftliche Mitteilungen.

Quaker Oats

Quaker Oats kostet nur den dritten Teil des Preises den man für die gleiche Quantität Fleisch zu zahlen hat und enthält erheblich höheren Nährwert.

Die echten Quaker Oats werden nur in geschlossenen, mit der Quaker Schutzmarke versehenen Packeten verkauft.

Osternburger Schützenhof.
Sonntag: Großer Ball.
Tanzabonnement 50 ₰.

Eröffne
mit dem heutigen Tage
Osternburg, Hermannstr. 3,
eine
Bierhandlung.
Indem ich **helles u. dunkles** Tafelbier, hervorragend im Geschmack und Qualität, führe (eine Probe genügt, um urteilen zu können) und ich reelle Bedienung und saubere Bearbeitung der Flaschen und des Bieres zusichere, bitte um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
J. Hoppe.

Etzhorn. Zu verkaufen eine 2jährige belegte **Quene.**
Hinr. Harms.

Wegen Veränderung und Umzug: Massiv mah. **Schreibkommode** (amt.), 2 fast neue **Markisen**, gute **Bettstelle** mit Sprungf.-Matratze, neue **Trittmaschine** (Dürkopp), **Regentonne** mit Deckel usw. billig zu verk.
Heiligengeiststr. 7, oben.

Bleimennige
zum Anmengen von Samen,
Eisenvitriol
zur Unkrautvertilgung (Hederich) billigst in der Drogenhandlung des
Apoth. E. Sattler Nachf.
(Inhaber: Apoth. **Th. Storandt**,
Haarenstraße 44. Fernsprecher 356.
Spezialgeschäft für landw. Bedarf.

Billig zu verk. 1 g. **Handnähmaschine** und 2 **Plätteisen** mit Bolzen.
Näheres Scheidewegs 10.

Bürgerfelde. Zu verkaufen zirka 100 Ctr. **gutes Dreschenheu.**
Hinr. Wiemken.

Etzhorn. Zu verkaufen eine **güste Kuh** und eine **tiedige Quene**, Anfang Mai kalbend.
Fried. Harms.

Gute Pflege
gesucht für ½jähr. Kind, am liebsten Heiligengeisttorviertel. Offerten unter S. 680 an die Exped. d. Bl.

Osternburger Schützenhof.
Sonntag: Großer Ball.
Tanzabonnement 50 ₰.

Mein Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts
dauert nur noch bis zum 1. Mai.
H. Busse, Langestr. 15.

Zum ◀ Schulanfang ▶ empfehle:
Schulbücher, Zeichenbretter, Reißzeuge
etc. etc.
H. K. Joh. Kreuzfeldt,
Inh. Wilhelmine Schunck,
Heiligengeiststraße 7.

Schau hin
wo du willst! Alle Mädchen wichsen jetzt ihre Schuhe mit Galop-Crême Pilo.
Zu haben in den meisten einschlägigen Geschäften.

Altes Sofa, gut erhalten, und ein massiv **eichener Aufsatz**, passend als Küchenschrank, billig zu verkaufen.
Willerstr. 1, oben.

Zu verkaufen 1 Sofa f. 15 Mk.
Haarenesch. 12.

Pökelfleisch, beste Marke, Pfd. 50 ₰, **Wurstschmalz**, ger. **Schweinsköpfe** u. besten ammerland. **Speck** empf. billigst
A. Hinrichs, Burgstr. 30.

Kriegerverein
im Osten der Landgemeinde Oldenburg.
Am Sonntag, den 22. April, abends 8 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal. Der Vorstand.

Edamer Käse,
allerfeinst, vollfett, Rahmkäse, Schweizerkäse, Kümmelkäse empfiehlt
D. G. Lampe.

Zu verkaufen einige **Haushaltungsgegenstände**, Schrank usw.
Ofenerstr. 17, oben.

Zu verkaufen ein gutes **Ruhkalb.**
G. Hullmann, Milchbrinksweg 46.

Eine große Sendung
Apfelsinen
ist wieder eingetroffen, welche ganz besonders süß und saftreich ausfällt.
Weintrauben u. Tafeläpfel
in bekannter Güte.
D. G. Lampe.

Zurückgesetzte Strohhüte Stück 40 ₰ bis 1 ℳ.
Anna Spalthoff, Schüttingstr. 11.

Zu verk. ein **schweres Bullenkalb.**
Ehnernweg 6.

Büffet, passend für Wirt od. Konditor, zu verk.
Achternstraße 1.

Schulartikel
empfiehlt
Ernst Völker,
Langestraße 20.

Verloren.

Verloren
eine **goldene Brosche.** Gegen gute Belohnung abzugeben Nadorsterstr. 94.

Verloren eine goldene **Brosche.** Abzugeben g. Belohn. in der Filiale, Langest. 20.

Gefunden.

Gefunden eine silberne Damenuhr.
Zu erfragen Ofenerstr. 11.

Osternburger Schützenhof.
Sonntag: Großer Ball.
Tanzabonnement 50 ₰.

Fortzugshalber z. verk. **6 junge Legehühner u. 1 Hahn**, rebhf. Ital., Brut 05.
Marienstr. 5.

Zu belegen.

Wer Geld braucht, schreibe sofort an **Heusel, Berlin 32**, Strelitzerstr. 32. Von ℳ 30 an jede Summe. Ratenw. Rückzahl.

Nadorst. Zu belegen auf 1. Mai oder später 5900 **Mk. auf gute Landhypothek zu 4% Zinsen.**
D. G. Dierks.

Wer Geld sucht auf Wechsel, Hypotheken, Schuldschein rc., schreibe sofort, streng reell u. diskret, ratenw. Rückz.
Gustav Fischer, Lübeck 33.

Geld-Darlehn jed. Höhe sof. zu 3½, 4, 5%, a. Jed., a. Schuldschein, Wecht., Polizz., Lebensvers., Hypothek z. Kaut., auch kl. Rat.-Abzahl. **G. Löthöffel, Berlin** W. 35, Rückp.

Geld-Anleihe.

Osternburg. Auf eine Landstelle in nächster Nähe der Stadt, groß ca. 11 ha, suche ich zum 1. Mai d. J. an erster Stelle
25—30,000 Mk.
gegen 4% Zinsen anzuleihen. Das Brandkassentaxat der Wirtschaftsgebäude und des herrschaftl. Wohnhauses beträgt ca. 20,000 Mk.
Offerten sofort erbeten.
Georg Maas, Rechnstllr.

Anzuleihen gesucht 6000 ℳ zu einem Neubau. Off. u. S. 668 an die Exped.

Ges. 3000 ℳ auf Landhyp. z. 1. Mai oder sp. Off. u. S. 669 an die Exped.

Osternburger Schützenhof.
Sonntag: Großer Ball.
Tanzabonnement 50 ₰.

Landesbibliothek Oldenburg

Knaben-Anzüge.

Knaben-Anzüge, 2.50, 3, 3.50–4 ℳ
Jacken- u. Blusen-Façon,
Knaben-Anzüge, 4, 4.50, 5, 6–12 ℳ
Schul-Anzüge,
Knaben-Anzüge, 6, 8, 9, 10–28 ℳ
hochfeine Neuheiten,

M. Schulmann,

38 Achternstr. 38.

– Marken des Rabatt-Spar-Vereins oder 5% in bar. –

Gesucht mehrere Gespanne zum Sandfahren.
W. Rohse, Donnerschweerstraße.

Wohnungs-Gesuche

Zu mieten gesucht auf Mai
2 möblierte Zimmer
in der Nähe der Artillerie-Kaserne. Offerten u. S. 681 an die Exped. d. Bl.

Ges. f. j. Ehep. z. 1. od. 15. Mai eine **Oberw.**, Heiligengeisttorv. bev. Offert. mit Preisang. u. S. 682 an Exp. d. Bl.

Wohnungs-Angeb.

Osternburg. Zu vermieten im Hause **Ofenerstraße Nr. 30:**
den zuletzt von Book benutzten
Laden
mit oder ohne Wohnung auf sofort oder später;
den bisher von Bölke als
Barbierstube
benutzten kl. Laden nebst geräumiger Oberwohnung, enthaltend 2 gr. Stuben, 2 Kammern, Küche ꝛc., zum 1. November eventl. 1. Mai d. J.
Die zuletzt genannte Oberwohnung kann auch ohne Laden vermietet werden.
A. Bischoff & Grimm.

Frdl. Logis. Bergstr. 2.

Möbl. **Z. m. Bett.** Nadorsterstr. 44.

Vill. z. verm. auf Mai **Unterw.** a. d. Nelkenstr. Nachzfr. Donnerschweerstr. 61

Möbl. Stuben auf sofort zu vermieten. Kurwickstraße 40.

Zu verm. möbl. **St. u. K.** auf sofort billig. Rummelweg 1.

Zum 1. Mai oder später kl. freundl. **Oberwohnung** für 120 ℳ zu vermieten. Haareneschstr. 19.

Zu vermieten **1 Pferdestall.** Steinweg 28.

---

1 ord. j. M. erh. g. **Logis.** Haarenstr. 22.

Zu vermieten **großer Lagerraum** am Bahngeleise, sowie **großer Pferdestall,** wenn nötig auch mit Kontor.
Paul Helle Ww., Mietfuhrwerk.

Zu verm. auf sofort od. später d. kl. **freundl. helle Ober-Etage.** Mietpreis 250 ℳ. Näheres Kurwickstraße 3.

Zu verm. z. 1. Novbr. evtl. 1. Oktbr. die **Oberwohnung** im Neubau Weskampstraße. Näheres Humboldtstr. 37, oben.

Zu verm. **1 Oberw.,** 2 St., K., Küche mit Wasserl. u. Zub., Ackerstr., 260 ℳ. Näheres Bogenstraße 250.

Osternburg. Kl. freundl. **Oberwohn.** zu vermieten. Kirchhofstr. 3.

Gut möbl. Stube u. K., nahe der Bahn und Post.
Rosenstraße 50.

Freundliches Logis. Haarenstr. 4.

Stellen-Gesuche.

Fräulein
aus besserer Familie, in einf. u. dopp. Buchführung erfahren, stenographiekundig, sucht passende Stellung.
Offerten unt. R. V. 21 an die Exped. des Gemeinnützigen, **Varel** i. Oldbg.

Stellen-Angebote.

Ges. **Stundenmädchen.** Bahnhofstr. 21.

Sievern, Kr. Lehe. Gesucht 1 tüchtiger
Malergehilfe.
E. Cornelius.

Gesucht ein
Fräulein
als Stütze der Hausfrau. Gehalt wird gewährt. Frau **Paul Schmidt,** **Lehe,** Langestraße 108.

Stuhr i. O. Gesucht ein
junges Mädchen
schlicht um schlicht bei Familienanschluß zum 1. Mai oder später.
Bernhard Busch.

Gesucht auf sofort
1 Laufmädchen.
Wilhelmine Schunck, Heil.geng eiststr. 7.

---

2 junge Mädchen,
welche im Nähen schon etwas bewandert sind, können unter **sehr günstigen Bedingungen** das Zuschneiden u. Kleidermachen erlernen bei
Frau **Annie Meyer,**
akad. Fachschule, Kurwickstraße 2.

Auf sofort oder später ein
Friseurgehilfe
gesucht. **E. Meyer,**
Osnabrück, Lotterstraße 22.

Verkäuferinnen
für
die Abteilungen
Damen-Konfektion, Herren-Wäsche, Besätze — Schürzen
sucht per sofort
Rudolph Karstadt
Bremen.

3—20 Mk. tägl. können Pers. jed. Standes verd. **Nebenerwerb,** durch Schreibarbeit, häusl. Tätigk., Vertretung ꝛc. Näheres **Erwerbszentrale** in **Frankfurt** a. M.

Ein gutes **Hausmädchen** gesucht oder ein junges Mädchen zu Mai. Nachzufragen Filiale, Langestr. 20.

Für meine **Brotfabrik** suche ich zum 1. Mai einen
jüngeren Gehilfen.
Carl Fischbeck.

Rastede. Gesucht auf sofort mehrere
tüchtige
Maurergesellen.
Meyer & Gorath, Maurermstr.

Gesucht auf gleich ein **Mädchen** für alle häuslichen Arbeiten bei gutem Lohn.
J. Fischer junior, Lehe, Langestraße 61.

Klempnergeselle
sofort gesucht, auch kann ein **Lehrling** unter günstigen Bedingungen noch eintreten.
Friedrich Oblau, Haarenstr. 44 a, Klempnerei und Installations-Geschäft.

Gesucht
zum 1. Mai d. J. ein **Hausknecht** für mein Wein- und Spirituosen-Geschäft.
Ritterstr. 15. **A. Neumeyer.**

Mehrere
Malergehilfen
finden lohnende Beschäftigung.
Steinforth u. Wetjen,
Delmenhorst.

Gesucht per 1. Mai ein
Bäckergeselle,
der selbständig arbeiten kann, gegen hohen Lohn.
Holtersehn. **H. Janßen.**

Wegen Erkrankung m. jetzigen suche ich per sofort oder später für mein Manufaktur-, Kolonial- u. Kurzwaren-Geschäft einen tüchtigen, soliden
jungen Mann.
Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten.
Wiefelstede. **Heinr. Buns.**

Für ein Porzellan-, Steingut- und Glaswarengeschäft wird per 1. Mai d. Js. ein durchaus tüchtiger, branchekundiger
junger Mann
gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten unter S. 683 an die Exped. d. Bl.

Fleißiges akkurates Mädchen (dementsprechend guten Lohn) per 1. Mai gesucht. Frau **Steen, Bremen,** Fesenfeld 18.

Gesucht für eine Wirtschaft ein junges **Mädchen** für Haushalt und Laden. Mädchen wird gehalten. — Näheres Nadorsterstraße 47 oder bei Gastwirt **Harms** in Sandhatten.

Wiefelstede. Gesucht auf sofort ein
Tischlergeselle
auf dauernde Arbeit.
G. Hienen, Tischlermstr.

Gesucht auf sofort ein **Kindermädchen** für die Tagesstunden.
Blumenstraße 37.

Bremen. Ein Zimmermädchen, 2 junge Mädchen zum Kochen erlernen (schlicht um schlicht) per sofort sucht
Hotel Berliner Hof, Bahnhofsplatz 10.

Schuhmachergeselle
auf dauernde Arbeit und hohen Lohn möglichst sofort gesucht.
J. Jungblut, Hofschuhmacher.

Plate's Café
Oberneuland bei Bremen.
Gesucht auf sofort oder 1. Mai ein zuverlässiger
Knecht,
der Reit- und Chaisenpferde beim Ausspann zu bedienen und etwas Landarbeit zu versehen versteht.

Gesucht für sofort
eine tüchtige
Verkäuferin
für die Damen-Konfektion, die in gleicher Stellung tätig gewesen u. im Abstecken und Abändern erfahren.
Offerten und Bild nebst Zeugnissen erbeten.
Delmenhorst. **J. F. Hohenböken.**

Osternburg. Gesucht sofort ein
Schwarzbrotbäcker.
A. Gramberg, Ulmenstraße 13.

Stellung
als Buchhalter, Amtssekretär, Verwalter erhalten junge Leute nach 2—3 monatl. Ausbildung in meiner landw. Privatschule. Prospekt.
A. Schölziger, Anstalts-Vorsteher, **Halle a. S.,** Forsterstr. 11.

Gesucht zum 1. Mai oder später ein
Knecht.
B. Schwarting, Gristede.

Rastede. Für einen gr. landw. Haushalt auf bald ein
j. Mädchen
gegen Gehalt. **J. Degen,** Aukt.

Gesucht auf sofort ein solider
Heizer,
gelernter Schmied oder Schlosser bevorzugt. Offerten unter S. 684 an die Expedition d. Bl.

Gesucht
auf sofort ein jüngerer
Schmiedegeselle
auf dauernde Arbeit.
L. Kalmus,
Adelheide b. Delmenhorst.

Zum 27. d. M. ein jüngerer
Bäckergehilfe.
Theod. Berger, Langestr. 20.

Junges Mädchen,
welches im Kochen schon etwas bewandert ist und dem sich hier beste Gelegenheit bietet, sich hierin weiter auszubilden, wird zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft.
Schützenhaus zu **Lüchow** (Prov. Hannover), **A. Biermann.**

Gesucht auf sofort ein
Tischlergehilfe.
Joh. Schnitker, Mottenstr.

Gesucht per sofort oder später ein
junges Mädchen
von 14—16 Jahren aus besserer Familie für alle häuslichen Arbeiten. Familienanschluß, schlicht um schlicht. Offerten unter S. 685 an die Exped. d. Bl.

Rastede-Südende. Gesucht ein
Schmiedegeselle
auf dauernde Arbeit.
G. Küpker, Schmiedemeister.

Auf Mai ein zuverlässiger
Müllergeselle.
Aug. Thormählen, Müller, **Oldenbrok.**

Gesucht auf sofort ein **Lehrmädchen** für **Haushalt und Laden** gegen Vergütung. **H. Hitzegrad.**

Auf sofort tüchtige **Plätterin** sowie **junge Mädchen** zur Erlernung des Plättens. Wasch- und Plättanstalt
Frau **Dora Kaiser,** Gottorpstr. 11.

Gesucht zum 1. Mai oder sofort ein
besseres Mädchen,
das kochen kann, gegen hohen Lohn. Waschfrau wird gehalten.
Frau Direktor Becker,
Klosterbrauerei.

Gesucht zum 1. Mai ein jg. **Mann** von 16—18 J. als Verkäufer für die Kantine. Karlstraße 1.

Gesucht sofort zur Pflege eines alten Herrn nach auswärts eine ältere zuverlässige Frau, die auch leichte Hausarbeit übernimmt.
Auskunft wird erteilt Auguststraße 21.

Taillenarbeiterin
für dauernde Arbeit sucht
Frau **Deltjen,** Haarenstr. 5.

Gesucht zum 1. Mai ein
Bursche
zu leichten Arbeiten.
Langestraße 26 a.

Gesucht baldmögl., sp. z. 1. Mai, ein freundl. tücht. **Fräulein** zur Führung eines Beamtenhaush. m. Kindern, 5 bis 8 J. (Mädchen wird geh.)
Offerten mit Bild, Empf. u. Gehaltsanspr. unter S. 670 an die Exp. d. Bl.

Rastede. Sterbefallshalber gesucht zum 1. Mai ein
Mädchen.
Anton Sommer.

Suche zum 1. Mai oder etwas früher einen
jungen Mann
als Milchverkäufer. Anfangsgehalt monatlich 35 ℳ bei freier Station.
Offerten erbittet
H. Backhus,
Molkerei Nordenham.
Ferner zum 1. Mai einen **frommen Einspänner.** D. O.

Nach Berlin
Köchinnen, Hausmädchen, Mädchen für alles ꝛc. sucht bei höchsten Löhnen für feinste Häuser
Marie Frohberg, Stellenvermittler, Berlin, Elisabeth-Ufer 57 I.

Suche für meinen Haushalt eine durchaus rechtschaffene ältere
Person,
welche kinderlieb ist und einem bürgerlichen Haushalt in jeder Weise vorstehen kann. Gehalt nach Uebereinkunft.
H. Hegeler,
Oldenburg i. Gr.,
Blumenstraße 57.

Wegen Erkrankung zum 1. Mai d. J. ein
Postillon
von 17—20 Jahren.
H. Giese, Posthalter.

Malergehilfen
auf dauernde Arbeit.
Hude. **Gustav Kl...**

Suche auf sofort 15 bis 20 tüchtige
Schlengenarbeiter
für den ganzen Sommer nach Wangerooge.
Fr. Bloibaum,
Unternehmer,
Nordseebad Wangerooge.

Gesucht auf sofort tüchtige
Arbeiterinnen.
Adele & Lina Abe...
Damen-Konfektion, Markt 5.

Ges. auf sof. oder spät. e. **Schneidergehilfe.** **G. Bunjes,** äuß. Damm ...

Pensionen.

Bad Godesberg a. Rh.
b. Bonn.
Töchter-Pensionat von Fräulein ... Ges. Haus, ... Gart., Tennis. Gründl. häusl., ... schaftl., gesellsch. Ausbild. Ausl. ... Vorzügl. Referenzen. Sommer... Erholungsaufenth. für **jg. Mädchen.**

Kastens Hotel u. Pens.

Dr. Netter's Sanatorium Lindenbrunn, Coppenbrügge,
Kr. Hameln,
modern eingerichtete Naturheilanstalt. Luft- u. Sonnenbäder. Billige Preise. Vorz. Verpflg. Prosp. frei. Eröffnung ca. 15. April—1. Mai.

Stärkste Schwefelquelle in Europa.
Schwefel-Schlammbäder, Inhalationen, Schwefel- und Solbäder.
Königl. Bad Nenndorf
Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten.
Prospekte frei d. d. Kgl. Badeverwaltung. bei Hannover.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 108 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 20. April 1906.

Prof. Oetkens Mosaiken auf der Wartburg.

Wie wir gestern schon berichteten, hat der Kaiser unserem Landsmann August Oetken den Professortitel verliehen für seine Ausschmückung der Elisabeth-Kemenate auf der Wartburg. Zugleich übertrug er ihm den Mosaikschmuck in der Kapelle des neuen Kaiserschlosses in Posen und, wie uns mitgeteilt wird, die Ausmalung des Schmuckkästchens der von Bodo Ebhardt rekonstruierten Hohkönigsburg, genannt „Die goldene Kammer“.

Ueber die Wartburgbilder schreibt die „Eisenacher Tagespost“:

Aus einer Unterredung mit Professor Oetken, der z. Z. auf der Wartburg weilt, erfuhren wir, daß Kaiser Wilhelm II. ein begeisterter Anhänger der romanischen Kunst ist. Sein Naturell ist von frühester Kindheit dem auf das Wunderbare und Phantastische gerichteten künstlerischen Streben zugetan gewesen. So hat er stets, sowohl in der Bildhauerkunst als auch in der Malerei, Künstler, die auf gleichem Boden stehen, protegiert. Erst in jüngster Zeit hat auch die moderne Kunst, die Kaiser Wilhelm II. noch vor nicht allzu langer Zeit entschieden ablehnte, in seinem Ansehen gewonnen. Insbesondere ist der Kaiser für die Mosaikmalerei eingenommen, da diese insbesondere als romanische Dekoration verwandt wird. Die gläsernen Teppichmuster, die man speziell in Italien (Sizilien) in Klöstern und Kirchen findet, sind vorzugsweise der Schmuck der Säulengänge sowie Prunkgemächer bis weit in das Mittelalter hinein. Vor vier Jahren wurde der Mosaikenschmuck für die Elisabethen-Kemenate begonnen. Der Kaiser gab Prof. Oetken, wie dieser uns erzählt, vollständig freien Spielraum, eine künstlerische Wandbekleidung für die Kemenate zu ersinnen. Alle Entwürfe, die der kaiserliche Auftraggeber im Atelier Prof. Oetkens und später nach ihrer Anbringung in der Kemenate besichtigte, fanden seinen vollen Beifall. So äußerte der Kaiser Prof. Oetken gegenüber seine besondere Freude darüber, daß die deutschen Kunstanstalten (Puhl und Wagner, Mosaikenkunstanstalt, Rixdorf bei Berlin) auf einer Höhe der Leistungsfähigkeit stehen, die den italienischen Künstlern nichts nachgibt. Der Kaiser war bei allen Entwürfen, die ihm zunächst stets als Karton vorgelegt wurden, erstaunt, wie großzügig und ganz im Sinne seiner Auffassung der Elisabethen-Legende der Künstler den Charakter seines Auftrags erfaßt habe. Die Elisabethen-Kemenate sei durch den nun vollendeten Mosaikenschmuck eines der sehenswertesten Gemächer der ihm so lieben Bergveste geworden.

Ueber die Neugestaltung des Kamins selbst, die vom Kaiser beschtigt wurde, erzählt Prof. Oetken, daß man den säulengestützten Unterbau in den letzten Wochen ganz in Marmor ausgeführt habe, wodurch die Kontrastwirkung zu dem gewölbten glasbemalten Kamindach bedeutend erhöht wurde. Auf der Kaminwölbung selbst prunkt jetzt in leuchtender Mosaikmalerei das Mantelwunder der heiligen Elisabeth und das Gastmahl Kaiser Friedrich II. auf der Wartburg.

Von anderer Seite wird dazu geschrieben:

In den oberen Burgräumen der Wartburg herrschte der große Romantiker Moritz von Schwind, es ist daher verständlich, wenn Oetken aus Pietät und um der Harmonie willen seine Gemälde dem Münchner Meister nach Möglichkeit anpaßte. Aber gerade die farbensatte, blühend-lebendige Neuromantik der Oetkenschen Glasgemälde fand den vollen Beifall des Kaisers. Die neun Glasmosaiken, die jetzt sämtlich angebracht worden sind, offenbaren dem entzückten Auge eine brausende Farbensymphonie von märchenhafter Schönheit. Der ungarische Magier Klingsor weissagt, an der rechten Wand, aus den Sternen die Geburt der heiligen Elisabeth. Ueber dem alten holzgeschnitzten Tisch aus der Zeit der Minnesänger prunkt in berückender Farbenpracht das Glasbild der Brautwerbung des Landgrafen Ludwig IV. um Elisabeths Hand. Von schönheitseligster Phantasie zeugt dann die Vermählung dieses jungen Paares. Ein rührendes und packendes Gemälde zugleich in der Anblick der Landgräfin Elisabeth mit ihren Edelfrauen, wie sie in der Kemenate für die Armen Wolle spinnen. Den Ueberlieferungen entspricht auch die Verspottung der ihre Krone niederlegenden Elisabeth, Landgraf Ludwigs Landung in Brindisi zum Kreuzzug ist ein Muster farbiger Tonzusammenstellung. Das fesselndste Sujet ist die Vertreibung der heiligen Elisabeth mit ihren drei Kindern; schutzlos zieht die edle Frau, deren Gemahl im Kreuzzug sein Leben ließ, mit ihren Kindern von der Burg, während ihr Schwager Raspe und die Mutter ihres Gemahls triumphierend nachschauen. Eine schwierige Situation bereitete das schmale ursprünglich vermauerte Fenster neben dem Kamin. Hier machte sich eine Zweiteilung der Mosaik nötig, die jedoch die Wirksamkeit der Wandbekleidung nur erhöhte. Links ist die Landgräfin mit den Bauplänen für das von ihr gestifteten Marburger Spital beschäftigt, und rechts sind die Bauhandwerker emsig bemüht, die Grundmauern des Spitals zu errichten. Meisterhafte Kontrastierung, malerische Gruppierung und stimmungsvolle, reiche Farbengebung zeichnet alle Glasgemälde aus. Für den alten Kamin der Kemenate war es schwer, ein passendes Motiv für die Moseifbekleidung zu finden, Oetken hat mit genialem Schwung den Einzug Kaiser Friedrich II. (das Gastmahl mit dem Mantelwunder) auf die Kaminwölbung gezaubert. Damit ist das gewaltige Werk vollendet. Flammender Glutrausch schwelgt im Reflex von taufend farbigen, leuchtenden Glas- und Perlmutterblättchen. Prunkende, flimmernde Halbedelsteine bilden an der Wölbung der ornamentbesäten Bogen ein Sternenmeer von märchenhafter Pracht. Die Hexenküche der Firma Puhl und Wagner in Rixdorf bei Berlin hat die farbenschillernden Staubmassen und gläsernen Farbwürfel nach den Angaben Professor Oetkens geschaffen. Auch hier hat sich ruhmreich deutsche Kunst bewährt.

Richard Wagner hat mit der Musik des „Tannhäuser“ den romantischen Zauber der Minnesängerzeit, der über die Wartburg gebreitet ist, gelöst. Im Hofslager der schönen Künste, das Karl Alexander auf der Wartburg aufschlug, fanden sich Männer wie Franz Liszt, dessen Oratorium: „Die Legende der heiligen Elisabeth“ die 800jährige Jubelfeier der Burg verschönte, Viktor von Scheffel, der hier seine „Wartburgsprüche“ und „Frau Aventiure“ schrieb, Fritz Reuter, Gustav Freytag, Ernst von Wildenbruch, Richard Voß u. a. ein. Auch Kaiser Wilhelm II. hat in seinen Jugendjahren Gastfreundschaft in diesem Hoflager genossen. Nun hat er eine große Dankesschuld an den alten Großherzog abgetragen. Der Mosaikenschmuck der Elisabethen-Kemenate, den der Kaiser der ganzen kunstliebenden Welt schenkt, wird jetzt allen Wartburgbesuchern zugänglich gemacht werden. Möge der Eindruck ein bleibender sein, damit die Besucher der Burg den künstlerisch herrlichen Mosaikenschmuck der Elisabethen-Kemenate in dauernder Erinnerung behalten!

8. Wirtetag der Oldenburger Zone in Varel.

* **Oldenburg**, 20. April.

Die Mitglieder des Vareler Wirtevereins haben mit dem auf dem letzten Wirtetag in Elsfleth abgegebenen Versprechen, den Teilnehmern des 8. Oldenburger Zonentages in Varel einen schönen Tag zu bereiten, nicht zu viel gesagt. Die Vorbereitungen waren bis ins Kleinste vorzüglich getroffen, so daß die Vorbedingungen zu einem glücklichen Verlaufe gegeben waren. Namentlich der Vorstand, bestehend aus den Herren C. Meyrose, G. Bacthaus und H. Leuschner, war seit Wochen eifrig bemüht, den Empfang der Gäste würdig zu gestalten. Auch die Bürgerschaft nahm teil an dem Empfang, indem sie dem Tage durch Ehrenbogen und Fahnen ein festliches Gepräge gab. Nach mancher Richtung hin fiel es vorteilhaft auf, daß Varel immer mehr bestrebt ist, sich zu einer Gartenstadt herauszuarbeiten. Die Einwohner verwenden auf die Pflege ihrer Gärten viel Sorgfalt und erhöhen dadurch den Reiz des Stadtbildes um ein Beträchtliches. In der letzten Zeit ist eine ganze Anzahl Neubauten erstanden, u. a. hat sich der frühere Lohweg zu einer schmucken Straße herausgebildet und stellt jetzt eine schöne Verbindungsstraße zwischen der Oldenburger Straße und der Windallee dar. An beiden Seiten erheben sich schmucke Neubauten, die zum Teil villenartigen Charakter tragen. In nächster Zeit wird die Zahl noch vermehrt werden. Die Entwicklung der Stadt wird sicherlich immer mehr auch darin ihre Belohnung finden, daß immer mehr Rentner das beliebte Städtchen als ihren Wohnsitz wählen werden; das nahe Holz hat von jeher auf den Zuzug solcher Familien seinen Einfluß ausgeübt. Außerdem wird sich die Zahl der Ausflügler, die Varel als Ziel wählen, gewiß auch in diesem Sommer in aufsteigender Linie bewegen. Der Inhaber der „Deutschen Eiche“ hat in letzter Zeit einen großen Saal bauen lassen, der vielen Gästen eine schöne Stätte der Erholung bieten wird. Den Neigungen der Sportsfreunde wird immer mehr Rechnung getragen, u. a. werden beim Kaffeehaus und beim Tivoli Tennisplätze angelegt.

All dieser Erscheinungen wurde von den Teilnehmern des Wirtetages wiederholt lobend Erwähnung getan.

*

Mit den ersten Morgenzügen trafen die Gäste von allen Richtungen ein, vom Vorstand des Vareler Wirtevereins aufs herzlichste begrüßt. Im Viktoria-Hotel wurde den Gästen ein vom Vareler Wirteverein gespendetes vorzügliches

Frühstück

serviert, das ungeteiltes Lob fand.

Hieran schlossen sich die

Verhandlungen des Zonentages

im Butjadinger Hof unter Vorsitz des Herrn Jühne-Oldenburg.

Herr Meyrose-Varel begrüßte die Anwesenden im Namen des Wirtevereins etwa wie folgt: Im Namen des Vereins Varel begrüße ich Sie und danke für den zahlreichen Besuch. Insbesondere spreche ich Herrn Bürgermeister Jürgens für das freundliche Entgegenkommen, das er durch sein Hiersein dem Verein erwiesen hat, meinen Dank aus. Möge die heutige Versammlung für die Hebung und Förderung des Wirtschaftsgewerbes in unserem Herzogtum ersprießlich sein und bei den Kollegen immer mehr die Ansicht vorherrschend sein, daß nur festes Zusammenschließen und Einigkeit in Berufs-Interessen zum Ziele führen können. Diese Berufs-Interessen in friedlicher Aussprache zu erledigen, das ist ja auch der Zweck des heutigen Tages. Außerdem wünsche ich den Gästen nach getaner Arbeit ein paar recht vergnügte Tage in unserer schönen Stadt Varel und heiße Sie in diesem Sinne nochmals: herzlich willkommen! (Bravo!)

Bürgermeister Jürgens-Varel: Er sei gern der Einladung zur Teilnahme an den Verhandlungen gefolgt. Das Wirtschaftsgewerbe habe eine große Bedeutung in unserem öffentlichen und wirtschaftlichen Leben, und die Schwierigkeiten, mit denen das Wirtschaftsgewerbe zu kämpfen habe, seien in unserem Zeitalter des allgemeinen Wettbewerbes ganz außerordentlich gewachsen. Jedermann und namentlich derjenige, der nach seinem Berufe im öffentlichen Leben stehe, müsse daher die Bestrebungen der Wirtevereinigung mit dem größten Interesse verfolgen. Auch die heutige Versammlung habe eine lange Reihe wichtigster Interessen des Wirtschaftsgewerbes auf ihre Tagesordnung gesetzt und er, Redner, wünsche den Beratungen in Varel den besten Erfolg. Zugleich sei es ihm eine angenehme Pflicht, die Teilnehmer des Zonentages namens der Vareler Bürgerschaft willkommen zu heißen. Er spreche den Wunsch aus, daß die Stunden, die sie nach Schluß der Verhandlungen noch in Varel zubringen würden, ihnen eine Quelle der Erholung und Anregung werden möchten, und daß die Sonne, die während der Ostertage so unausgesetzt geschienen hätte, wieder bald zum Vorschein kommen möchte, damit die Vareler Gelegenheit hätten, ihren Gästen die Schönheiten der Stadt und des Vareler Waldes zu zeigen. (Bravo!)

Herr Jühne-Oldenburg, Verbandsvorsitzender, dankt dem Bürgermeister für die freundlichen Worte und hofft, daß sich sämtliche Leiter der oldenburgischen Gemeinwesen von ähnlichen Grundsätzen leiten lassen möchten. Die Versammlung dankt dem Bürgermeister durch Erheben von den Sitzen.

Teilnahme.

Die Vereine sind nach der Präsenzliste wie folgt vertreten: Brake (11), Butjadingen (2), Delmenhorst (9), Elsfleth (3), Jever (2), Oldenburg (40), Rüstringen (19), Varel (11), Westerstede (12) und Zwischenahn (6). — Außer diesen Herren fanden sich im Laufe der Verhandlungen noch eine Anzahl Verbandsmitglieder ein, so daß im ganzen mindestens 150 Herren an den Beratungen teilnahmen.

Berichte.

Herr Jühne-Oldenburg berichtet über die an den Landtag im Interesse des Gastwirtsgewerbes gerichteten Eingaben. 29 Landtagsabgeordnete hätten für die Freigabe der Sonntage in der Advent- und Fastenzeit gestimmt, während 10 dagegen gestimmt hätten. Minister Willich habe im Landtage erklärt, die Regierung stehe nach wie vor auf dem ablehnenden Standpunkte. — „Der Minister sprachs und verließ den Saal.“

Die Eingabe betr. Ermäßigung der Wirtschaftsrekognition habe nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Es sei dem Landtage zwar gelungen, den Prozentsatz herabzusetzen, das genüge aber nicht. Redner hat mit zwei Landtagsabgeordneten gesprochen, die erklärt hätten, sie seien gern bereit gewesen, für eine weitere Herabsetzung einzutreten, die augenblickliche Finanzlage habe es aber leider nicht gestattet; man müsse die Wirkung der Vermögenssteuer erst abwarten. Die Wirte seien übrigens im Landtage ja ständige Gäste, und man könne ja in den nächsten Tagungen versuchen, ihren Wünschen gerecht zu werden.

Herr Jühne erstattet hierauf Bericht über den 32. deutschen Gastwirtstag in Lübeck.

Herr Brunken weist darauf hin, daß auf dem Gastwirtstage die Frage erwogen worden sei, ob eine Kasse zu gründen sei, aus der diejenigen Gastwirte unterstützt werden sollten, die durch einen über eine Brauerei verhängten Boykott geschädigt werden. Es sei nötig, zu diesem Punkte Stellung zu nehmen, da auf dem nächsten deutschen Gastwirtstage hierüber Beschluß gefaßt werden sollte. Zu diesem Fonds solle ein wöchentlicher Beitrag von 25 Pfg. bezahlt werden.

Herr Meyrose-Varel meint, man solle sich zu dem Antrage ablehnend verhalten.

Herr Possehl-Bant ist auch gegen die Einrichtung einer Kasse für ganz Deutschland; erwägen ließe sich aber die Einrichtung einer solchen Kasse für das Herzogtum Oldenburg.

Herr Hilgen-Oldenburg beantragt, falls der Antrag in der bekannten Form wieder vor den deutschen Gastwirtstag gebracht wird, ihn abzulehnen.

Der Antrag auf Ablehnung wird angenommen.

Herr Brunken-Bloh erstattet über die am 8. Januar in Berlin stattgefundene Protestversammlung Bericht. Den drei Vorstandsmitgliedern, die an den Vertretertagen teilgenommen haben, werden nachträglich die Kosten für die Fahrt mit der 3. Kl. und täglich 20 M Reisespesen bewilligt.

Prozeßkosten.

Dem Wirt Röver-Brake wurden vor einiger Zeit 87 ungeaichte Weingläser konfisziert, die lediglich zum Abfüllen des Weines dienten. Er wurde mit einer Geldstrafe von 15 Mark belegt; doch ließ er es dabei nicht bewenden, sondern legte Berufung beim Landgericht Oldenburg ein. In dieser Instanz wurde er freigesprochen. Der Braker Verein beschloß, die gesamten Prozeßkosten (Honorar für den Rechtsanwalt) auf die Vereinskasse zu übernehmen. Die Kosten beliefen sich auf 60 M. Der Zonentag beschloß auf Antrag des Herrn Hilgen, die Hälfte des Betrages (30 M) auf die Zonenkasse zu übernehmen.

Herr Hilgen-Oldenburg beantragt, eine

Unterstützungskasse

zu gründen, aus der zur Regelung von Rechtsschutzfragen und in Fällen von Boykottierungen Zuschüsse gewährt werden sollen.

Herr Juckenack-Oldenburg (Neues Haus) spricht sich für eine Unterstützungskasse aus; es sei aber erwünscht, daß zunächst die einzelnen Vereine etwas tun.

Von Herrn Mohnkern-Oldenburg wurde empfohlen, von jedem Mitgliede 1 M (bei einer Mitgliederzahl von 600 macht das einen Betrag von 600 M) und pro Mitglied einen Jahresbeitrag von 50 ₰ (insgesamt jährlich 300 M) einzuziehen.

Herr Possehl-Bant stellt im Sinne des Vorredners einen Antrag.

Von einem anderen Vertreter aus Rüstringen wird erwidert, so leicht wie die Herren Mohnkern und Possehl die Sache auffaßten, sei sie nicht durchzuführen. Die Wirte Rüstringens seien

ausgepowert bis aufs Blut.

Das sei ein schweres Wort, entspreche aber völlig den Tatsachen. Die Wirte seien so schlecht bestellt, daß man nicht ohne weiteres 1 M für eine Kasse hergeben könne, deren Zweck noch nicht klar sei.

Herr Hilgen-Oldenburg beantragt, die Angelegenheit in den einzelnen Vereinen zur Debatte zu stellen und über das Ergebnis der Beratung an den Gesamtvorstand zu berichten.

Bezug von Kohlensäure.

Herr Jühne-Oldenburg wurde von der Zone als Lagerhalter der Sondra-Kohlensäure angestellt. Es wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die Lagerhalter der Sondra-Kohlensäure dürfen regelmäßig keine Kohlensäure von Konkurrenzwerken führen.“

Dieser Beschluß soll auf dem deutschen Gastwirtstag auf die Tagesordnung gestellt werden.

Herr Juckenack-Oldenburg hat, das Sondra-Kohlensäurewerk nach Kräften zu unterstützen.

Landesbibliothek Oldenburg

Auf Antrag des Herrn Waschkau-Delmenhorst soll an die Wirtevereine des Herzogtums ein Rundschreiben erlassen werden, in dem auf die Vorteile hingewiesen werden soll, die das Sondra-Kohlensäurewerk bietet. Das Werk führt alljährlich große Summen an den Verband ab. Bis zum Jahre 1904 wurden 52 000 Mark ausgezahlt; zu Anfang des Jahres 1905 wurde ein neuer Vertrag abgeschlossen, der bis zum Jahre 1914 gilt. Auf Grund dieses Vertrages erhielten Verband und Zone im Jahre 1905 12 000 Mark.

Nach einer

Pause

von 10 Minuten wurde mit der Beratung fortgefahren.

Herr Possehl-Bant referiert über die

Verhältnisse im Wirtschaftsgewerbe in der Gemeinde Bant.

Im Jahre 1901 gab es in Bant bei einer Einwohnerzahl von 17—18 000 35 konzessionierte Wirtschaften; durch einen unglücklichen Beschluß des Banter Gemeinderats stieg die Zahl der Wirtschaften rapide, so daß man dort heute bei einer Einwohnerzahl von 23 000 217 Wirtschaften hat. Sämtliche Wirtschaften befinden sich in Händen von Spekulanten und Brauereien. Die Wirtschaften werden meistbietend vergeben; es werden 500, 1000, 1500 Mark und mehr geboten, und wer die größte Summe zahlt, wird Wirt. Meistens ist die Summe infolge der traurigen Verhältnisse innerhalb weniger Wochen verwirtschaftet, und die Sache fängt von vorne an. Eine Wirtschaft hatte in ganz kurzer Zeit fünf Inhaber. Der Verein zu Bant beantragt:

Dem Großherzoglich oldenburgischen Staatsministerium bezw. Landtage eine Vorlage vorzulegen, welche eine Gesetzesänderung vorsieht, und zwar so, daß Verhältnisse wie in Bant, durch die Gewerbefreiheit geschaffen, nicht mehr vorkommen können."

Redner geht hart mit dem Beschluß des Oldenburger Landtages betr. der

Wirtschaftsrekognition

ins Gericht. Er beantragt:

Der Zonentag hält die Wirtschaftsrekognition für eine durchaus ungerechte Besteuerung und bedauert die Haltung der Regierung und des Landtags, vertritt aber einstimmig den Standpunkt: Die Steuer muß ganz fallen; der Erlaß von 1 Prozent genügt nicht, sie schlägt vielmehr jeder Gerechtigkeit ins Gesicht.

Der Antrag wird angenommen.

Der Verein Oldenburg (Referent Herr Hilgen-Oldenburg) beantragt, beim Großh. Staatsministerium vorstellig zu werden, daß überall

bei Konzessionserteilungen Wirte gutachtlich gehört werden.

Bürgermeister Jürgens-Varel führt aus, es sei in manchen Fällen für die Behörde sehr schwierig, über die Bedürfnisfrage zu entscheiden; es würde ihr deshalb nur erwünscht sein, wenn eine Vertretung des Wirtestandes bestände, die gutachtlich gehört werden könne. Die Schaffung einer entsprechenden Standesvertretung sei deshalb zunächst sehr wichtig; ob nun eine Vertretung in derselben Form anzustreben sei, wie sie für den Handel, die Landwirtschaft oder das Handwerk bestände, oder ob eine andere Regelung erwünscht sei, müsse zunächst geprüft werden. Es bestände ja allerdings die Gefahr, daß die Bedürfnisfrage von Vertretern des Wirtestandes von vornherein einseitig beurteilt werde.

Herr Brunken-Bloh erwidert, der Wirteverein sei eine geeignete Korporation, die gutachtlich gehört werden könne.

Bürgermeister Jürgens-Varel gibt zu, daß der Wirteverein in solchen Fällen in Frage kommen könne. Redner bezweifelt aber, daß in allen Verwaltungs-Bezirken Wirtevereine bestehen, die den gewünschten Anforderungen entsprechen.

Der Antrag wird dem Gesamtvorstande überwiesen.

Der Verein Bant beantragt, es möge an die Regierung eine Eingabe gemacht werden, in der um

Freigabe der Fasten- und Adventszeit

für Lustbarkeiten ersucht wird.

Herr Waschkau-Delmenhorst führt aus, es sei erwünscht, gleichzeitig darauf hinzuweisen, daß die Freigabe der

Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag

ebenso notwendig sei. Es würde doch den Kriegervereinen und anderen Kreisen die Nacht für Festlichkeiten freigegeben, weshalb sollten denn die Arbeiter nicht diesen Vorteil genießen. Im Staatsgrundgesetz heiße es: „Vor dem Gesetz sind alle gleich. Geburts- und Standesvorteile finden nicht statt." Man könne verlangen, daß Gerechtigkeit geübt werde.

Der Vorstand wird die Angelegenheit im Auge behalten und zur geeigneten Zeit die Eingabe wiederholen.

Auf Antrag des Vereins Bant soll dem Landtage eine

Reform des Gebührentarifs

(Abgaben bei Familienfesten, Volksfesten, Tanz oder Ball) vorgelegt werden.

Der Verein Delmenhorst beantragt eine Aenderung des § 285 des Strafgesetzbuches betr.

Glücksspiel

anzustreben. Es sei ungerecht, wenn die Gastwirte bestraft werden und der Spieler frei ausgehe. In vielen Fällen wisse der Wirt nicht, daß in seinem Lokal gespielt worden sei, er werde aber trotzdem bestraft. In Delmenhorst seien in ganz kurzer Zeit fünf Wirte wegen Duldung von Glücksspielen bestraft worden. Ein Gastwirt mußte 300, ein anderer 450 Mark bezahlen usw. Man müsse mit allen Mitteln dahin streben, daß auch die Gäste bestraft werden.

Herr Waschkau-Delmenhorst erwidert, man habe hier nichts mit den bekannten Delmenhorster Fällen zu tun. Es handle sich um Guttempler; ein Inhaber eines alkoholfreien Restaurants habe das Glücksspiel geduldet, um die Gäste zu halten. „Diese Lümmel müßten aber ganz besonders bestraft werden." (Heiterkeit.)

Herr Possehl-Bant führt aus, man müsse sich wundern, daß im Herzogtum Oldenburg noch Bestrafungen wegen Duldung von Glücksspielen vorkämen; man erinnere sich doch noch zu lebhaft an den Prozeß, in den der höchste Justizbeamte mit fast sämtlichen Untergebenen verwickelt gewesen sei.

Die Angelegenheit soll auf dem nächsten deutschen Gastwirtstag auf die Tagesordnung gestellt werden. Der Antrag lautet: Es ist dahin zu streben, daß in Fällen von Glücksspielen Wirt und Spieler gleichmäßig bestraft werden.

Kassenbericht.

Der Vermögensbestand betrug 286,80 Mark, hinzu kommen 3,10 Mark an Zinsen, 613 Mitglieder zahlten einen Beitrag von 306,50 Mark, so daß die Gesamt-Einnahme 596,40 Mark betrug; der Einnahme steht eine Ausgabe von 254,05 Mark gegenüber, so daß ein Vermögen von 342,35 Mark verbleibt.

Dem Kassierer wird Decharge erteilt.

Der Zonenvorstand

wird einstimmig wiedergewählt. Er besteht aus den Herren Jühne-Oldenburg, Hilgen-Oldenburg und Brunken-Bloh.

Der nächste Zonentag findet in **Nordenham-Atens** statt.

Mit einem Hoch auf den geschäftsführenden Ausschuß in Berlin wurde der Zonentag geschlossen.

An die Verhandlungen schloß sich das

Festessen

im Hotel Ebolé. Der Hotelier, Herr Starwing, hatte ein vorzügliches Mahl bereitet, das die ungeteilte Anerkennung der etwa 150 Tischgäste fand. Das Lob fällt umsomehr ins Gewicht, wenn man bedenkt, daß es Damen und Herren vom Fach waren, die er zu bewirten hatte. Herr Meyrose weihte sein erstes Glas den Gästen. Herr Jühne brachte ein Hoch auf Kaiser und Großherzog aus; im Anschluß daran tönte die deutsche und die oldenburgische Nationalhymne durch den Saal. Herr Brunken-Bloh toastete auf das Vergnügungskomitee, Herr Juckenack-Oldenburg auf den geschäftsführenden Ausschuß des deutschen Wirteverbandes in Berlin, Herr Jühne auf die Damen und schließlich Herr Mohnkern-Oldenburg auf den Zonenvorstand.

Eine zum Besten der Theodor-Müller-Stiftung veranstaltete Kollekte erbrachte 45 Mark.

An den geschäftsführenden Ausschuß in Berlin wurde folgendes Telegramm abgesandt:

„Die in Varel auf dem 8. Zonentage der oldenburgischen Zone versammelten Mitglieder senden kollegialischen Gruß.

Der Vorstand."

Unter Vorantritt der Musikkapelle bewegte sich der Zug nach dem Kaffeehause, wo gemeinsame

Kaffeetafel

stattfand. Nach Aufhebung der Tafel gings zum Tivoli, wo die

Ausstellung

des Wirtetages besichtigt wurde. Hier war alles zusammengetragen, was im Gastwirtsbetriebe Verwendung findet. In erster Linie kamen Getränke in Frage. Die Firma Thedinga wartet mit Bittern, Fischer und Sohn mit Weinen auf. Die Firma G. Brunken-Varel erinnert durch ihre Ausstellung von Mineralwasser daran, daß der Mensch auch mit alkoholfreien Getränken seinen Durst löschen kann. Die Firma Carl Heintzen und Bluhm-Varel hatten Zigarren ausgestellt. Die Firma Brunken will die Kunst in die Wirtsstube tragen; eine Reihe von Bildern und Kunstgegenständen deuteten dies an. Die Firma Heeren-Varel zieht mit ihr gewissermaßen an einem Strang, sie will das Ziel durch plastische Malerei erreichen. Die Firmen Cloppenburg-Varel und die Vareler Fleischwarenfabrik sorgen für Erhaltung des äußeren Menschen; erstere versucht den Hunger mit Honigkuchen, die letztere mit Schinken zu stillen. Die „Geschmäcker" sind verschieden, deshalb muß es wohl jedem überlassen bleiben, welcher Speise er den Vorzug gibt, — na, alles zu seiner Zeit. Die Firma Fr. Grahlmann-Varel preist die Süßrahm-Margarine „Bona" als besten Ersatz für Butter an. Unentgeltlich wurde Bouillon verabreicht, hergestellt mit gekörntem Bouillon-Maggi-Extrakt. Aussteller waren die Firmen Aug. Gerdes und Heinrich Büsing. Die Firma R. Hillmer erinnert durch Ausstellung von Brennmaterialien daran, daß die Heizung der Gaststube wesentlich zur Behaglichkeit beiträgt. Beleuchtungskörper waren von der Firma Heinr. Pilger ausgestellt. Reinlichkeit ist ein wesentliches Moment, die Gäste anzuziehen, daran erinnert die Firma A. Auft-Bremen durch ihren Bierreinigungsapparat, G. F. Ludewig-Varel durch die Ausstellung der Seifen und H. Plönger-Varel durch die Kollektion Besen und Bürsten. Für Glättung des Baallsaales will die Firma Walter-Oldenburg sorgen. Eine schöne Ecke hatten die Firma Ernst Hemken-Varel mit ihrer Tischwäsche und Carl Dirks durch Porzellansachen usw. gebildet. Schirme und Stöcke waren von der Firma L. Janßen-Varel ausgestellt. Für Unterhaltung der Gäste sorgten abwechselnd die Firmen Hegeler und Ehlers-Oldenburg und Fr. Frerichs-Oldenburg durch ihre Grammophone usw. Durch die Firma Aug. Schreiber-Varel wurden die Wirte daran erinnert, daß der Besitz eines Fahrrades, u. a. zur Verfolgung von Zechprellern, ein nicht zu unterschätzendes Verkehrsmittel bildet.

Der Ausstellungssaal ist von der Gärtnerei J. H. Renken mit Blumenschmuck geschmackvoll hergerichtet. Der Besuch der Ausstellung, die bis Sonntag geöffnet bleibt, ist frei.

Nachdem alles besichtigt war, drängte die Zeit zur Abreise. Noch einmal Dankesworte für die freundliche Bewirtung, Hoch auf Hoch ertönte auf den festgebenden Verein — — und der Zug brachte die Teilnehmer ihrem Heimatsort zu.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** 20. April.

* **Marktbericht.** Eine große Anzahl Borstentiere waren vorgestern auf den Schweinemarkt zum Verkauf aufgetrieben, namentlich viel Futterschweine und kleinere Ferkel waren vorhanden. Die vereinzelten fetten Schweine wurden für 52—54 Mark pro hundert Pfund Lebendgewicht schnell verkauft. Futterschweine kosteten je nach Alter und Qualität von 45—78 Mark. Die kleineren Ferkel, welche in letzter Zeit etwas im Preise gefallen waren, sind wieder teuerer geworden, und es war kein 6 Wochen altes Ferkel unter 20 Mark zu haben. Den größten Teil der noch vorhandenen Tiere kauften die Wiederverkäufer auf. — In der Halle war ebenfalls ein recht flotter Betrieb. Den Hauptanziehungspunkt bildeten wieder, wie immer, die Fleisch- und Wurstverkaufsstände, welche alle Sorten Fleisch, bis auf Hammelfleisch, reichlich aufzuweisen hatten. Rindfleisch war von 75 Pfg. an zu haben. Schweinefleisch und Kalbfleisch hielt den gewöhnlichen Marktpreis. Für Hammelfleisch wurden bis zu 95 Pfg. pro Pfund gefordert. Die Preise für geräucherte Fleisch- und Wurstwaren waren die schon seit längerer Zeit üblichen geblieben. Mastgeflügel war nur ganz wenig vorhanden, und es wurden hierfür hohe Preise gefordert. Alte Hennen, welche ihres hohen Alters wegen das Eierlegen eingestellt hatten, wurden für 2,40—2,80 Mark feilgeboten. Butter kostete 1,10—1,30 Mark. Margarine 50—80 Pfg. pro Pfund. Eier waren wieder auf 65 Pfg. pro Dutzend gefallen. Kohl, welcher nur in geringer Auswahl vorhanden war, wurde recht teuer verkauft. Steckrüben pro Stück 10 Pfg. Wurzeln pro Scheffel 1 Mark. Eßkartoffeln, welche viele Liebhaber fanden, kosteten pro Scheffel 90—95 Pfg. Pflanzkartoffeln pro Liter 10 Pfg. Scharlotten 25 Pfg. Zwiebeln 10 Pfg. Große Bohnen zum Pflanzen 30 Pfg. pro Liter. Verschiedene Sorten Pflanzbohnen wurden pro Pfund für 0,40—1,20 Mark feilgeboten. Sämereien, Blumen, Blumenpflanzen und Ziersträucher waren in großer Auswahl und jeder Preislage vorhanden. Junge Obstbäume und Trauerkränze waren von 75 Pfg. an zu haben. Der Handel ging in allen Teilen recht flott.

*

kz. **Metjendorf,** 18. April. Zur Hebung der Armenbeiträge, Beiträge zur Kasse der Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte, zur Beleuchtungskasse, zur Dienstbotenkrankenkasse, zur hannoverschen Baugewerksberufsgenossenschaft, zur Handelskammer, zur Handwerkskammer, sowie der Hundesteuer und Wirtschaftsrekognition ist hier Termin auf kommenden Freitag, 20. April, in Oltmanns Gasthof angesetzt. Es sei auf diese Hebungen, welche von morgens 8 bis 12 Uhr dort stattfinden, aufmerksam gemacht.

§ **Bant,** 18. April. Nachdem Seminaroberlehrer Witte aus Oldenburg zum Kreisschulinspektor für das Amt Rüstringen ernannt worden ist, soll die Einführung in das neue Amt am 9. Mai d. J. durch Herrn Geheimrat Menge in Gegenwart der Lokalschulinspektoren und Vertreter der Lehrerschaft erfolgen.

* **Damme,** 18. April. Hoher Besuch. Wie hier jetzt erst bekannt wird, war die Großherzogin mit dem Erbgroßherzog am 11. d. Mts. in Damme. Die hohen Herrschaften waren mit dem Automobil nach einem Besuche auf Daren bis zum Mordkuhlenberge gefahren, von wo durch die Berge über Holte nach Damme zu Fuß gegangen wurde. Es wurde am Schützenplatz Halt gemacht und die schöne Gegend bewundert. Hätte die Bevölkerung von der Anwesenheit der verehrten Landesmutter Kenntnis gehabt, so würde sie durch Flaggen und Blumenschmuck die große Freude gewiß ausgedrückt haben. So schreibt die „Oldenb. Vztg."

§ **Rüstringen,** 19. April. Am 1. Mai soll für die Arbeiter aus Wilhelmshaven-Rüstringen eine große Maifeier veranstaltet werden. Um 10 Uhr morgens beginnt der Festzug, in dem fünf Musikkapellen vertreten sein werden, von Heppens aus. Nachmittags findet Gartenkonzert mit Kinderbelustigungen im Friedrichshof statt. Auf abends sind Feiern in Bant und Heppens angesetzt, bei denen die Herren Wagner-Bant und Kasch-Hamburg reden werden.

Geschäftliche Mitteilungen.

Urteile von Aerzten über Kinderernährung!

Dr. Stackemann, Rottenburg i. Hann., schreibt unter dem 27. Febr. 06: „Bioson" wurde bei Blutarmut mit gutem Erfolge genommen. Das Kind nahm das „Bioson" leider nur sehr ungern, da es den Geschmack fürchtete. Doch habe ich die Ueberzeugung, daß es in entsprechenden Fällen ein wertvolles Kräftigungsmittel ist."

Dr. med. W. Saake, Schöningen (Braunschwg.), schreibt unter dem 2. 9. 05: „Bioson wurde in der Rekonvaleszenz nach Influenza und Anaemie aus unbekannten Gründen — angewandt. Es wurde meist eine Zeit lang gerne genommen; doch hielten die meisten Patienten es nicht allzu lange dabei aus. Ein anaeemischer, schwächlicher Junge, an dem schon viel herumgedoktert war, nahm in 4 Wochen ... Pfund zu. Ich selbst habe etwa 6 Wochen Bioson genommen und glaube guten Erfolg davon gehabt zu haben."

Dr. Seelig, Hannover, Breitestr. 1, den 4. 9. 05: „Bei einem 10jähr. Knaben, welcher in der Schule stark mitgenommen und angestrengt war, infolge davon blaß und hohläugig war und keine Lust zum Lernen hatte, wendete ich Bioson mit geradezu eklatantem Erfolge an, denn der Junge erholte sich zusehends seit dem Nehmen von Bioson. Er bekam bald wieder frische Farbe und wurde munter und eifriger beim Lernen. Auch in zahlreichen anderen Fällen habe ich mit dem Bioson (bei Rekonvaleszenz und Blutarmut zur Kräftigung) die gleich guten Erfolge erzielt."

Bioson ist in Apotheken und Drogerien das halbe Kilo-Paket zu drei Mark erhältlich. Wer sich über den Wert und die Wirkung dieses zur Zeit besten, billigsten und zuträglichsten blutbildenden Nähr- und Kräftigungsmittels belehren will, lasse sich vom Biosonwerk Bensheim kostenlos die Broschüre von Dr. Rob. Schultze mit den Berichten der Professoren, Kliniken, Krankenhäuser usw. schicken.

Geregelte Verdauung wird nach dem Urteil ärztlicher Autoritäten am besten durch Dr. Roos' Flatulin-Pillen erzielt, die sich auch bei Blähungen, Säurebildung u. Sodbrennen vorzüglich bewähren.

Originalschachtel Mk. 1.— in den Apotheken.

Best.: Dppll. Natr., Rhab., k. Magn. je 4, Fenchel-, Pf.fferm.-, Kümmelöl je 1 Tr.

Für schwächl. Kinder ist Hausens Kasseler Hafer-Kakao

— wie auch für junge Mädchen — das bewährteste Kräftigungsmittel, um der Blutarmut, Bleichsucht oder schlechtem Aussehen entgegen zu wirken. Kaffee u. Thee sind fast wertlose Getränke, während Hausens Kasseler Hafer-Kakao noch nach Stunden im Magen anhält u. kein nervöses Hungergefühl aufkommen lässt. Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Der Magistrat weist darauf hin, daß den Handwerks-Lehrlingen der Besuch von Wirtshäusern und öffentlichen Tanzmusiken verboten ist, und daß Lehrlinge, welche diesem Verbote zuwiderhandeln, gemäß § 103n der Gewerbe-Ordnung mit Geldstrafen bis zu 20 M bestraft werden.

Den Wirten wird auf Grund des Artikels 4 § 2a des Gesetzes vom 7. Januar 1879, betreffend die Einrichtung der Aemter, hiermit unter Androhung einer Brüche bis zu 60 M untersagt, Lehrlinge in ihren Lokalen zu dulden.

Stadtmagistrat Oldenburg

Die Hebelisten über Handelskammerbeiträge für den Bezirk der Stadtgemeinde Oldenburg werden vom 24. d. M. an während 2 Wochen im städtischen Steuerbureau I, Zimmer 27 des Rathauses, von 9—1 Uhr zur Einsicht der Beteiligten ausgelegt sein.

Einsprüche gegen die Beitragszahlung und die Beitragsberechnung können binnen einer Frist von 2 Wochen nach der Auslegezeit **bei der Handelskammer** erhoben werden; eine aufschiebende Wirkung haben die erhobenen Einsprüche nicht.

Einsprüche, die sich gegen das dem Handelskammerbeitrage zu Grunde liegende staatlich veranlagte Einkommen aus dem Gewerbebetriebe richten, sind unzulässig.

Stadtmagistrat Oldenburg

Alle nach § 1 der Statuten 58 und 59 für die Stadtgemeinde Oldenburg vom 1. Mai d. J. ab zum Besuche der Gewerbe- oder Handelsschule verpflichteten Personen haben sich, sofern sie jetzt eine der beiden genannten Schulen **nicht** besuchen, in der Zeit

vom 23. bis 26. April

im Geschäftszimmer der Schulleitung, Haarenufer 32, und zwar während der Geschäftsstunden

vormittags von 10—12 Uhr

unter Vorlegung des Geburtsscheines oder Arbeitsbuches und, wenn möglich, der letzten Schulzeugnisse zum Besuche der Schule anzumelden.

Lehrherren und Arbeitgeber haben ihre Lehrlinge usw. zur ordnungsmäßigen Anmeldung anzuhalten.

In derselben Zeit werden auch die Anträge solcher junger Leute entgegengenommen, die freiwillig eine der beiden genannten Fortbildungsschulen zu besuchen gedenken. Diese haben außer den obengenannten Ausweispapieren noch eine schriftliche Einwilligung des gesetzlichen Vertreters und, soweit ein Lehrverhältnis vorliegt, auch des Lehrherrn beizubringen.

Blankenburger Sielacht.

Die Aufräumung der Wasserzüge und des Hemmelsbäker Kanals soll am **Mittwoch, den 2. Mai,** nachm. 4 Uhr, in Claußens Wirtschaft zu Wüsting mindestfordernd verdungen werden.

Folgende Schaugräben: der Achterdeichsgraben vom Moorweg bis zur Neuenbrake, die Reithäke vom Buschgraben bis zum Stelachtswasserzug und die vom Buschgraben nach dem Brokdeich abzweigenden Gräben sind, soweit dieselben vorigen Herbst nicht oder ungenügend aufgeräumt waren, gegen den 15. Mai gehörig aufzuräumen.

Die Geschworenen.

Armensache.

Die **nächste Sitzung** der Armenkommission in Eversten findet am

Donnerstag, den 3. Mai d. J.,

nachm. 3 Uhr,

in **Holzes Wirtshause** statt.

Die Armenkommission.
Schwarting.

Gemeinde Edewecht

Die zur Herstellung von einer Brücke und 6 Röhlen im Wegkörper der zu erbauenden Gemeindechaussee in Westerscheps erforderlichen **Materialien** (mit Ausnahme der Tonröhren) und **Arbeiten** sollen am

Donnerstag, den 26. April d. J.,

nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle mindestfordernd vergeben werden.

Riß und Bestick können beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Ferner sollen alsdann die zwecks Begradigung eines Wasserzuges erforderlichen **Erdarbeiten** mindestfordernd ausverdungen werden.

Der Gemeindevorstand.
Jüchter.

Verkauf von Möbel u. Hausgeräten. Am **Sonnabend,** den 21. d. Mts., nachm. v. 3—7 Uhr, und **Sonntag,** den 22. d. M., morg. v. 9—12 Uhr, sollen in der **Krippe** hier, Steinweg 33, verschiedene **Möbel** und **Hausgeräte,** wie Tische, Stühle, Küchenschrank, Bett und ei. Bettstelle, Gardinen, Bilder, Porzellan, Steingut usw., unter der Hand gegen Barzahlung verkauft werden.

Zu verkaufen ein gut erhaltenes **Fahrrad.** Haarenstr. 33.

Fortlaufend mit **wirklich praktischen Neuerungen** versehen werden die

Original Viktoria-Nähmaschinen.

Leicht, schnell, geräuschlos, einfachster und dauerhaftester Mechanismus, überraschend leichte Handhabung, sind die Hauptmerkmale der

Original Viktoria-Nähmaschinen,

deren Leistungsfähigkeit, elegante Ausstattung, solide einfache Bauart **unübertroffen dastehen.**

Original Viktoria-Nähmaschinen

eignen sich ganz besonders für Kunststickerei und Wäschestopfen, nähen 20 Prozent schneller als die bisher bekannten Langschiffchen-Maschinen, dabei liefern die **Original Viktoria-Nähmaschinen** den allerschönsten Stich und nähen ohne **Störung selbstständig über die dicksten Nähte.** Alle der Reibung unterworfenen Teile sind nachstellbar, wodurch das **Ideal einer Nähmaschine** erreicht wird, nämlich eine fast nie reparaturbedürftige, stets **zuverlässige Nähmaschine.**

Verkauf nur unter fachmännischer Garantie. Große Auswahl in billigen Nähmaschinen. **Alte Maschinen werden in Tausch genommen.**

Teilzahlung gestattet. **Spezial-Reparatur-Werkstatt** für Nähmaschinen aller Systeme. **Spezial-Maschinen** für alle Zwecke.

H. Munderloh, Maschinenbauer,

Oldenburg i. Gr., Haarenstraße 52.

Besonders billig!!!!

1 großer Posten

Schul-Anzüge,

Knaben-Blusen

in Woll- und Waschstoff,

Knaben-Hosen

in Kammgarn, Cheviot u. Manchester.

Siegfried Insel,

Langestraße 57.

Holz-Verkauf

in

Nordenham.

Ellwürden. Im Auftrage der Aktiengesellschaft Midgard in Nordenham werde ich am

Mittwoch, den 25. April d. J.,

nachm. 4 Uhr beginnend,

an Ort und Stelle:

8 große hölzerne Getreideschuppen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zum Abbruch verkaufen.

Der Verkauf wird nach Wunsch der Käufer in einzelnen Abteilungen erfolgen. Die Schuppen müssen bis zum 5. Mai abgebrochen und die Hölzer 2c. fortgeschafft werden.

Die Schuppen haben zum Teil doppelte Dächer und Wandungen. Die Träger sind zum Teil aus Pitschpine-Holz.

Käufer ladet ein

H. Bulling, Aukt.

Oldenburg. Die auf den Dobben, Taubenstraße Nr. 21, hier freundlich belegene

Besitzung

habe Umstände halber noch zum 1. Mai d. J. oder später zu verkaufen eventl. zu vermieten.

Edo Meiners,
Auktionator.

Mehrere gute Arbeitspferde.

Zu verkaufen mehrere gute **kräftige Arbeitspferde** (beste Einspänner), zugfest und fromm.

Bamberger, Jägerstraße 3, beim „Oldenburger Schützenhof".

Mehrere gebrauchte Fahrräder, darunter zwei Damenräder, billig zu verkaufen. Die Räder sind gründlich nachgesehen und garantiert fehlerfrei.

Staustr. 9. Rob. Kruse.

Gründlichen Klavier-Unterricht erteilt

L. Spyarth, Osternburg, Schulstr. 7.

Oldenbrok-Altendorf. Zu kaufen gesucht ein

Saugfüllen.

Herm. Janßen.

Verpachtung von Heuländereien

zu Osternburger-Neuenwege.

Der Hausmann **Wilh. Dinklage** zu **Osternburger-Neuenwege** läßt am

Sonnabend, den 26. Mai d. J.,

nachm. 3 Uhr anfgd.,

ca. 40 ha Heuland,

wie bisher, wieder verpachten.

Pachtlustige ladet freundlichst ein

H. Claußen.

Billig zu verkaufen ein gut erhaltenes

Tafelklavier.

Nelkenstraße 7.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für

Berufskleidung.

Siegfried Insel,

Langestraße 57.

Sonntag, den 22. April 1906, auf dem Fußballplatz in Osternburg (Schützenhof):

II. Pokalspiel

F.-R. „Oldenburg" — F.-R. „Osternburg von 1903".

Anfang 3 Uhr.

— Eintrittspreis: —

Erwachsene 25 ₰, Vorverkauf 20 ₰.
Schüler 15 ₰, „ 10 ₰.

Nutzel b. Wiefelstede. Am **6. Mai:**

Ball,

wozu freundlichst einladet

J. Claußen.

Wardenburger

Schützen-Verein.

Anfang des diesjährigen

Schießens

Sonntag, den 22. April, nachmittags 2 Uhr. **Der Schießmeister.**

Wechloy. Zum drögen Hasen.

Sonntag, den 22. April:

Ball.

Es ladet freundl. ein **G. Küpker.**

Bloh.

Sonntag, den 22. d. M.:

Ball,

wozu freundlichst einladet

G. Brunken.

Etzhorner Krug.

Sonntag, den 22. d. M.:

Ball,

wozu freundlichst einladet

F. Stührenberg.

Zwischenahner Krieger-Verein.

Am **Sonntag,** den **22. April d. J.,** nachm. 5 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokale. **Der Vorstand.**

Rasteder

Schützen-Verein.

Am Sonntag, den 22. d. M.:

Preisschießen.

Anfang 3 Uhr nachm.

Der Schießmeister.

Jeddeloh II.

Pfeifenklub „Zur Blume".

Am Sonntag, den 29. April:

Generalversammlung.

Anfang 7 Uhr.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Moordorf.

Am Sonntag, den 22. April d. J.:

Großer Volksball,

wozu freundlichst einladet

H. G. Ritter.

Krieger-Verein Nonnelmoor-Neustadt.

Fahnenweihe

am Sonntag, den 20. Mai 1906,

beim Vereinslokal **H. Bentjes Wirtshause** in **Neustadt,**

— verbunden mit allerlei —

Volks-Belustigungen und * * Tanz. * *

Der **Festplatz** wird mit **Buden aller Art** bebaut werden. — Alles Nähere durch die Plakate.

Zu recht zahlreichem Besuch laden ergebenst ein

H. Bentje. Der Vorstand.

Zur Linde.

G. Krückeberg, Ofener Ch. 16.

Sonntag, den 22. d. M.:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

G. Krückeberg.

Für Fahrrad und Automobil die zuverlässigste Bereifung

Continental

Pneumatic

Die Herstellung jedes einzelnen Reifens wird von Fachleuten überwacht und kein Reifen verläßt die Fabrik, welcher nicht vorher auf seine Verläßlichkeit geprüft ist.

Continental Caoutch.- u. Gutta-Co. Hannover.

Landesbibliothek Oldenburg

Deutsche Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Zweigniederlassung Oldenburg,
bisher:

Oldenburger Bank,
Zweigniederlassung der Nordwestdeutschen Bank,
Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Aktien-Kapital . Mk. 25000000
Reserven . ca. Mk. 2500000

Niederlassungen in Bremen, Bremerhaven, Dortmund, Oldenburg, Osnabrück.

Depositenkassen in Blumenthal i. H., Cloppenburg, Delmenhorst, Jever, Hohenkirchen, Nordenham, Vechta, Vegesack.

Konto-Korrent-, Scheck- und Depositen-Verkehr.

An- und Verkauf sowie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

— Vermietung von Stahlfächern. —

Pflaumen-Mus
Extrafeinstes Magdeburger
Delikatess-Pflaumen-Mus
in hochfeinen Emaille-Eimern

von 10 Pfd. Bruttogewicht	Mk.	1.90
„ 28 „ „	„	4.—
Emaille-Wanne 25 Pfd. Inhalt	„	5.—
Emaille-Kochtopf 10 Pfd. Bruttogewicht	„	2.10
„ „ 18 „ Inhalt	„	3.90
Holzkübel 40 Pfd. Inhalt	„	5.40
„ 60 „ „	„	7.80
Holzfass 100—150 Pfd., per Ctr.	„	12,50
„ 200—300 „ „ „	„	12,25

Feinster künstlicher Honig

10 Pfd. Emaille-Eimer	Mk.	3.—
10 „ „ Kochtopf	„	3.35
Emaille-Eimer 30 Pfd. Inhalt	„	8.50

Versand ab Magdeburg gegen Nachnahme.
Nahrungsmittel-Versand-Gesellschaft, Magdeburg 210

Wasche mit
Henkel's
Bleich-Soda
überall zu haben.

Verkauf von Bauplätzen in Einswarden.
Als Bevollmächtigter der Herren **Tantzen, Töllner** und **Frels** habe ich in **Einswarden** an der vom Bahnhof Einswarden bis zum Eingangstor der Frerichsschen Werft führenden Straße

Bauplätze
in verschiedenen Preislagen zu **verkaufen.** Diese Straße wird in nächster Zeit mit Kopfsteinen in Breite von 5 m gepflastert und wird die Hauptverkehrsstraße in Einswarden werden.

Nähere Auskunft erteile ich unentgeltlich.

Käufer wollen mir ihre Ankunft in Einswarden mitteilen.

H. Bulling, beeid. Aukt., **Ellwürden.**
Telephon: Amt Nordenham Nr. 13.

Rosen.
Sparkuhl, Eversten, Hauptstraße 31.

Heu.
Ettgrünhen wird, so lange Vorrat reicht, zum Preise von 2 M 50 ₰ pro Zentner abgegeben. **Gut Loy.**

Zu verkaufen **10 junge Hühner.** Stau 34.

Oeffentl. Verkauf.
Zwischenahn. Der Wirt **J. Eilers** zu **Aschwege** läßt am

Sonnabend, den 28. April d. J.,
nachm. 3 Uhr anfgd.,
bei **E. Oltmanns Gasthause** hieselbst:

eine Anzahl Ferkel und 25 ostfriesische Schaflämmer
meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Auch lassen alsdann der Holzhändler **J. D. Oltmanns** u. **H. Sprock** hiers.: eine Partie **Schal- und Nutzholz,** mehrere Rotholz-Dielen, Laternen- und Bleicherpfähle, sowie 3 gebrauchte Dezimalwagen, 1 Hobelmaschine, 1 **Schmelzofen** nebst **Gießwerkzeugen,** 2 Kisten, eis. Blechblonden, 12 Bund Bettfüße, 1 Staubmühle und 7 Meter hölz. Pferdekrippen mit verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet **J. H. Hinrichs.**

Bürgerfelde. Zu verkaufen zwei im Dezbr. **belegte Kühe.** **A. Hillmer,** Friedhofsweg 5.

Billig zu verk. 1 wachs. Haushund, 1 Zither, 1 Fahrrad. Bloherfelderchaussee Nr. 14.

Zu verk. ein **Bullenkalb.** Grünerweg 15.

Immobil-Verkauf.
Ein an der Nadorsterstraße hierselbst günstig belegenes

Grundstück
mit Wohnhaus und Stall habe ich zum beliebigen Antritt unter der Hand zu verkaufen. Vom Grundstück können 2 Bauplätze abgetrennt werden. — Günstige Bedingungen.
Wilh. Müller, Rechnungssteller, Oldenburg, kl. Kirchenstr. 9.

Ein als Weidewirtschaft während d. letzt. Jahre eingericht.

Marschhof
i. d. Hamburger Marschlanden ist umständehalb. zu verkaufen. Gesunde Gebäude, gemütl. Wohnhaus, volles Inventar sind vorh. Off. nur v. Refl. bef. u. S. 637 d. Exp. d. Ztg.

Die an der Ziegelhofstraße unter Nr. 46b sehr schön belegene Besitzung, ein zu zwei herrschaftlichen Wohnungen eingerichtetes Haus mit großem Garten, nebst zwei angrenzenden Bauplätzen, habe ich im Auftrage wegen Fortzugs der jetz. Besitzerin mit Antritt zum 1. Nov. d. J. sehr preiswert unter günst. Zahlungsbedingungen zu verk. Joh. Eilers, Taubenstr. 19.

Ein **Turnreck, Treppenläufer mit Stangen.** Besichtigung 10—12 Uhr morgens. Menardusstr. 17.

Wasche mit
LUHNS
wäscht am besten

Moderne **Baubeschläge** in allen Preislagen.
Fernspr. 412. **W. M. Busse,** Kunst- u. Bauschlosserei.

Billig
zu verkaufende **Häuser** u. **Grundstücke** erwirbt gegen **Kasse Baugesellschaft.**
Off. mit Preisangabe, Brandtaxe, Mietertrag unter M. S. W. 500 postl. Oldenburg. **Nur billigste Offert. finden Berücksichtigung.**

Beabsichtige zum 1. Nov. 1906 mein

Haus
zu verkaufen.
Frau **Mohrmann,** Humboldtstr. 2.

F. Wegner, Samenhandlung, **Hamburg,** Deichstraße 16, empfiehlt sich bei Bedarf von **Gemüse- und Blumensämereien, Klee-, Gras- und anderen landwirtschaftlichen Saaten, auch Vogelfutter.**

Hausfrauen!
Alle pol. Möbel, Pianos 2c., welche blind und unansehnlich geworden, werden durch **Holl. Möbel-Politur** fast wie neu u. erhalten wieder wunderbaren Glanz. — Zu haben bei **Johann Prignitz,** Möbelgeschäft, Ritterstraße 5; **Adolf Meyer,** Möbelgeschäft, Gaststr. 7 in **Oldenburg.**

Zahnwehtod,
indisches Rezept, sicher wirkend.
H. Hitzegrad.

Kropps Zahnwatte
ist das einzige Präparat, welches bei Zahnschmerz hohler Zähne
sicher hilft!
Fl. 50 ₰ **Adler-Drogerie,** Wall 6

Lager und Anfertigung
von
Schnüren, Quasten, Bällchen, Besätzen und Fransen, zu Möbeln, Gardinen, Kinderwagen u. Kleidern in Wolle u. Seide.
Lager sämtlicher Ordensbänder
empfiehlt zu billigsten Preisen
Otto Hallerstede, Posamentier,
Kurwickstraße 31. Kurwickstraße 31.

Graue, rote Haare färben Sie sofort wunderbar naturgetreu nur mit Dr. Kuhns Nutin-Haarfarbe (Mk. 2) und Nutin-Haaröl (60), stärkt und befördert den Haarwuchs. Aerztlich empfohlen, völlig unschädlich. Verlangen Sie ausdrücklich von F. Kuhn, Kronen-Parf., Nürnberg. Hier: Flora-Drog. Schüttingstr.

Bitte
versuchen Sie gefl. die echte Steckenpferd-
Carbol-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul,
mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
Es ist die beste Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen 2c.
à St. 50 Pfg. in der **Hof-Apotheke, Rats-Apotheke** u. **Hirsch-Apotheke.**

Tatsachen beweisen

die Güte des **seit 19 Jahren** in der ganzen **Welt** eingeführten

Pern. Tannin-Wassers.
Gehaltreichstes Kopfwasser der Welt.
Absolut sicher wirkend gegen **Schuppen, Haarausfall** und **Haarspalte.**
— Tausende Anerkennungen. —
Alleinverkauf für Oldenburg u. Umgegend:

Heinr. Schlüter,
Damen- u. Herren-Friseurgeschäft I. Ranges.
Gaststraße 28.

Ein Probeversuch mit meinem **rein gerösteten Kaffee zu 1** M führt zu dauerndem Bezug. Meine Kaffees zeichnen sich durch größte Ergiebigkeit aus.
Erste Oldenb. Kaffee-Rösterei mit Dampfbetrieb.
Georg Müller, Schüttingstr. 5.

Apotheker Grundmanns
Entfettungs-Tee
auf Grund **wissenschaftlicher Erfahrungen** zusammengestellt, ist ein wirklich vortreffliches Mittel zur Entfernung übermäßigen Fettansatzes,
Korpulenz
und Erlangung normaler, gesunder Körperformen.
Preis pro Paket Mk. 2, 3 Pakete Mk. 5. Nur durch **Apoth. Grundmann, Berlin, Friedrichstr. 207,** zu beziehen.

Stühle zu verk. Achternstr. 2, oben

Billig zu verk. **Sofatisch, Gardinenspanner, Petroleumkocher, Damengarderobe.** Donnerschweerstr. 57, oben.

Diedr. Sündermann
Uhrmacher, Langestr. 65.
Offeriere zu sehr **billigen Preisen** unter Garantie gutgehende

Herren- u. Damen-Uhren
v. 6, 8, 10, 12, 15 M an bis zu den **feinsten** in größter Auswahl.
Abgezogene Uhren in verschiedenen Preislagen vorrätig.
3jährige schriftliche Garantie.

Uhrketten
in **massiv Gold** u. **Silber. Feinste Gold-Charnierketten,** mit **20—25 Proz. 14kar. Goldauflage,** nicht von massiv Gold zu unterscheiden, **10—35** M **Feinste Gold-Doubleeketten,** bis zu **15 Proz.** Gold plattiert **10—20** M **Gute amerikanische Doublee-Ketten 2—10** M

Reichhaltigste Auswahl in langen Damen-Uhrketten.

Echte Schmucksachen,
als: **Kolliers, Armbänder, Ohrringe, Broschen usw. usw.**
Echte goldene
Freundschafts- u. fugenlose

Trauringe
D. R. Patent
in allen Preislagen.
Altes Gold und Silber wird in Tausch zum höchsten Wert mit angenommen.

Diedr. Sündermann
Uhrmacher, Langestr. 65.

Flechtenkranke
trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche **Hautjucken,** heile unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung. Auf dem He stellungsverfahren ruht **Deutsches Reichspatent** Nr. 136323. **R. Groppler,** St. Marien-Drogerie, **Charlottenburg,** Kantstr. 97.

Blumenpflanzen!
Rosen, niedr., in den vorzüglich. Sorten mit prachtvoller Bewurz. 10 Stück 3 Mk., Kletterrosen, Crim. Rambler St. 40 Pfg., großblum. Stiefmütterchen Dtzd. 25 Pfg., blau Vergißmeinnicht Dtzd. 25 Pfg., Garnelken 1 Rg. in Farben gem. Dtzd. 40 Pfg., buschiger, riechender, schwarzbr. Goldlack, 10 u. 15 Pfg., und mehrere and. Sorten Blumenpflanzen zu billig. Preisen.
Georg Schumacher, Ohmstede.

Frischen Maiwein u. Maitrank
empfiehlt
Carl Wille
Hoflieferant, Staustr. 10.

Zu verkaufen!
Ein konzessioniertes, konkurrenz. amtl. Dampfbierleitungs-Reinig. Institut, tägl. ca. 25 M Einn. kompl., 2 Luxuspferde, Maschinen, Zubehör, sofort zu verkaufen. Offerten unter S. 673 an die E. dieses Blattes.

Suche einen gut erhaltenen gr. **Kleiderschrank** zu kaufen. Off. unter S. 676 an die Exped. d. Bl.

Tornister u. Büchertasch.
gute haltbare **Sattlerware,** empf. **Joh. Tjaden,** Staustr.

Zu verkaufen: 1 große Badew. Kommode, einige Bettstücke, Zithe. neue Flöte. Ofenerstr. 24

Neuenbrok. Zu verkaufen **Schweinekofen,** Fachwerk, 9½ Mtr. lang, 2 **Gerh. St.**

Silber-Braek
Bruteier
à Dutzend 1 Mark.
H. Lüken, Munderloh b. Kirch.

Bardenfleth. Zu verkaufen 2 **Schweine,** welche Anfang Mai **Gerh. Battermann**

Damenrad billig zu verkaufen. Donnerschweer-Chaussee 1

Luxushund (Rüd
zu verk., 1 schöner **Rassehund** echter schottischer **Schäferhund** Hochheiderweg 211

Kleines, gut gehendes Kolonialw. geschäft od. Laden, welcher sich zu d. Zwecke eignet, in Oldbg. od. Umge. zu mieten gesucht. Offerten unt. S. an die Exped. d. Bl.

2tür. Kleiderschrank zu verk. bis 5 Uhr nachm. **Giese,** Häusing.

Alpenrosen, Lebensbäume, Stachelbeeren, Leitern, Tritt-leitern, Bleicherpfähle, Heckenpflanzen jeden Mittwoch und Sonnabend auf dem Markt. Fr. Hinrichs, Donnerschwee.

Echt englisch Porter
sehr malzhaltig, daher ärztl. empfohl. bei Blutarmut 2c., Flasche 25 ₰
Gustav Wiemken, Langestr. 71.

Frauen- Beschwerden jeder Art, **Fluß, Blutstörungen** 2c. Hilfe. **Diskret.** Hygien.
Auskunft. „**Aeskulap**", München, Maistr.

Ein heller Kopf
verl. sof. ungeniert gratis Broschüre zur **sorgenlosen Ehe.** begl. m. 3000 notar. Dankschr. Streubel Hygien. u. Gummiwarenfabr. **Berlin** S. 42, Prinzessinnenstr. 10.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

3. Beilage

zu № 108 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 20. April 1906

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 20. April

* **VI. Generalversammlung des Vereinsbundes Deutscher Zahnärzte.** Der Vereinsbund deutscher Zahnärzte hat am 17. und 18. April in Berlin seine Delegierten-Versammlung abgehalten, zu welcher 36 zahnärztliche Vereine ihre Vertreter entsendet hatten. Auf dem vorliegenden umfangreichen Programm stehen die bereits auf früheren Versammlungen ventilierten Fragen betreffend Gründung von Zahnärztekammern, Schaffung einer staatlichen Standesvertretung im Vordergrund. Diesem berechtigten Wunsche der approbierten Zahnärzte steht das preußische Ministerium sympathisch gegenüber. — Beratungen über Krankenkassen-Angelegenheiten haben gezeigt, daß in Bezug auf die Behandlung bei Zahnkrankheiten den Patienten noch nicht überall das Recht auf zahnärztliche Behandlung gewährt wird.

* **Der Hauptausschuß für das XII. Deutsche Bundeskegeln in Magdeburg** (7.—13. Juli d. J.) beschloß, für die zu erbauende große, geräumige Fest- und Kegelhalle 30 000 *M* anzulegen und ganz besondere Sorgfalt auf gute Bahnen zu verwenden. Die Festhalle wird einen Flächenraum von 4020 Quadratmeter bedecken. Der Festplatz an der Großen Diesdorferstraße — früherer Garten des Kinderspielgartenvereins — ist vom Bahnhof und allen in dessen Nähe gelegenen Hotels und Standquartieren in 5 Minuten mit der Straßenbahn zu erreichen. Es ist ein Garantiefonds von 100 000 *M* gezeichnet worden.

* **Die Frau als Kanzelrednerin.** In Kotzenbüll bei Tönning in Schleswig hatte die Gattin des damals erkrankten Pastor Wolff an seiner Stelle während des Sonntagsgottesdienstes eine Predigt in der Kirche zur Verlesung gebracht. Nachdem der ungewöhnliche Vorfall dem zuständigen Konsistorium in Kiel gemeldet worden war, hat nun Pastor Wolff seitens der Oberkirchenbehörde eine Zurechtweisung und Verwarnung wegen dieses völligen „Nov u ms“ erhalten.

* **Einen empfindlichen Verlust** erlitt dieser Tage ein Landwirt aus der Umgegend. Bei ihm mußte eine Kuh kalben. Da aber das Kalb nicht ohne Lebensgefahr für die Kuh das Licht der Welt erblicken konnte, wurde es getötet und die Beine abgeschnitten. Als das vierte Bein abgetrennt war, kam aber noch ein fünftes zum Vorschein und wurde auch entfernt. Der beschreibt aber den Schrecken der Geburtshelfer, als hierauf ein Kalb mit noch drei Beinen ausgerüstet das Licht der Welt erblickte! Da man jetzt glaubte, man hätte es hier mit einem achtbeinigen Kalbe zu tun, und die Kuh zu krepieren drohte, wurde ein Tierarzt geholt, welcher die Tötung des Muttertieres anordnete. Bei der Oeffnung der Kuh wurde dann die Entdeckung gemacht, daß sie noch ein zweites Kalb bei sich hatte, von welchem die ersten vier Beine herrührten. Es mag dieses eine Lehre für den Landwirt sein, daß er bei derartigen schweren Fällen sofort einen Tierarzt zu Rate zieht.

* **Polizeibericht** vom 17. d. Mts. Am 14. d. Mts. wurde gegen eine Person wegen Diebstahls das Strafverfahren eingeleitet. — Am 16. wurde eine Person wegen Diebstahls, Betrugs und Unterschlagung zur Anzeige gebracht. — Seit dem 12. d. Mts. wurde eine Person beim Bettelt abgefaßt, 4 Personen mußten wegen Obdachlosigkeit und 1 Person wegen Trunkenheit in Schutzhaft genommen werden.

*

* **Varel**, 19. April. Die Meisterprüfung bestand Herr Schuhmachermeister Wilhelm Theilen aus Varel mit dem Prädikat „Sehr gut“.

---

* **Altona**, 18. April. In der vergangenen Nacht wurde hier der 27 Jahre alte Eisenhobler Gustav Heinrich Breithold aus Westerhüfen an der Elbe wegen Verdachtes, den Mord an der Dora Burmester begangen zu haben, verhaftet. Er wurde in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. Mehrere Zeugen haben das Messer, welches bei der Leiche der Dora Burmester vorgefunden wurde, als dasjenige anerkannt, das Breithold früher in seinem Besitz gehabt hat.

Vermischtes.

Spinne am Morgen. Woher mag wohl das bekannte Sprichwort kommen: „Spinne am Morgen — Kummer und Sorgen; Spinne am Abend — erquickend und labend!“? Ein französischer Entomologe — in Frankreich lautet das Sprichwort:

„Araignée du matin, chragrin; araignée du soir, espoir!“

gibt dafür folgende Aufklärung: Die Spinne gibt ein beinahe unfehlbares Mittel an die Hand, das Wetter des Tages vorauszusagen. Wenn am Morgen viel Tau gefallen ist, was stets als ein Zeichen von schönem Wetter gelten kann, sieht man niemals eine Spinne; dagegen bemerkt man sie in trockenen, taulosen Morgenstunden in ihrem Netz; ihr Erscheinen ist also ein Zeichen, daß das Wetter schlecht sein, daß es regnen wird, daher: „Spinne am Morgen Kummer und Sorgen“. An warmen Abenden verläßt die Spinne gern ihr Netz, um die Insekten zu fangen, die bei schönem Wetter in großer Zahl in der Luft spielen und auch für den nächsten Morgen schönes Wetter erwarten lassen, daher: „Spinne am Abend erquickend und labend.

Phantasie und Selbstmord. Aus London wird geschrieben: Am Freitagmorgen brachten sämtliche englischen Blätter einen langen Bericht über die Heldentat eines Weichenstellers namens Evans, der durch sein selbstloses Einschreiten einen vollbesetzten Zug vor Entgleisung rettete. Evans erzählte, daß er auf dem Heimwege in der Nacht von Donnerstag auf Freitag zwei Männer damit beschäftigt gefunden habe, Eisenbahnschwellen an einem Abhange auf den Schienen zu befestigen. Er habe die Leute angegriffen und sei von ihnen mit stumpfen Instrumenten auf den Kopf geschlagen worden. Aus seiner Ohnmacht erwacht, sei es ihm mit Aufbieten der letzten Körperkraft gelungen, sich eine Laterne zu verschaffen und mit dieser dem heranbrausenden Zuge entgegenzulaufen. Der Zug hielt und die Passagiere halten Evans, die Schwellen zu beseitigen. Diese Erzählung erregte große Begeisterung, wurde jedoch von der Eisenbahngesellschaft selbst mit Zweifeln aufgenommen. Man fand es merkwürdig, daß an Evans Kopf keine Spur von den Schlägen zu entdecken war, die er auf den Kopf erhalten haben wollte. Eine genaue Vernehmung des Evans bestärkte die Gesellschaft in ihrem Verdacht, es mit einem überspannten Menschen zu tun zu haben. Evans selbst geriet durch die Vernehmung und den zum Ausdruck gekommenen Verdacht in so große Erregung, daß er einen Verwandten besuchte und sich in der Nähe von dessen Wohnung mit einem Gewehr erschoß, das er sich angeblich zur Kaninchenjagd geborgt hatte. Evans war ein junger Mensch von 20 Jahren, der das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten genoß. Er soll in der letzten Zeit Geschichten gelesen haben, die geeignet waren, ihm den Kopf zu verdrehen.

Die Gräfin Montignoso macht in dieser Zeit wiederum von sich reden. Wie den „N. N. N.“ aus Dresden gemeldet wird, sollen zwischen ihr und dem Dresdner Hof augenblicklich Verhandlungen zwecks weiterer Ueberlassung der Prinzessin Monika an die Gräfin stattfinden. Ferner wird dem „Fränk. Kur.“ aus bester Quelle aus Dresden mitgeteilt, daß König Friedrich August von Sachsen mit aller Macht beim Vatikan die kirchliche Auflösung seiner Ehe mit der Gräfin Montignoso anstrebt, um eine neue Ehe schließen zu können. Seit einem Jahre würden im Vatikan Verhandlungen von vertrauten Personen geführt. Diese würden dem Papst die Ungültigkeitserklärung der Ehe zwischen dem zivilrechtlich geschiedenen Eheleuten empfehlen, wenn die Gräfin Montignoso zu einer eidlichen Erklärung zu bewegen wäre, daß die Angaben richtig seien, die sie einige Tage nach ihrer Flucht aus Dresden mündlich vor Zeugen und schriftlich in zwei Briefen niedergelegt, daß sie seinerzeit nur durch Drohungen ihrer Eltern zur Ehe mit dem damaligen Kronprinzen von Sachsen veranlaßt worden sei, und daß sie sich damals in einem „traumhaften Zustande“ befunden habe. Allerdings sei die Gräfin Montignoso zurzeit weiter als je davon entfernt, diese Eidesversicherung abzugeben. Trotzdem herrsche infolge verschiedener Umstände im Vatikan Neigung für eine kirchliche Auflösung der Ehe.

*

Lustiges Allerlei.

Abschreckung. Bureauchef (zum Kanzlisten): „Was — heiraten wollen Sie . . . Ja, Mensch, haben Sie denn nicht genug an einem Vorgesetzten!?“

Seine Auslegung. Zigeunerin (dem jungen Kassierer Meier aus den Linien der Hand wahrsagend): „Hier, junger Herr, sehe ich eine Linie, die für Ihr Leben große Bedeutung gewinnen wird.“ — „Weiß ich, das ist die Hamburg-Amerika-Linie!“ („Meggendorfer Blätter.“)

Unsere Damen. „Schmeckt Dir das Rauchen, Irma?“ — „Offen gestanden, nein! Aber du lieber Gott, womit soll man denn heutzutage den Männern imponieren?!“

Wofür? Auf einem großen Ballfest sah ich einen Herrn, der mit mir in derselben Stadt wohnte, dessen Namen ich aber nie gehört hatte. Er trug auf der Brust seines Ballhemds ein paar Medaillen, am Frack eine Menge kleiner Dekorationen an einem goldenen Kettchen. Ich machte seine Bekanntschaft. Obwohl er mich langweilte, trachtete ich die flüchtige Beziehung wenigstens so lange aufrecht zu erhalten, bis es möglich war, ihn — unter höflichen Entschuldigungen wegen meiner kindischen Neugierde — zu fragen, für welche Verdienste er mit dieser Fülle von Orden ausgezeichnet worden sei?

Er sah mich mit offenem Munde fassungslos an, schwieg und wandte sich ab.

Später erfuhr ich, daß er mich überall als den indiskretesten Menschen, den es gibt, verschrieen hat. Ich wußte nicht, daß die Menschen so edel sind, ihre Verdienste als ihr Geheimnis anzusehen! Ich werde einen Ordensspritzen nie wieder in Verlegenheit bringen. Paul v. Schönthan.

Er kennt das. Sie (die Gebirgslandschaft bewundernd): Stundenlang könnte man hier so sitzen und schweigend hinausstarren, nicht wahr? — Er: Ja, beinahe so, wie in meinem Bureau.

Kindermund. Nachdem der kleine Charlie seine Mutter mit Fragen und Quälen bis aufs Blut gepeinigt hat, sagt dieselbe ganz unwillig zu ihm: „Nun hör doch endlich auf, mich zu quälen; solch ein Kind wie Du ist eigentlich eine Strafe für seine Mutter!“ Worauf Charlie ruhig erwidert: „So! Dann hast Du auch die Strafe gewiß verdient, Mutter!“

Gemütsmensch. „Deine Braut ist wirklich ein reizendes Mädchen. Diese prachtvollen braunen Augen, diese herrlichen braunen Locken!“ „Und erst ihre braunen Lappen“!“

Gesellschaftlicher Imperativ.
Mit Freien kannst Du's immer wagen,
Sie werden Dich, Du sie ertragen.
Gefährlich sind die Sklaven nur:
Drum meide weislich ihre Spur.

Friedrich Bernt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Eine Million Harmonikas und Tausende und Abertausende andere Musikinstrumente werden alljährlich in Klingenthal und Umgebung verfertigt. Wer deshalb Bedarf in Zugharmonikas, Bandonions, Violinen, Zithern, Guitarren usw. hat und selbe direkt vom Fabrikationsort kaufen will, dem ist dringend zu empfehlen, sich an die bekannte Firma **Meinel & Herold in Klingenthal i. S.** zu wenden. Genannte Firma ist im Besitz von über 5500 freiwillig ohne jede Aufforderung eingesandter Dank- und Anerkennungsschreiben, welche ein sicherer Beweis sind, daß trotz der äußerst niedrigen Preise nur wirklich **gediegene** und **brauchbare** Waren zum Versand kommen. Niemand versäume daher vor Ankauf eines Instrumentes den **neuen** Katalog mit vielen Abbildungen umsonst zu verlangen, derselbe wird an Jedermann gratis versandt.

Verjährt.

Roman von Albert Schmidt-Schwerin.

(Nachdruck verboten.)

10) (Fortsetzung.)

„Wer war der alte Herr, der unten vor dem Hause stillstand?“ fragte die erste.

„Wohl ein Fremder,“ entgegnete die zweite.

„Ich hab' ihn in Lenzheim noch nicht gesehen,“ erklärte die dritte.

„Wo ist er geblieben?“ sprach die vierte. Alle steckten die Hälse aus den Fenstern hinaus, soweit es ging. Aber Mister Grant war nicht zu sehen und der öde Platz so still und einsam wie gewöhnlich.

Auch unten im Spittel ist's wieder ganz still geworden. Die Kranke ist in ihr Stübchen getragen. — Schwester Emma hat sie auf ihr Bett gelegt. Sie scheint ruhig zu schlummern, und jene sitzt neben ihrem Bett und betrachtet die Kranke mit schmerzvoll bewegten Mienen.

Lange sitzt sie so und läßt an ihrem Geiste die Zeit vorübergehen, wo ihre Mutter krank gewesen, wo in trostlosem, regelmäßigem Wechsel zwischen verdüstertem, brütendem Versunkensein und schrecklichen Tobsuchtsanfällen ihr Leben dahingesiecht und jede Aussicht auf Genesung geschwunden. Wie viele Jahre sind es eigentlich schon? Ist's überhaupt je anders gewesen? Ach ja, einmal ist es anders gewesen, ganz anders. Da ist auch über sie ein Lenz gekommen, mit Maiglöckchen und Vergißmeinnicht, mit Rosen und Tausendschön ist er in ihr Herz eingezogen. Ein kurzer Lenz war's nur, aber ein himmlisch schöner. Da fiel über Nacht ein Reif, und die Maiglöckchen und Vergißmeinnicht, die Rosen und Tausendschön erfroren, der Lenz war dahin und die Liebe auch, und alle heißen Tränen, die Emma Kramer weinte, konnten Lenz und Liebe nicht mehr lebendig machen.

Weg mit solchen irdischen Gedanken — dafür hast Du jetzt keine Zeit, Emma. Dein ganzes Herz hast Du der himmlischen Liebe, der Barmherzigkeit geweiht, für weltliche Gedanken hat es keinen Platz mehr. Schau lieber hin und gib acht, Deine arme Mutter rührt sich, unruhig wirft sie sich im Bett umher. Seufzer entringen sich ihrer Brust. Nun richtet sie sich empor. „Claus!“ schreit sie auf. Ihre Blicke durchfliegen suchend den ganzen Raum. „Claus!“ ruft sie noch einmal und schaut starr auf die Tür. Dann fällt sie kraftlos in die Kissen zurück und schließt ihre Augen wieder. Schwester Emma trocknet ihr die Stirn, streichelt sie und spricht tröstend und besänftigend auf sie ein.

„Du bist es, Emma,“ stößt sie endlich hervor und richtet sich wieder auf.

„Bleibe liegen, mein Mütterchen,“ sagt milden Tones Schwester Emma, „Du bist schwach, greife Dich nicht an.“

„Mir ist ganz wohl, ganz wohl, Emma,“ entgegnet die Kranke. „Ich habe so schön geschlafen. Ich hatte einen wunderschönen Traum. Dein Vater war wieder bei mir. Nach vielen, vielen Jahren hab' ich ihn zum erstenmal wieder gesehen. Er hat mich geküßt, ich hab' ihn wieder geküßt und hab' ihm gesagt, daß ich ihm alles vergebe — alles — alles.“ Langsam sinkt sie wieder in die Kissen zurück. Wie Verklärung liegt es über dem welken, runzeligen Gesicht.

Emma ist eigentümlich berührt von den Worten der Mutter. Spricht sie im Wahnsinn? Oder weiß sie, was sie sagt? Nie hat Emma sonst den Namen ihres Vaters aus dem Munde der Mutter gehört.

Nun schlägt die Kranke die Augen wieder auf. Lange sieht sie ihre Tochter mit innigem, wehmütigem Blick an. „Du glaubst es wohl nicht, Emma,“ hebt sie dann leise an, „daß ich auch einmal jung gewesen bin. Ja, ich war auch einmal jung und gesund — ich war auch schön, die Menschen haben's immer gesagt, daß Hetta Kramer eine schöne Frau sei. Und als ich jetzt geschlummert, hab' ich im Traum mein ganzes Leben noch einmal wieder gelebt. Ach, Emma, wie glücklich war ich einst! Einen Mann hatte ich — so schön, so klug, so edel, so vornehm — mein Gott war er, der mich Arme zu sich erhoben hatte. Auf den Händen trug er mich, in Sammet und Seide kleidete er mich, mit Gold und Edelsteinen schmückte er mich. Und unser Haus war schön, Jubel und Lust herrschte darin — und Glück war darin, himmlisches Glück. Auf meinem Schoß lag ein reizender, blonder, dunkeläugiger Lockenkopf, zu meinen Füßen spielte er, wenn ich auf meinem Hochsitz thronte wie eine Königin, — eine Königin war ich, Emma, eine ganze Königin.“

Müde und abgespannt liegt Hetta Kramer in ihrem Bett, ihre Augen gehen unruhig an der Decke des Zimmers umher, Totenstille herrscht.

„Da tagte es furchtbar,“ beginnt die Kranke wieder, und ihre Tochter weiß nicht, ob sie ihr alles erzählt oder ob sie nur vor sich hin grübelt. „Claus war nachts abgereist, ein Brief an mich lag auf seinem Schreibtisch. Er hatte plötzlich verreisen müssen, wohin, schrieb er nicht, ein großes Unternehmen fordere seine schleunigste Abreise. Und Claus kam nicht wieder — mein Claus, mein alles, mein Abgott war verschwunden — und in Nichts versunken all meine Herrlichkeit, all mein Glück. Schreiend und fluchend bestürmten die Menschen unser Haus und forderten das Geld wieder, das sie ihm vertrauensvoll hingegeben. Gläubiger forderten Bezahlung. „Betrüger!“ riefen sie aus, „Dieb!“ schrieen sie, „Fälscher“ nannten sie ihn, und durch die Gossen und den Schmutz zerrten sie den Namen, den auch ich trug. Seide und Sammet, Gold und Silber, Juwelen und Edelsteinen — alles, alles gab ich hin. Aber was half das! Der Konkurs kam, aus dem Hause mußte ich. Meinen kleinen Hugo nahm ich an die Hand, mein vierteljähriges Töchterchen trug ich auf dem Arm — das war alles, was ich gerettet. Ich hatte nichts — nichts — nichts als zwei Kinder — nicht als Elend, Tränen und Verzweiflung. Fremdes Mitleid erbarmte sich meiner.“

Wieder liegt Hetta Kramer schweigend auf ihrem Lager, und wieder herrscht tiefe Stille im Gemach.

„Claus Kramer kam nicht zurück,“ fängt Hetta wieder an. „Ich habe auf den Knieen gelegen und die Hände wund

Landesbibliothek Oldenburg

Letzter Aufsatz!!
Oeffentlicher Verkauf
einer
Landstelle.

Ohmstede. Die Erben der Ehefrau des Landmanns Joh. Gerhard Brinkmann hier. Joh. Helene Friederike geb. Ahlers, lassen zwecks Erbteilung die von der Erblasserin nachgelassene, hier in der Nähe des Bahnhofs belegene

Landstelle,

katastriert zu Art. 360 der Mutterrolle der Gemeinde Ohmstede, zur Größe von 7 ha 81 ar 50 qm, mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 244 Mk. 83 Pfg., und bestehend im Einzelnen aus:

a) 32 ar 23 qm **Haus- u. Hofraum u. Laubholz mit dem Wohnhause,**
b) 34 ar 69 qm Garten,
c) der „Wehe" (Wiese), groß 1 ha 87 ar,
d) der „Wehe" (Wiese), groß 1 ha 27 ar 84 qm,
e) der Wiese, gen. „Ding", groß 1 ha 55 ar 97 qm,
f) Estrop, Ackerl., jetzt Wiese, 49 ar 18 qm,
g) dem „Hohen Esch", Ackerland, groß 1 ha 49 ar 15 qm (in 4 Ablungen),
h) dem Ohmsteder Moor, unkultiv., groß 45 ar 44 qm,

im Ganzen oder in einzelnen Abteilungen mit Antritt zum 1. Novbr. d. Js. öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen und steht 3. und letzter Verkaufstermin auf

Donnerstag, den 26. d. M.,
abends 6½ Uhr,
im „Müggenkrug" hierselbst an.

Der Ankauf der Besitzung ist wegen ihrer guten Beschaffenheit 2c. sehr zu empfehlen.

Die Bedingungen liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus, auch erteilt derselbe kostenlos jede gewünschte Auskunft.

Kaufliebhaber ladet ein

A. Barnstel, Auktionator, Teleph. Nr. 590.

Edewecht.

Meine z. Zt. vom Dachdecker **Meirose** in **Osterscheps** bewohnte

Landstelle

wünsche zum Herbst d. J. resp. 1. Mai 1907 anderweit zu verpachten.

Oellien.

Birnbaumstämme

zu verkaufen.

Donnerschweerstraße 9.

Alte **große Tür, schmiedeeisernes Tor** billig zu verkaufen.

Rosenstr. 29.

Zu verk. **mehrere schöne große Bauplätze** in guter Lage (Stadt). Zu erfragen in der Filiale, Langestr. 20.

Oeffentl. Verkauf
in
Zwischenahn.

Zwischenahn. Frau Witwe **Wittjen** hiers. läßt wegen Aufgabe ihres landwirtsch. Betriebes bei ihrer Wohnung am

Sonnabend, d. 21. April,
nachmittags 2 Uhr anfangend,

2 Arbeitspferde,
5 Milchkühe,
teils hochtragend, teils in Milch,
1 Rind,

25 Hühner und Hähne,
1 Jagdwagen, fast neu, 2 Ackerwagen, Pflüge, Eggen, Wagenaufzeuge und sonstige landw. Geräte, Milchgeräte, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Staubmühle, 1 Schneidelade, Tische und Stühle, 2 Betten und was sich sonst vorfindet,
ferner: plm. 8000 Pfd. Heu, 8000 Pfd. Roggenstroh, 1 Partie Runkelrüben, 1 Quantum Saatkartoffeln 2c.
öffentlich meistbietend verkaufen.

Kauflustige ladet ein

Feldhus, Auktionator.

Edewecht.

Zu verkaufen eine sechsj., braune, schwere trächtige

Stute,

abst. von Prämieneltern und belegt vom Ammon.

Zu verkaufen mehrere junge

Arbeitspferde.

Oellien.

Verkauf
einer
Brinksitzerstelle
in
Nadorst.

Der Gastwirt **D. Hennecke** zu **Oldenburg** beabsichtigt seine hierselbst belegene

Brinksitzerstelle

mit Antritt auf 1. November d. J., eventl. 1. Mai f. J., öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Die Stelle besteht aus einem massiven, vor wenigen Jahren neu erbauten, zu zwei Wohnungen eingerichteten Wohnhause und Stall, sowie 1,40,12 ha sehr **ertragreichen Ländereien.**

2. Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch,
den 25. April d. J.,
abends 6 Uhr,

in **D. Rathjen** Wirtshause („Zum schiefen Stiefel") hierselbst.

Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete bereitwilligst und unentgeltlich.

Bei irgend annehmbarem Gebote soll in diesem Termine der Zuschlag erteilt werden.

Nadorst. **D. G. Dierks.**

Zu verk. gelbe **Plymouth-Rocks-Eier,** à Stück 20 Pfg. Ofenerstr. 45.

Zu verk. 1 **Schreibpult.** Steinweg 28

Grundstücksverkauf
in Neuenkruge.

Wiefelstede. Landwirt Eil. Kloppenburg in Wiefelstede beabsichtigt die von Hillmer-Neuenkruge erworbenen **Grundstücke** (Acker- u. Wiesenländereien),

groß plm. 230 Scheffelsaat,

mit Antritt zum Herbst d. J. zu verkaufen.

Die Ländereien sind sämtlich **bester Bonität** und in einem **Komplex** belegen, eignen sich vortrefflich zu einer **Baustelle** oder zu **mehreren Baustellen.**

Es erfolgt der Aufsatz sowohl im **Ganzen,** wie auch in **Abteilungen** und ist eine Parzellierung wie folgt vorgesehen:

Abt. 1 (Ackerland).

Parz. 151	am Heidkamp, groß	1,6304 ha
„ 152	„ „ „	1,5199 ha
„ 153	„ „ „	1,8108 ha
„ 154	„ „ „	2,5157 ha

Abt. 2 (Ackerland).

Parz. 158	vor Bentsfort, groß	0,3243 ha
„ 159	an „ „	1,2366 ha
„ 155	„ „ „	3,9620 ha

Abt. 3 (Wiesenland).

Parz. 157	vor Bentsfort, groß	0,1613 ha
„ 160	an „ „	0,3301 ha
„ 161	„ „ „	2,6382 ha
„ 162	„ „ „	0,7187 ha
„ 163	„ „ „	1,7850 ha

oder in sonst **gewünschten Abteilungen.**

Die vor den obigen Parzellen liegende **Wegerde** ist bereits angesucht und kommt den obigen Flächen noch hinzu.

Zweiter öffentlicher Verkaufstermin ist anberaumt auf

Dienstag, 24. April,
nachm. 4 Uhr,

in **H. Bremers Gasthause in Neuenkruge.**

Kauflustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß, falls annehmbar geboten, in obigem Termin **sofort der Zuschlag** erfolgen wird.

H. Brötje, Auktionator.

Oldenbrok. Zu verk. 2000 Pfund

frühreifen Moorhafer.

Aug. Thormählen, Müller.

Edewecht.

Zu verkaufen mehrere hundert Zentner

Runkelrüben,

zentner- und waggonweise.

Oellien.

Edewecht.

Zu verkaufen ein schweres, braunes

Kutschgespann

(Stuten), 5- und 6jährig, hervorragende Gänger.

Oellien.

Zu verk. große starke **Regentonne,** 1500 Ltr. Inhalt. Bloherfelder-Ch. 14 d.

Billig zu verk. wegen Mangel an Platz und Geld gut erh. **Halbchaise,** Gum.-Reif., Selbstf., amerk. Top Buggy. **H. Koopmann,** Oldb., Donnerschw.str. 36e

---

Zwischenahn. Alle, welche mir aus 1905 und früheren Jahren schulden, wollen bis zum 1. Mai d. J. Zahlung leisten.

Alsdann noch rückständige

Forderungen

werden zur Beitreibung übergeben.

Feldhus, Auktionator.

Ein Versuch überzeugt, dass

MAGGI'S Suppen

für **2** gute Teller Suppe **von unerreichter Güte und Wohlgeschmack** sind. Bestens empfohlen von

G. Kollstede, Hofl., Inh. **F. Kollstede.**

Streichfertige Oelfarben

Leinöl, Farben, Lacke
zum Selbstanstrich.
Adler-Drogerie, Wall 6.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von **Oldenburg und Umgegend** zeige ich ergebenst an, daß ich mich mit dem heutigen Tage im Hause des Herrn Kaufmanns **J. G. Koch,**

Achternstraße Nr. 22,
als
Schneidermeister

niedergelassen habe. Indem ich meiner werten Kundschaft prompte Bedienung unter Garantie des guten Sitzes zusichere, zeichne

Oldenburg, 19. April 1906. Hochachtungsvoll

Otto Friese.

Auktion.

Im Auftrage werden wir am

Dienstag,
den 24. April d. J.,
vorm. 10 Uhr pünktlich anfangend,
im Doodtschen Lokal hierselbst
ca. 300 Scheffel
beste
Kartoffeln

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Rud. Meyer & E. Diekmann.

Kleine Umzüge

werden noch angenommen.

Fuge, Kurwickstr. 36.

Renten-Versicherungen

jeder Art übernimmt und erteilt Auskunft

A. Westermann, General-Agent, Oldenburg, Herbartstr. 7.

Immobil-Verkauf

Westerstede. Der Propr. **Fr. Henken** hiers. **und der Unterzeichnete** wollen die ihnen gemeinschaftlich gehörige, zu England an der Ch... belegene

Besitzung,

bestehend aus geräumigen, in ... baulichen Zustande befindlichen ... und Wirtschaftsgebäuden, pl... Sch.-S. Garten-, Bau- und ... land beim Hause, ca. 7 Tag... Wiesenland und plm. 7 Jück ... und Moorländereien,
stückweise oder im ganzen verk... und wollen Liebhaber sich **bis ... 1. Mai melden.**

In dem Wohnhause ist seit ... Jahren

Wirtschaft und Handel

betrieben. Die Bau- und W... ländereien, welche fast sämtlich ... Hause belegen, sind durchweg ... Bonität und liefert die Wiese ... Kuhheu.

Es braucht nur eine gering... zahlung geleistet zu werden.

E. Wettermann, Au...

Nachfuge.

Eversten. Zu der am Sonnabend den 21. April d. J., bei **Ww. Mor...** Eversten III, stattfindenden ... kommt noch:

1 eich. Schrank
(Antique)

mit zum Verkauf.

B. Schwarting, ...

Ein Haufen **Dünger** zu verkaufen Humboldtstraße ...

---

gerungen, habe zu Gott gefleht, er solle mir meinen Gatten wiedergeben, damit ich ihm zur Seite stehen, mit ihm zusammen das Elend tragen, mit ihm zusammen arbeiten könnte. Aber Gott hat mich nicht erhört, Gott hat mich verlassen und vergessen. Claus Kramer kam nicht zurück. Er sei tot, sagten die Leute. Die Leute müssen's ja wissen — sie wissen ja alles. Aber ich weiß es besser, Claus Kramer lebt. Ich hab' ihn gesehen. Er lebt. Er ist zurückgekommen. Ich hab' ihm alles vergeben, denn ich habe ihn wieder."

Plötzlich richtet sich Hetta Kramer von ihrem Lager auf und schaut wirr um sich. Dann faßt sie Emma an und streicht über ihr Antlitz und ihre Haare.

„Du bist's, Emma," spricht sie. „Hab' ich Dir etwas gesagt? Alles nicht wahr, was ich Dir erzählt habe. Glaube mir kein Wort — Du weißt es ja, ich bin verrückt, die Leute sagen's. Glaube mir kein Wort, ich habe alles gelogen. Dein Vater ist tot, längst tot, und ich bin zum Erbarmen elend, Du bist es auch, Emma, und Dein Bruder auch — wir sind es alle — Dein Vater hat uns alle elend gemacht — alle elend gemacht — alle — alle — elend — furchtbar elend —"

Hetta Kramer ist wieder in die Kissen zurückgesunken. Ihre Stimme ist immer matter geworden, ihre Sprache immer undeutlicher. Nun liegt sie stumm da, nur ihre Lippen bewegen sich, als spräche sie in sich hinein. Ihre Augen sind geschlossen.

Emma sitzt am Bett und rührt sich nicht. Sie beobachtet ihre Mutter. Eine Hand derselben ruht in ihrer. Ihre Wangen sind so bleich geworden wie die der alten Frau, die da vor ihr im Bett liegt. Was sie vernommen, hat sie ins Herz getroffen. Tiefe Erregung ist über sie gekommen, aber sie muß ruhig sein — still halten — sie muß.

Lange sitzt sie so. Schwüle Stille lagert über dem Krankenzimmer. Plötzlich schreit sie auf und stürzt zur Tür.

„Hilfe! Hilfe! Meine Mutter stirbt!" ruft sie zum Flur hinaus.

11. Kapitel.

Den einsamen Wanderer aber, der vor dem Spittel gestanden und es beschaut, hatte Entsetzen gepackt, als die alte, kranke Frau auf ihn los stürzte und ihn mit ihren Armen umschlang. Wie der glühende Atem einer Schlange hatte es ihn berührt, und auf Mund und Wange brannten ihm noch die Küsse, die sie darauf gedrückt.

War das Hetta, die junge, blühend schöne, lebensfrische Frau Hetta? Großer Gott, was ist aus ihr geworden! Arme, unglückselige Frau!

Mister Grant eilte davon, ihm war's, als wäre ein Gespenst hinter ihm her, als fühle er noch den heißen, glühenden Odem; und vorwärts trieb es ihn, gleichviel wohin. Nur dem Gespenst entgehen, nur seinen heißen Atem nicht mehr spüren!

Da wurde es dunkler und kühler um ihn. Gottlob — er hörte nichts mehr hinter sich, fühlte nichts mehr. Ach! Er atmete tief auf. Er hatte das Gespenst überholt — hatte das Wettrennen gewonnen — o!

Erschöpft setzte er sich auf einen Baumstamm, stützte die Arme auf die Knie und vergrub sein Gesicht in den Händen. Dann blickte er wie traumverloren um sich. Wo war er? Tannen standen um ihn herum, schlank, hoch gewachsen, kerzengerade, eine wie die andere, in regelmäßigen Abständen — wie ein Regiment Soldaten.

Mister Grant war in den Lenzheimer Tannen. „Räubertannen" hießen sie. Warum wohl? Ob es da Räuber, wirkliche Räuber gab? Gewiß spielen da die Kinder von Lenzheim schöne Spiele — besonders Räuber und Soldat — und wie heute haben's die Knaben auch früher getan und Räuber und Soldat gespielt — Claus Kramer auch — er wird immer der Räuberhauptmann geworden sein, er hat die Soldaten immer besiegt, sich nie von ihnen fangen lassen. O, er war immer ein schlauer Bursche, und die Soldaten konnten ihn nicht fangen. Ja, ja, so ein Räuberhauptmann läßt sich so leicht nicht fangen, er ist schlau — sehr schlau, er ist klüger als alle anderen zusammen.

Plötzlich war es ihm, als schleiche wieder etwas hinter ihm, als knackten die Zweige — um Gottes willen, sollte das wieder das furchtbare Gespenst sein mit dem glühenden, giftigen Atem? Hat es ihn doch gefunden im Tannendunkel und Waldesdickicht? Gibt es keinen Winkel, wo man sich verstecken kann und vor Gespenstern sicher ist?

Wieder knisterten Zweige — diesmal dicht hinter ihm. Erschrocken drehte er sich um. Ein Mensch stand hinter ihm, hoch gewachsen; wüst hing ihm das braune Haar um den Kopf herum, auf den ein alter, verschossener Calabreser gestülpt war, ein wilder Bart bedeckte das Gesicht. Zwei große, dunkle, schöne Augen blitzten daraus hervor.

Als sich Mister Grant so plötzlich umdrehte, zog der Mensch seinen Hut, setzte eine Armesündermiene auf und bat um eine Gabe.

Mister Grant betrachtete ihn scharf und gab ihm ein Fünfzigpfennigstück. „Wer sind Sie?" fragte er ihn.

„Das weiß ich nicht mehr," antwortete jener barsch, besah das Geldstück und steckte es schmunzelnd in die Westentasche. „Ich habe meinen Namen vergessen."

„Stammen Sie aus Lenzheim?" fragte Mister Grant weiter.

„Das habe ich vergessen."

„Wo wohnen Sie?"

„Ueberall und nirgends."

„Haben Sie Arbeit?"

„Natürlich hab' ich Arbeit," entgegnete der Fremde hohnlachend. „Oft auch nicht. Schwere Arbeit. Manchmal für nichts. Manchmal sehr einträglich."

„Sie werden gut bezahlt?" fragte Mister Grant.

„Gut bezahlt," antwortete jener. „O ja, man bezahlt mich gut — hinter Schloß und Riegel. Ja, man bezahlt mich gut." Höhnisch lachte er wieder auf.

„Ich verstehe," meinte Mister Grant. „Warum werden Sie kein ehrlicher Mensch wieder, suchen ehrliche Arbeit?"

„Gehen Sie hin, fragen Sie die ehrlichen Leute," antwortete der andere ingrimmig, „ob sie einen, der aus dem Zuchthaus kommt, wieder in Arbeit haben wollen. Wer einmal gesessen, der ist fürs Leben gezeichnet und verloren. Wen das Gesetz einmal niedergeschlagen hat, der kommt nicht wieder in die Höhe. Ich versuch's jetzt gar nicht mehr."

„Haben Sie keine Eltern mehr?" fragte Mister Grant mitleidig. Ihn interessierte der Mensch.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur: für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg